

I. Abteilung.

Griechische und lateinische Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien.

(Hierzu Taf. I—IV und eine Kartenbeilage.)

I. Reisebericht.

Im Jahre 1899 machte ich eine siebenmonatliche Reise in die asiatische Türkei, die zur Ergänzung meiner früheren Reiserouten, insbesondere der im Jahre 1893 ausgeführten Expedition, noch unbekanntem Gegenden des nördlichen Syriens und des westlichen Mesopotamiens galt. Einen vorläufigen Bericht über diese Reise habe ich in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (Jahrgang 1901 S. 69—99) erstattet, eine ausführliche Darstellung behalte ich mir vor.¹⁾ Von meiner Expedition brachte ich mehrere hundert arabische Inschriften, ferner keilschriftliche, hettitische, syrische, hebräische, armenische und die 108 griechisch-lateinischen und zwei altfranzösischen

1) Prof. Strzygowski hat eine Reihe der von mir mitgebrachten Photographien, insbesondere die von Kaar ibn Wardän, in seinen beiden Werken: „Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte“ und „Mschatta“ (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der Kgl. Preuß. Kunstsammlungen, 1904, Heft IV) kunsthistorisch verwertet. Seine geistvollen und gründlichen Untersuchungen werfen neues Licht auf die Entstehung der islamischen, byzantinischen und spätromischen Kunst. Er kommt zu dem Schluß, daß für diese Kunstrichtungen der Ursprung zum größten Teil im Orient zu suchen sein dürfte und es gelte, „der ererbten und anerzogenen Anschauung von der Einheitlichkeit der Kunstentwicklung auf ausschließlich antiker Grundlage den Boden zu entziehen“. Gerade in den Bauten des östlichen Syriens und Mesopotamiens findet er die Handhabe für diese seine Theorie. Ich darf in dieser Hinsicht auf Kapitel III meines Buches „Vom Mittelmeer zum Persischen Golf“ (Bd. I, Seite 101 ff.) hinweisen. — Die Bauten, die ich auf der jetzt in Rede stehenden Reise sah, haben mich in der Auffassung bestärkt, daß die sassanidische und byzantinische Kunst zum großen Teil auf der assyrisch-babylonischen fußt, und daß die muhammedanische Kunst ihren Ausgang in Syrien genommen hat, auf Motiven der byzantinisch-sassanidischen Kuntrichtung und direkt auf altorientalischen Ideen sich aufbauend, die uns in Vorderasien entgegentreten.

Inschriften mit, die nachstehend von Dr. H. Lucas behandelt sind. Hier möchte ich nur, in erster Linie im Hinblick auf die letztgedachten Inschriften, einige wenige Notizen an der Hand meiner Reiseroute geben. Die auf der beigegebenen Kartenskizze unterstrichenen Örtlichkeiten sind diejenigen, in welchen die von Dr. Lucas bearbeiteten Inschriften gefunden wurden.

Auch im Jahre 1899 war Damaskus wieder der Ausgangspunkt meiner Expedition. Hier fand ich die Arbeiten zum Wiederaufbau der im Jahre 1895 durch einen gewaltigen Brand zerstörten Omajadenmoschee in vollem Gange. Durch das Feuer ist leider die Mehrzahl der alten buntfarbigen Mosaiken in byzantinischem Stil, die früher an den Innenmauern und Bogenwänden glänzten, vernichtet worden. An der Südwand im Innern der Moschee war beim Wegräumen des Schuttes eine neue griechische Inschrift freigelegt worden.

I. Damaskus,
Nr. 1.)

Von einem Ausflug nach den Abhängen des Libanon und Antilibanon, zwischen denen sich die großartigen Ruinen von Ba'albek bergende Talsenke el Biḳā' hinzieht, wurden drei Inschriften mitgebracht. In diesem Tal liegen mehrere Tempel, die zweifellos Dependenz des Zentralheiligtums Ba'albek waren. Besonders gut erhalten und in reicher Bauart ausgeführt zeigten sich die Tempelreste von Ḥuṣṣ Niḥā und el Ḥadet. Unter den Trümmern von el Ḥadet befindet sich ein Stein, der in einem rechteckigen Medaillon einen Adlerflügel mit vier Sternen in Basrelief trägt.

II. Abū
Ḥasbi, Nr. 2.

III. Btedā',
Nr. 3.

IV. Bst
Schāmā,
Nr. 4.

Am Antilibanon, bei Britān (auf dem Wege zwischen Jaḥfūfa und Ba'albek), woselbst viele Ruinen, Turmbauten u. dgl. vorhanden sind, sahen wir zahlreiche Grabgrotten und Troglodytenwohnungen, wie sie sich in dieser Gegend ebenso wie an den Abhängen des Libanon vielfach finden.

Von Ba'albek aus ging der Marsch nordwärts durch die Biḳā', vorbei an den Tempelruinen von Naḥlah und Labwe und dem mit einer Pyramide geschmückten zweistöckigen Turm Ḳamū'at el Hermel, von dessen vielleicht eine Inschrift darstellenden Relieffiguren ich photographische Aufnahmen mitgebracht habe (Abb. 19), nach Tell Nebī Mendū. Hier fand ich in dem modernen, südlich des gewaltigen alten Ruinenhügels gelegenen Trümmerfelde außer Säulenresten, die deutlich auf mehrere große Tempelanlagen hinwiesen, eine griechische Grabschrift.

V. Tell Nebī
Mendū, Nr. 5.

Weiter ging unser Weg nach Ḥumṣ, dann auf der neuen nach Tripolis führenden Chaussee bis nach Tell Kalach und wieder nord-

1) Die am Rande notierten Namen geben die Orte, an welchen Inschriften gefunden wurden, in der im Inschriftenteil befolgten Numerierung mit den Ziffern der betreffenden Inschriften.

wärts nach der herrlich gelegenen Kreuzfahrerburg, dem Krak, dem jetzigen Kal'at el Huṣn oder Huṣn el Akrād, wo ich eine lateinische und eine altfranzösische Inschrift abklatschte. Das Klosterschloß, das durch Umbauten des Sultans Bai Bars in seiner Anlage nur wenig verändert ist, macht mit seinem Remter und den andern Reminiszenzen aus fränkischer Ritterzeit in der morgenländischen Umgebung auf den Reisenden einen wunderbaren Eindruck. Unwillkürlich erinnert der Krak an die Marienburg, die von geistlichen Rittern, kurz nach ihrer Vertreibung aus dem heiligen Lande, erbaut wurde.

LIV.
Huṣn el
Akrād,
Nr. 110. 111.

Der Marsch durch das gerade hier noch wenig erforschte Nosairiergebirge zeigte ein landschaftlich hervorragend schönes Gebiet mit maleischen Bergkuppen, Tälern und Schluchten und mit zahlreichen Dorfschaften und Ruinen aus den verschiedensten Zeitaltern. Zu den wichtigsten von mir besuchten Örtlichkeiten gehörten das alte Kloster Mār Djurdjus, ein Pilgerort, dessen Fest gerade in die Zeit unseres Aufenthaltes fiel, und bei dem eine aus frühester christlicher Zeit stammende niedrige Steintüre, gutes Holzwerk und aus dem Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts datierte Gemälde erwähnenswert sind, ferner die großartigen Ruinen des alten Kreuzfahrerschlosses Castel Blanc, Burdj Safitā, und das gegenwärtige politische Zentrum des Nosairiergebirges, Drēkisch. Von Drēkisch aus wandten wir uns ostwärts nach Huṣn Sulēmān, dem alten Baetocaece, einem aus mehreren riesigen Tempeln bestehenden Gebäudekomplex. Von den Außenmauern des Jupitertempels stehen noch bedeutende Reste, zum Teil mit gewaltigen Steinen, ähnlich den Quadern der unteren Mauerteile von Ba'albek. Ein Eckstein an der Südwestseite zeigt einen Löwen auf eine Palme zuschreitend. Die mitgebrachten Inschriften gehören sämtlich diesem Haupttempel an.

VI. Huṣn
Sulēmān,
Nr. 6—9.

Wir suchten noch Kal'at el Kulē'a auf, die Residenz eines Nosairierscheichs, mit einem alten Burghügel, und verließen dann das Nosairiergebirge, um bei dem noch gut erhaltenen Ismailierschloß Mesjāf in die große Ebene von Ḥamāh einzutreten. In Mesjāf sahen wir schwülstige byzantinische Säulenkapitäle und andere ältere Mauerteile in den mittelalterlichen Bau eingearbeitet.

Auf dem Weitermarsch nach Ḥamāh wurden die drei dicht beieinander liegenden Ruinenfelder von Dēr eṣ Sulēb besucht. Es sind dies zwei Basiliken im Westen und im Osten, die in ihrer Anlage noch vollständig zu erkennen sind, und von denen große Teile des Chors und der Mauern und eine ganze Anzahl von Säulen noch aufragen, sowie in dem mittleren Trümmerfeld ein großes Gebäude mit hohen, aus schweren Quadern hergestellten Mauern, in dessen Resten jetzt das moderne Nosairierdörfchen eingestist ist.

Ḥamāh-Epiphania ist heute der Sitz des Mutessarifiks. Die Reste seines alten Burghügels sind sehr bedeutend. Der Orontes verleiht der Stadt ein besonders malerisches Aussehen. Die hettitischen Inschriften, welche sich an der Front der Grabmoschee des Abulfeda und an einigen andern Stellen Ḥamāhs befunden haben, sind nach Konstantinopel verbracht worden.

VII. Salamīje,
Nr. 10—12.

Von Ḥamāh wandte ich mich südöstlich, um in einer Tagereise Salamīje zu erreichen, das am Fuße eines in gleicher Richtung streichenden Höhenzuges liegt, an dessen Ende auf einem Kreidekegel, eine halbe Stunde von Salamīje entfernt, ein merkwürdiges Kastell, Kal'at esch Schemēmīs, steht. Der Bau hat jedenfalls verschiedene Zeiten erlebt. Es steht von ihm, neben andern Mauerteilen, ein großer Torbogen im Süden, in welchen ornamentierte Steine planlos eingemauert sind. Einige dieser Steine tragen Traubenmotive, andere Kreuze und sonstige auf die christlich-byzantinische Zeit hinweisende Zeichen.

Noch heute wohnen in Salamīje zahm gewordene Nachkommen der Sekte der Ismailier, der Gefolgsleute des „Alten vom Berge“, die hier im Beginn des Mittelalters längere Zeit ihren Zentralsitz hatten. Salamīje ist jetzt ein kleines Städtchen, dessen aus Lehm hergestellte Häuser fast sämtlich jene Zuckerhutform zeigen, die wir schon aus assyrischen Abbildungen kennen. In den Häusern und in dem großen, modernen Kastell klatschten wir mehrere griechische Inschriften ab.

VIII. Ma'bed,
Nr. 13. 14.

Unweit von Salamīje liegt die Mühle Ma'bed. Hier fand ich auf einem Säulenstumpf eine griechische Inschrift, mit einem Kreuze geschmückt; weitere Inschriftenreste waren auf Steinen sichtbar, die im Innern und außerhalb der Mühle auf dem Boden lagen.

IX—XXXI.
Ortschaften
der 'Alāh,
Nr. 15—87.

Nördlich des vorerwähnten, von Ḥamāh nach Salamīje streichenden Höhenzuges dehnt sich bis etwa anderthalb Tagereisen südlich von Aleppo eine durch außergewöhnliche Fruchtbarkeit ausgezeichnete Hochebene aus, el 'Alāh („die Hohe“), genannt. Ich habe die 'Alāh im Zickzack durchzogen und auf meiner Route eine große Anzahl bisher noch nicht bekannter Ruinenstätten festgestellt. Die 'Alāh hat in mancher Beziehung Ähnlichkeit mit dem Haurān: hier wie dort bildet das sich zersetzende Gestein einen fruchtbaren Humus; in der 'Alāh wie im Haurān sind die Baulichkeiten zum großen Teil aus Gestein errichtet; vielfach sind in den noch wohlerhaltenen Häusern der alten Zeit nicht nur die Außenmauer, sondern auch die Zimmerdecken, die Altane, selbst die Türen aus Stein gearbeitet. Viele der Bauten in der 'Alāh zeigen einen künstlerischen Charakter, die verwendeten Ornamentmotive sind vorwiegend christlich-kirchlicher Natur. Neben den christlichen Bauresten finden sich unzweifelhafte Spuren

einer älteren Periode in Gestalt von aufgeschichteten Hügeln, ähnlich jenen von Ḥums, Aleppo, Sūērik, Biredjik, 'Aintāb usw.

Die große Zahl der Ruinenstätten aus der byzantinischen Zeit beweist, daß die 'Alāh ehemals stark bevölkert war. In dem Gebiet östlich der Luftlinie Hamāh-Aleppo wurden mir fast 200, mit wenigen Ausnahmen selbst dem Namen nach noch unbekannt, in Trümmern liegende Örtlichkeiten bezeichnet, die ich sämtlich besucht oder angepeilt habe. Oft sind die Ruinen nur ein oder wenige Kilometer von einander entfernt; einzelne der Trümmerstätten sind sehr umfangreich, ihr Durchmesser betrug manchmal mehrere Kilometer. Viele Ortschaften besaßen Kirchen, Zitadellen und ausgedehnte Gebäudekomplexe. Bemerkenswert war fast in jeder Ruinenstätte ein kräftiger viereckiger Turm von mehreren Stockwerken, dessen erstes Geschoß fast regelmäßig ganz oder bis zum Türsturz unter Trümmerresten vergraben war. Die Türstürze der Kastelle lieferten die größte Ausbeute meiner Inschriften aus der 'Alāh.

In einzelnen Orten fand ich Wasserreservoirs aus gemauerten Steinen (Birke), ganz ähnlich denen im Haurān, den Salomonsteichen Jerusalems und denen in Südarabien. Ohne Frage ist hier der Boden zum Teil unter Anwendung künstlicher Bewässerung bebaut worden.

Oft zeigte eine Ruinenstätte nicht viel mehr als die Trümmerreste einiger weniger Gebäude. Es waren dies die aus festen Quadern errichteten Kastelle, Kirchen und Privatgebäude, die wohl meist Villen und Wohnhäuser der Reichen waren. Neben diesen hatte die Gegend fraglos in früherer Zeit zahllose Lehmhütten der Bauern und kleinen Leute aufzuweisen, wie wir sie in Salamīje und an den wenigen Plätzen der Hochebene, wo jetzt noch Menschen wohnen, gesehen haben. Von diesen Lehmhütten sind natürlich heute keine Reste mehr vorhanden. Wir fanden aber auch einzelne Trümmerstätten, die in weitem Umkreise mit chaotisch aufeinandergetürmten Steinen bedeckt waren und aus denen vielfach noch ganze Mauerteile, Säulenreihen und große Bogen emporrugten. Hier haben früher blühende Städte gestanden. Ehemals hat also in der 'Alāh nicht eine rein bäuerliche Bevölkerung gelebt, sondern die Ebene war ein dichtbewohnter, mit Städten und Dörfern bedeckter Bezirk.

Der großartige Schloßbau Kaḡr ibn Wardān ist in der griechischen Kaiserzeit auf einer in die 'Alāh von Osten hineinragenden Zunge der syrischen Steppe, des Hamād, errichtet worden. Er besteht aus drei Gebäuden, dem eigentlichen Schloßbau, der in großen Teilen noch wohl erhaltenen Basilika mit ihren abwechselnd aus Hausteinen und Backsteinen errichteten Mauern und bombastischen Säulenkapitälern, und einem Kastell.

XXIV. Kaḡr
ibn Wardān,
Nr. 48—51.

Nachdem wir die 'Alāh verlassen hatten, wandten wir uns nordwärts und stiegen in das Gebiet des Madj hinab.

Kurz vor Kennesrīn fanden wir bei dem riesigen künstlichen Ruinenhügel von Tell eṭ Tūkan einen großen Türsturz mit einer Inschrift zur Linken und Rechten eines geteilten Kreises, allerdings durch den Regen sehr verwaschen, und unglücklicherweise hatte es zur Zeit meines Abklatschens selbst geregnet, so daß selbst die Schriftart im Abklatsch nicht festgestellt werden konnte.

XXXII. Ken-
nesrīn (el
'Is), Nr. 88. 89.

Von Kennesrīn, dem alten Chalcis, jetzt einem elenden, westlich des großen Burghügels gelegenen Dörfchen, — das meist nach einem muhammedanischen Heiligengrabe, welches auf einem in seinem unteren Teile die ehemalige Nekropole bergenden Felsrücken erbaut ist, el 'Is genannt wird, — ging mein Marsch nach dem gegenwärtigen Zentrum des Landes, nach Aleppo. Haleb (Aleppo) trägt weit mehr noch als Damaskus europäische Züge, was sich daraus erklärt, daß hier seit mehreren Jahrhunderten fränkische Kaufmannskolonien gelebt haben. Im Westen der Stadt nimmt ein im Stil der südeuropäischen Ortschaften gebautes Viertel immer mehr an Umfang zu. In der Djāmē el Kikān steht auf einem eingemauerten Stein eine hettitische Inschrift. Im Privatbesitz fand ich eine Reihe von griechischen Mosaiken, die von verschiedenen Ruinenstätten am Euphrat südlich von Biredjik stammten.

Von Aleppo aus wandte ich mich ostwärts, um das obere, westliche Mesopotamien mehrere Tagereisen südlich der bekannten Karawanenstraße Biredjik-Mardin in seinem noch unerforschten Teile zu bereisen. Diese Gegend galt bisher als eine unfruchtbare Ebene, die von jeher nur Viehherden spärliches Futter gewähren konnte. Ich habe festgestellt, daß auch dieser Teil Mesopotamiens ein reich bevölkerter und gut angebauter Distrikt gewesen sein muß. Zahllose Ruinenreste verschiedener älterer Perioden, die ich teils besuchte, teils sichtete, legen Beweis dafür ab.

Zunächst kamen wir nach dem Wādi ed Dahab, der seinen Namen „Goldbach“ durch die immense Fruchtbarkeit seines Flußgebietes rechtfertigt und in welchem heute noch drei blühende Ortschaften, el Bāb, Tādef und Bezā'a, liegen. In Tādef wurden alte hebräische Inschriften abgeklatscht.

Zwischen dem Wādi ed Dahab und dem Euphrat zeigten sich zahlreiche Spuren alter Niederlassungen: neben Schutthügeln aufragende Ruinen, Brunnen, Steinbrüche. Ein sehr schönes Mosaik sah ich in Bire, eine Stele mit Mithrasrelief und griechischer Inschrift in Maschtala. Den alten Steinbrüchen Umm es Surdj, welche das Material für das nördlich gelegene Hierapolis (Menbidj) geliefert hatten, stattete ich einen Besuch ab.

XXXIII.
Maschtala,
Nr. 90.

Nunmehr folgte ich etwa 30 Kilometer weit einem auf keiner

Karte verzeichneten Nebenfluß des Euphrat, namens Abū Ḳalkal, nach dem auch eine erst unlängst von der Domänenverwaltung des Sultans angelegte Besetzung genannt ist. Der Fluß war stark genug, um etwa vier deutsche Meilen vor seiner Mündung im Hochsommer Mühlen treiben zu können.

Der Übergang über den Euphrat wurde bei eṣ Ṣandalije auf einer Fähre bewerkstelligt. In der Nähe sind an drei Stellen die Spuren alter Brücken über den Strom erkennbar. Wir marschierten nunmehr auf dem linken (östlichen) Euphratufer flußaufwärts und gelangten bald zu dem Tell el Maṣ'ūdije. Der Ruinenhügel bestand in seinem unteren Teil aus Trümmerresten alter Baulichkeiten, die der assyrischen Periode angehörten, in dem oberen Teil traten mehrere sehr gut erhaltene schöne griechische Mosaiken zutage. Zwei waren durch eine Erdschicht von 1,5 m Stärke voneinander getrennt, das dritte zeigte den Flußgott Euphrat, umgeben von zwei weiblichen, Mauerkronen tragenden Figuren, mit einer bilinguen, griechisch-syrischen Inschrift auf einer Tabula ansata.

XXXIV.
el Maṣ'ūdije,
Nr. 91.

An verschiedenen Grottenbauten und Städteresten vorbei, zunächst mit der Aussicht auf die rechts des Euphrat aufragende mittelalterliche Sarazenenburg Ḳal'at el Nedjm („Sternenschloß“), ging es dann zu den beiden hohen Grabtürmen von Serrīn. Diese Türme bestehen aus zwei mit Pilastern umrahmten Stockwerken und waren früher von einem pyramidenförmigen Aufsatz gekrönt, ähnlich dem Ḳamū'at el Hermel in der Biḳā' und vielen Grabstätten der westlichen asiatischen Türkei. Im zweiten Stockwerk des nördlichen Turmes stand ein porphyerner Sarkophag. An den von Löwenköpfen geschmückten Außenmauern befand sich eine syrische Inschrift, datiert vom Jahre 358 der seleukidischen Zeitrechnung. Die Stadt Serrīn muß in früheren Zeiten mehrere Kilometer im Durchmesser gehalten haben. Das Trümmerfeld besitzt einen bedeutenden Ruinenhügel; es wird von einem, ebenfalls auf keiner Karte verzeichneten, gleichnamigen Nebenfluß des Euphrat durchschnitten. Ich folgte diesem bis zu seiner Quelle, wo bei dem Orte Ras el 'Ain („Quellenkopf“) wieder ein gewaltiger Schutthügel steht.

Jetzt ging es direkt ostwärts dem Belichtale zu. Auf dieser Strecke passierten wir abermals zahlreiche Trümmerstätten — die bedeutendste darunter Holkoī —, fanden aber keine Inschriften; fraglos war hier früher ein vorwiegend von Dörflern bewohnter Ackerbaurdistrikt. Der Belich wurde bei 'Ain el Chalīl er Raḥmān erreicht, einem Orte, der heute auch 'Ain el 'Arūs genannt wird, weil hier einer der geheiligten Wasserteiche sich befindet, aus welchen Rebekka dem Erzvater Abraham den legendarischen Trunk Wasser gereicht haben soll. Die heutigen Bewohner des Ortes behaupten von Abraham abzustammen. Hier muß in früherer Zeit eine besonders große Nieder-

lassung bestanden haben; mehrere zum Teil weit voneinander entfernte, aber doch ersichtlich in Zusammenhang stehende Erderhebungen lassen hierauf schließen. Ein aus römischen Ziegeln hergestelltes Becken, das jetzt noch eine warme Quelle umschließt, legt von der Bedeutung des Ortes in der griechisch-römischen Zeit Zeugnis ab; deutliche Spuren von Kanalisationswerken und Wasserleitungen sind sichtbar. In dem Hause des Dorfschechs wurde mir der wohlerhaltene Torso einer mit Hosen bekleideten Gewandstatue in rosafarbigem Marmor gezeigt. Ich halte es nicht für unmöglich, daß 'Ain el 'Arūs in alter Zeit ein bedeutenderer und volkreicherer Ort gewesen ist als das eine kleine Tagereise nördlich gelegene Kulturzentrum Ḥarrān. In Ḥarrān fand ich einen an hettitische Formen erinnernden Löwen aus Basalt und schwülstige Säulenkapitäle aus spätgriechischer Zeit. Von der Saladinsmoschee und der mittelalterlichen Burg, die beide auf dem riesigen Tempelhügel der alten Mondgottheit errichtet sind, waren beachtenswerte Trümmerreste erhalten.

Meine Absicht, von 'Ain el 'Arūs direkt ostwärts nach dem noch unbekanntem Tektekgebirge und dem gleichfalls noch unerforschten Djebel 'Abd el 'Aziz zu marschieren, scheiterte an der Furcht der Ortsbewohner vor den im Osten hausenden Nomaden. Als nach vielen Weiterungen Führer gepreßt worden waren, starben mir am ersten Marschtage 13 von 17 Packtieren an Gift. Ich mußte deshalb mit dem Umwege über Orfa nach dem Tektek zu gelangen suchen.

In Orfa nahm ich einige erst seit kurzer Zeit aufgedeckte Grabhöhlen mit Reliefs von menschlichen Figuren und mit syrischen Inschriften auf. Bemerkenswert waren hier auch neuaufgefundene Steinfriese mit Köpfen, die eine merkwürdige Haartracht tragen. Von Orfa aus wandte ich mich zunächst ostwärts nach Wēranschehar (Antoninopolis). Unterwegs wurden interessante Wasserwerke gefunden, die mit gewölbten steinernen Bedachungen versehen waren und solchen aus assyrischer Zeit stammenden Anlagen nicht unähnlich waren. Außerdem entdeckte ich eine auf den Resten alter Höhlenbauten errichtete, merkwürdig gut erhaltene Burg mit Überbleibseln aus der ältesten muhammedanischen Zeit, die mir als Kal'at Schāmdin bezeichnet wurde. In Wēranschehar ragen noch immer die gewaltigen Säulen der in ihrem Bau an die Gereonskirche in Köln erinnernden Kathedrale auf. Aus der heidnischen Zeit sah ich hier Statuenreste von Siegesgöttinnen mit fliegenden Gewändern. Das aufblühende, moderne Städtchen nimmt nur einen Teil des riesigen Ruinenfeldes ein.

Bei Wēranschehar hatte Ibrahim Pascha, das Haupt der Millikurden, eines der größten Hamidije-Verbände Mesopotamiens, die einen

Teil des Jahres hier kampieren, sein Sommerlager aufgeschlagen; ich stattete ihm einen Besuch ab. Von da aus erreichten wir das Tektekgebirge, das wieder im Zickzackwege durchzogen wurde. Von den von mir besuchten Ruinenstätten nenne ich das Kaṣr el Banāt, ein altes Kloster aus schönen Quadern, mit vielen syrischen und einer griechischen Inschrift, ferner Sugh Maṭar, einst ein bedeutender Ort mit einer großen Zitadelle auf einem künstlichen kegelförmigen Hügel, vielen Höhlenwohnungen und einem großen Steingebäude. Zwei mit Pilastern geschmückte Rundtürme, die zweifellos einen konischen Aufsatz getragen hatten, befanden sich auf benachbarten Höhen; in dem Ruinenfelde lag ein roh gearbeiteter Löwe zutage, auch fanden wir hier abermals eine Siegesgöttin.

XXXVI.
Kaṣr el
Banāt, Nr. 97.

Die größte alte Niederlassung im Tektekgebirge war das eine Tagereise weiter südlich von Sugh Maṭar gelegene Schu'ēb Schār. Hier erhebt sich wieder ein großer Ruinenhügel; besonders gut erhaltene, mit behauenen und ornamentierten Steinen geschmückte Mauerteile ließen die Giebelform der alten Häuser erkennen. Das Material der Oberbauten war Kalkstein, zahlreiche Quadern trugen ein Steinmetzzeichen. Deutlich traten noch einzelne Straßen der alten Ortschaft hervor. Die Gehöfte waren von Mauern umgeben, in deren Mitte ein kleines ein- oder mehrzimmeriges Steinhaus stand. Unter diesem lag die Eingangsöffnung zu einer weit größeren unterirdischen Wohnung, zu der ein abfallender Weg hinunterführte. Hier und da hatte die Höhlenwohnung mehrere Eingänge, und regelmäßig bestand sie aus einer ganzen Reihe von Zimmern und Kämmerchen. Steintröge für das Vieh waren zwischen den Säulen angebracht, welche die Decke der Höhle trugen; in den Grotten befanden sich Nischen und Hohlräume, welche der Aufbewahrung des Hausrats, der Vorräte usw. gedient haben müssen. Bei Schu'ēb Schār fanden wir einen nicht unbedeutenden arabischen Kirchhof, dessen Grabsteine ausnahmslos in kufischer Schrift beschrieben waren.

XXXVII.
Schu'ēb
Schār, Nr. 98.

Von andern größeren Ruinen im Tektekgebirge, die ich besuchte, verdient das Kaṣr el Muchērīn besonderes Interesse. Es ist dieses eine nur von wenigen Höhlenwohnungen umgebene Einzelruine aus gut bearbeiteten Kalksteinquadern; eine außen kreisförmige Doppelmauer entwickelt sich im Innern zu einem Achteck, dessen Flächen schön gearbeitete Bogen aufwies. Von der Bedachung, die das Gebäude wohl früher besessen hat, ist nichts mehr zu sehen. Zu der torartigen Öffnung führt jetzt ein langsam ansteigender gepflasterter Weg empor.

Weiter sei genannt die Kastellruine von Serdjechān, deren Mauerreste noch einen vollständigen Überblick über die alte Bauanlage gestatten. Der größte der zahlreichen Ruinenhügel ist der Tell Kūmar.

Aus dem Tektékgebirge ostwärts heraustretend, gelangten wir in das Stromgebiet des Chäbūr, des bedeutendsten Nebenflusses des Euphrat. Wir erreichten den Chäbūr bei Ras el 'Ain. Die ganze Gegend zwischen den kurdischen Bergen und dem Fluß und weiter nach Süden hin trägt zahlreiche Ruinenfelder; eine geradezu verschwenderische Fülle von Trümmern aus den verschiedensten Zeitaltern häuft sich bei der eben genannten Ortschaft. Lange vorher hatte ich von merkwürdigen Steinen gehört, die von hier angesiedelten Tscherkessen bei der Anlage eines Grabes auf der Höhe eines Schutthügels aufgefunden worden wären und Darstellungen von Menschen und Tieren tragen sollten. Diesen Gerüchten nachgehend, gelang es mir, bei den sofort am Tell Ḥalāf veranstalteten Ausgrabungen den unteren Teil eines Palasttores freizulegen, welcher aus einer Reihe großer Basaltsteine bestand, auf denen Löwen, riesige Greifen, ein Stier mit Menschenkopf und ein König, Keule und Bumerang tragend, abgebildet waren. Besonders bemerkenswert war in einem andern Bohrloch auf einer Steinsäule der Kopf einer Frau mit Schleier, der dem Gesicht einen mystischen Ausdruck gab. Es ist dieses die älteste Darstellung eines Schleiers, die bis jetzt gefunden sein dürfte. Eine Keilinschrift nannte den Namen der Göttin: Aschur. Hier und auf verschiedenen andern Steinen erschien, gleichfalls in Keilschrift, der Name des Königs Kapara, der den Palast gebaut hat. Vielleicht haben wir es bei den Ruinen von Tell Ḥalāf mit den Überresten des Königsschlusses des alten Mitannireiches zu tun.

Ich fand hier neben verschiedenen Kleinigkeiten griechische Pfeilspitzen aus der klassischen Zeit und eine große Anzahl von Münzen, von denen keine jünger war als das fünfzehnte nachchristliche Jahrhundert. Unweit des Tell Ḥalāf befinden sich die Reste der römischen Stadt Ressaina, von der zahlreiche Säulenteile und Kapitäle zutage lagen.

Nunmehr marschierte ich in dem von Ruinenhügeln übersäten Chäbūr-tale flußabwärts und durchzog dann das sagenumwobene, bis dahin von keinem Europäer betretene 'Abd el 'Aziz-Gebirge, den nördlicheren, von Westen nach Osten streichenden Hauptbergzug an drei Stellen überschreitend. Auch hier wurden bei Gharrā und an vielen andern Orten Ruinen festgestellt. In Sukkara fand ich starke Reste einer alten Zwingburg. Hier und da waren große steinere Ölpresen erhalten. Heute kommen auf dem Djebel 'Abd el 'Aziz noch viele mächtige Butum-Bäume (eine Ölbaumart) wild vor.

Mein nächstes Reiseziel war der Vereinigungspunkt des Chäbūr mit seinem Nebenflusse Djaghdjagh. Hier, an dem mit einem kleinen türkischen Militärposten besetzten Tell Ḥeséke, traf meine Route mit dem Reiseweg zusammen, den ich im Jahre 1893 eingeschlagen hatte.

Ich photographierte die schon damals von mir besuchte alte Römerbrücke es Sufaije über den Djaghdjagh auf der in der Tabula Peutingeriana verzeichneten Straße zwischen Fons Scabore und Lacus Beberaci.

Dann ging es nordwärts über Mardin nach Diärbekr. Von hier aus wurde der Rückmarsch westwärts angetreten. Zunächst ging es über Sūerik zurück nach Orfa. Auf dem Abstiege vom Gebirge westlich von Orfa nach der Serüdjebene stellte ich die Reste einer ganzen Reihe von Kirchenbauten fest. Auf dem rechten Euphratufer unweit oberhalb Biredjik fand ich in den Ruinen von Balkis den Torso einer mit einem Schuppenpanzer bedeckten Frauenstatue.

Weiter westwärts durch Nordsyrien marschierend, gelangten wir bald nach Nizib, wo ich in einer ausgezeichnet erhaltenen Basilika schöne alte Fresken in den beiden Nebenkappen des Chors bewunderte. In 'Aintāb wurde eine ältere armenisch-arabische Inschrift kopiert.

Unweit nördlich von Sindjerli ging ich auf dem Arslān Boghāz, dem „Löwenpaß“, über die Berge, welche Syrien von dem reichen Doppeltal des Djehān und Saihūn trennen. In dem neuerdings aufblühenden Städtchen 'Otmanije wurde eine griechische Inschrift kopiert.

Der Djehān wurde bei Messis, der Saihūn bei der großen Provinzialhauptstadt Adana überschritten. Dann besuchte ich Tarsūs mit seinen merkwürdigen Ruinen, die Stadt des heiligen Paulus, die Antonius zur Residenz des von ihm erträumten Weltreiches ausersehen hatte und in der er sich mit Kleopatra vermählt haben soll. Adana ist mit dem Seehafen Mersina durch eine Eisenbahn verbunden; von Tarsūs führt eine malerische Fahrstraße über den Taurus nach dem innersten Anatolien, nach Konia. Diese Straße benutzte ich. In ihrem Zuge fand ich mehrfache Spuren griechisch-römischer Zeit, Brückenreste und ein schönes Kuppelbad, Iidja, über einer warmen Quelle, die noch heute benutzt wird. An dem nördlichen Ausgang der Cilicischen Pässe, durch die in alten Zeiten so mancher Heerführer gezogen ist, befindet sich auf einer in die Felswand gemeißelten Tafel eine leider stark verwaschene Inschrift.

Von Konia fuhr ich mit der Anatolischen Bahn nach Konstantinopel.

Kairo.

Max Freiherr von Oppenheim.

II. Die Inschriften.

Die in diesem Hefte mitgeteilten, bisher noch nicht bekannten griechischen Inschriften stammen zumeist aus einem bestimmten, bisher sehr wenig bekannten Gebiete Syriens, der 'Alāh, deren Bild sie

XXXVIII.
Diärbekr,
Nr. 99—103.

XXXIX. 'Ot-
manije,
Nr. 104.

XLI. Messis,
Nr. 105. 106.
XLI. Tarsūs,
Nr. 107.

XLII. Cilicische Pässe,
Nr. 108.

wesentlich mit ergänzen helfen. Zwar ist die Kultur der 'Alāh, wie sie uns in ihren Bauten nach verschiedenen Seiten entgegentritt, uns dem Wesen nach nichts Neues. Ähnliches kannten wir schon aus dem Haurān und einigen Gebieten Zentralsyriens.¹⁾ Es genügt, dafür auf das große Werk von Vogüé zu verweisen; auf Sachau, Reise in Syrien, dessen Abbildungen von Ruinenstätten wie Elbara, Serdjille, Ruwēha überraschende Parallelen bieten; ferner auf das frühere Reise-
werk v. Oppenheims, Vom Mittelmeer zum Persischen Golf.²⁾ Wir finden da dieselben Steinbauten aus rechtwinklig behauenen, mörtellos aufeinandergefügtten Steinen, steinerne Rundbögen, Galerien und Säulen, verzierte Türbalken, dieselben Kirchen³⁾, Kastelle und Mausoleen.⁴⁾ Das Wichtige aber ist, daß wir erfahren, daß jene Kultur einst auch in diesen jetzt verödeten Landstrichen geherrscht hat. In diesem Sinne sind auch die Inschriften von Wert, indem sie als lebendige Zeugen jener in mancher Beziehung, in historischer wie kirchengeschichtlicher, nicht unwichtigen Epoche das Gesamtbild der Zustände Syriens mit abrunden helfen. — Einige der folgenden griechischen Inschriften sind bereits anderweitig mitgeteilt; sie gehören schon bekannten Orten an, wie Tarsūs, Missis, Diārbekr.

Vorausgeschickt sei ein Wort über Schrift und Sprache der Inschriften. Die Schrift nähert sich vielfach der Kursive der Buchschrift, sei es in der Form der Buchstaben, wie εϞωξ, die freilich schon in früher Zeit auf Steinen nachweisbar sind, und Δ (selten, Nr. 78), sei es in der Anwendung von Ligaturen (δ für ον) und Abkürzungen, wie ϙ = καί, die Schleife ϣ oder S als Zeichen der gekürzten Endung (ΙΝΔ = *ἰνδικτιῶνος*, Ϯ = *ταὺ*, ΕΝΔΟΞ^α = *ἐνδοξοτάτου* in Nr. 88, die an solchen Dingen reich ist) oder auch für καί, sowie die bekannten ΘϞ, ΚϞ u. a. Manchmal findet sich eine Rückbildung, eine Umwandlung der kursiven in eine neue lapidare Form, die von der ursprünglichen Unziale verschieden ist: ϞϞϞϞϞ. Sonstige Ligaturen sind selten (Nr. 38. 52, 3). Zuweilen bemerkt man, entsprechend ähnlichen Vorgängen in der Buchschrift, ein Streben nach Verzierlichung der Buchstaben, z. B. ϣΔ. Die schönste Schrift zeigen die Inschriften von Nawā, die aber ein chronologisches Problem bilden (darüber unten).

Daß die Vertauschung von ει, η, ι auf der Aussprache beruht, ist

1) Vgl. Mommsen, Römische Geschichte V, S. 469.

2) Bd. I, Kap. III. V. VI.

3) Eine baugeschichtliche Untersuchung syrischer Kirchen hat neuerdings in grundlegender Weise geliefert Strzygowski, Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte (Leipzig 1908).

4) Vgl. v. Oppenheim I, S. 92 f.

allbekannt. Die itazistische Aussprache des η insbesondere ist durch seine geschlossene Artikulation bedingt. Daneben läuft in der Koine vielfach die offene Aussprache des η (erwiesen durch den Wechsel von η , ε , α = \ddot{a}) einher¹⁾, wofür ein interessantes Beispiel aus ziemlich später Zeit in unserer Nr. 37 vorliegt (550 n. Chr.). Wie die Gleichsetzung von η und ε in diesem Falle auf Aufhebung des Quantitätenunterschiedes beruht, so auch die Verwechslung von o und ω , die ja auch im heutigen Griechisch gleich gesprochen werden. Dagegen ist die Vertauschung von o und ou eher als Zeichen einer verwilderten Orthographie und zunehmender Nachlässigkeit aufzufassen. Unorthographisch sind auch Formen wie *ἡκλεσία* (= *ἡ ἐκκλησία*): hier ist die schnelle, verschleifende Aussprache durch die Ungebildetheit des Steinmetzen auf den Stein gekommen.

Sehr oft sind die Buchstaben, besonders in Nawā, erhaben aus dem Stein herausgemeißelt; in diesem Falle stehen sie häufig zwischen erhabenen horizontalen Linien.

Was die Denkmäler anlangt, welche Inschriften tragen, so sind Grabsteine in unserm Materiale verhältnismäßig selten. Weit aus die meisten Inschriften finden sich an Gebäuden eingehauen, um die Zeit ihrer Erbauung und die Person ihres Stifters zu bezeugen oder durch fromme Sprüche und religiöse Symbole das Bauwerk göttlichem Schutze zu empfehlen. So lernen wir aus diesen Zeugnissen Zweck und Namen der verschiedenen Baulichkeiten kennen, ein *κίστρον*, *φρούριον*, *πύργος*, *πανδοχείον*, *εὐκτήριον* usw. treten uns entgegen.

Auffällig ist, daß der Ort für die Inschrift fast stets der steinerne Türsturz zu Häupten des Eintretenden ist. Dieser, oft plastisch verziert, ist wohl regelmäßig in der Mitte mit dem Monogramm Christi geschmückt und trägt entweder einen als Türsegen geeigneten religiösen Spruch — besonders beliebt waren Psalm 118, 20 und 121, 8 — oder eine die Vollendung der Tür bekundende Notiz. Also nicht das Gebäude wird datiert, sondern die Vollendung der Tür als solche, welche durch Auflegung des Türbalkens erfolgte (*ἐτέθη τὸ ὑπέρθυρον* oder *ἀνῆλθεν ὁ ἐπικείμενος λίθος*). Wie das zu erklären, zeigen die beiden Inschriften Nr. 39 und 52. Hier wird sowohl die Legung des Grundsteines, wie die des Türbalkens datiert. Ersterer bezeichnet den Anfang, letzterer demnach die Beendigung der Bautätigkeit. Es ist möglich, daß mit der Einsetzung des deckenden Türbalkens eine kleine religiöse Feier, entsprechend unserm Richtfest, stattgefunden hat, derart daß dauernd die bösen Geister ausgetrieben und durch

1) Kretschmer, Entstehung der Koine S. 7 ff.

Segnung der Tür diese allem Bösen fortan ~~verschlossen wurde~~. Man könnte dann manchen bei uns üblichen, auf ähnliche Dämonenvorstellungen hinweisenden Aberglauben vergleichen, wie das Annageln von Hufeisen vor der Tür u. a.¹⁾ Dem gleichen Zwecke diente wohl der Türsegen und das Monogramm Christi.

Die Festungsbauten der 'Alāh, Kastelle und einzelne Warttürme, deren Zeit durch Inschriftdaten gesichert ist, stammen zum Teil aus der Regierung Justinians I (Andarīn Nr. 52, Kaṣr ibn Wardān Nr. 49) und liefern eine willkommene Bestätigung der Nachrichten der Schriftsteller, daß Justinian im Osten des Kaiserreichs, in Mesopotamien, Syrien usw., zum Schutze gegen die immer stärker drohende Gefahr von seiten der Perser und Sarazenen die Grenze durch Gründung von Festungen stark sicherte und die vernachlässigten Mauern älterer Städte wiederherstellte. Besonders berichtet darüber Prokop in *De aedificiis*²⁾, und man darf vielleicht, da unser Gebiet zum Teil zur Chalcidene gehört zu haben scheint, eine Notiz desselben über die Befestigungen in Chalcis und dem übrigen Syrien³⁾ auf unsre Gegend beziehen. Besonders interessant ist, daß einer der großen Ingenieure, die Justinian beschäftigte, auf unsern Inschriften begegnet, Isidoros von Milet (el 'Īs, Nr. 88 u. 89). Wie nun auch bekannt ist, daß Prokop mit panegyrischer Übertreibung alles, was in jener Hinsicht schon von den Vorgängern des Kaisers geleistet war, dem Justinian allein zuschreibt, so finden wir auch in Tarutia ein Kastell aus dem Jahre 509 n. Chr., also aus der Zeit Anastasios' I.

Zahllos sind auch die Kirchenbauten in unserer Gegend, sie im Verein mit dem religiösen Charakter so vieler Inschriften — fromme Symbole, Bibelsprüche (besonders Nr. 78), religiöse Hymnen (Nr. 79. 80) — ein redendes Zeugnis des starken kirchlichen Sinnes, der in Syrien herrschte und aus der Kirchengeschichte wohlbekannt ist. Das Glaubensbekenntnis der Monophysiten: *εἰς θεός*, findet sich öfters in den Inschriften (Nr. 65. 83). Überhaupt könnte auch die kirchengeschichtliche Forschung aus den späten griechischen Inschriften des Orients Gewinn ziehen, sei es für die Kenntnis der kirchlichen Organisation, sei es für prosopographische Studien, Bischofalten usw.

1) Vgl. Wuttke, *Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart*, S. 86. 122. 185. 347. 372. 440 u. 5. (s. das Register unter 'Tür' und 'Türschwelle').

2) Krumbacher, *Byzantin. Literaturgeschichte*³ S. 232 f., auch S. 986; Diehl, *Justinien et la civilisation byzantine* p. 231 ff., bes. 240.

3) II 11 (p. 243): *καὶ Χαλκίδος δὲ πόλεως τὸν περίβολον ὄλον, ἐς τε τὸ ἔδαφος καθευμένον καὶ ἄλλως ἀφόλακτον ὄντα, ἐχρησάμενος διαφερόντως ἀνευρέσαστο οἰκοδομίᾳ, καὶ προτειγίλαται ἐκραιτόνατο. ἔτι μέντοι καὶ τὰ ἄλλα Σύρων προκίλισματά τε καὶ φροῦρια τὸν αὐτὸν κεκοσμητικῶς τρόπον ζηλωτὰ ἐπιεικῶς κατεστήσατο.*

Bischöfe finden wir hier in Constantina, das auch sonst als Bistum bekannt ist, einen *χωρεπίσκοπος* in Ali Kasūn — ein Umstand, der vielleicht zur Aufspürung des alten Namens führen kann —, einen *περιόδευτής* in Salamije, nachweislich Sitz eines Erzbischofs.

Das ist aber auch alles, was uns die Inschriften zu sagen wissen: sie legen Zeugnis ab von dem Baueifer und dem religiösen Sinn der Bewohner. Von den übrigen Seiten des Lebens sagen sie nichts, nichts von Betätigung des Gemeindelebens, nichts von Kunst (außer der Baukunst). So zeigt sich eine gewisse Einseitigkeit der Kultur, wenigstens der griechischen; die griechische Kultur und auch Sprache war nicht tief eingedrungen, sie bildete nur einen äußeren Firnis. Es ist schon ausgesprochen worden (so von Sachau), daß die Sprache des Volkes nicht griechisch, sondern syrisch war; griechisch war lediglich die offizielle Sprache, die gewissen feierlichen Gelegenheiten vorbehalten war. Das beweist auch die Menge der syrischen Inschriften. Ob der Stamm, der diese Gegenden bewohnte, zu den von Wetzstein als Bewohner des Haurān¹⁾ erwiesenen Ghassaniden gehört, wie es die Übereinstimmung der Bauwerke²⁾ und mancher Kultureigentümlichkeiten nahelegen könnte, darüber kann ich mir kein Urteil anmaßen.

Ein Gegenstand, dessen Fehlen auf den Inschriften man besonders bedauert, sind die Ortsnamen. Nur einige Male wird die Herkunft einer Person angegeben (Nr. 5. 91. 102. 103); diese Namen von bekannten Städten beweisen natürlich nur, daß das Lokal der Inschrift nicht jenen Namen führte. So muß die verlockende Aufgabe, für die neugewonnenen Ruinenorte den antiken Namen zu suchen, von andern Angriffspunkten ausgehen. Es müssen in mühsamer, kritischer Untersuchung die Namenreihen syrischer Städte der antiken Autoren³⁾, wie es kürzlich von M. Hartmann so trefflich unternommen worden ist (Zeitschr. des Palästina-Vereins 22, 1899, 129 ff.), verglichen werden mit den heutigen Ortsnamen, da sich der alte Name durch mancherlei Wandlungen in erkennbarer Form erhalten haben kann. Da aber hierzu eine genaue Kenntnis des Arabischen und Syrischen erforderlich ist, so fällt diese Aufgabe nicht dem griechischen Epigraphiker zu. Hoffentlich wird es der späteren Forschung gelingen, aus dem reichlich dargebotenen neuen Material neue Aufschlüsse für die syrische Topographie zu gewinnen.

1) Ausgew. griech. u. lat. Inschriften, S. 329: „Er hatte . . . später die ganze Ostgrenze Syriens bis nördlich von Palmyra erhalten.“ Vgl. v. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum persischen Golf I S. 96 ff. 2) v. Oppenheim a. a. O. I S. 106.

3) Solche Namen liegen vor bei Claudius Ptolemaeus, Hierocles, Georgius Cyprius, in der Tabula Peutingeriana, dem Itinerarium Antonini, den von Gelzer neu veröffentlichten Bistümerverzeichnissen, Byzant. Zeitschr. I (1892), 245 ff.

In einer andern Hinsicht entschädigen unsere epigraphischen Denkmäler reichlich durch die große Menge von Daten, welche erlauben, die Architektur Syriens zeitlich festzulegen, andererseits die Geschichte der einzelnen Orte bis zu einer gewissen Grenze zu verfolgen. Die im Register gegebene Zusammenstellung der Jahreszahlen gestattet manche interessante Schlüsse. So z. B., daß die Datierung nach Indiktionen erst um das Jahr 510 in Syrien durchdringt, wenigstens in dieser Gegend, und dann dauernd beibehalten wird. Die den Jahren zugrunde liegende Ära ist die Seleucidenära, deren Epochenjahr 312 v. Chr. ist. Sie ist in Syrien die übliche, für sie konnten auch von vornherein die hohen Jahreszahlen sprechen, zur vollen Gewißheit erhoben wird sie durch die häufige Beifügung der Indiktion, welche die Gegenkontrolle ermöglicht.¹⁾ Eine Ausnahme bildet möglicherweise Diärbekr, von dessen Inschriften nur eine eine Zahl enthält, leider ohne Indiktion, Nr. 99. Die früheren Herausgeber haben dort ebenso wie v. Oppenheim $\theta\mu\nu$ gelesen = 449. Diese Zahl würde für die seleucidische Ära (= 137 n. Chr.), verglichen mit dem Charakter der Inschrift, zu niedrig sein, daher Puchstein für ν ein ψ vermutete gegen die übereinstimmenden Abschriften. Ich halte es nicht für unmöglich, daß die überlieferte Zahl richtig ist und die Stadt ihre besondere Ära hatte.²⁾

Eine besondere Schwierigkeit bietet noch das Vorkommen des Zahlzeichens Λ . Es liegt nahe, dieses als Sampi zu nehmen (= 900)³⁾; dies trifft zu für eine Inschrift, wo die beigegebene Indiktion die Bestätigung liefert, Nr. 35. In Nr. 15 dagegen würde SZ (= 594 n. Chr.) die 13. Indiktion sein müssen, während der Stein ausdrücklich die 8. angibt. Nimmt man dagegen Λ als umgekehrtes Ψ (wie ja auch zuweilen das Ω umgekehrt wird, Wetzstein Nr. 200), so kommt in der Tat die 8. Indiktion heraus (= 394 n. Chr.). Und dafür, den fraglichen Buchstaben hier mit ψ gleichzusetzen, spricht auch der ungeheure, sicher Jahrhunderte betragende Abstand zwischen den guten Buchstaben dieser Inschrift und der häßlichen und ganz verwahrlosten Schrift der nächsten Nummer aus derselben Ortschaft (16), welche mit COW (564) datiert ist. Ebenso steht es mit Nr. 22 aus Nawā ($\text{I}\Lambda$), wo leider die Indiktion weggebrochen ist. Zwar ist Nr. 26 desselben Ortes (574 n. Chr.) auch nicht ganz übel, kann aber mit der geradezu klassischen Schönheit der ersten nicht entfernt wetteifern. Wenn man nicht

1) Über die Indiktionen s. die Handbücher der Chronologie, auch Gardthausen, Griech. Paläographie S. 384 ff.

2) Beispiele solcher Stadtären: Kirchhoff bei Wetzstein S. 256 f.

3) Inschriften mit Sampi: Arch.-epigr. Mitt. 8 (1884) S. 192; Zeitschr. des Palästina-Vereins 23 (1900) S. 108 u. 109 Anm. 2.

alle Gesetze der Entwicklung umstoßen will, ist jene (22) nicht 598, sondern 398 n. Chr. anzusetzen. Es ergibt sich also, daß zuweilen das Psi aus künstlerischer Laune umgekehrt worden ist. Freilich gibt es zahlreiche Steine, welche das ψ in regelmäßiger Gestalt haben.

Die Tabelle unsrer Jahreszahlen zeigt, daß 602 n. Chr. das letzte nachweisbare Datum ist. Auch in anderweitig bekannten Inschriften der benachbarten Gegenden gibt es kein späteres.¹⁾ Dies kann zu der Vermutung führen, daß bald nach jener Zeit, noch vor der arabischen Invasion, eine gewaltsame Katastrophe das blühende Leben jener Landschaft zerstört habe. Dafür spricht auch der völlig trümmerhafte Zustand der Ruinen. Vielleicht, daß fortgesetzte Erdbeben, die in jener Gegend oft verheerend aufgetreten, die Zerstörung herbeigeführt und die Auswanderung veranlaßt haben²⁾; sehr möglich ist aber auch, wofür sich jetzt manche Stimmen aussprechen, daß wir in den verwüstenden Kriegszügen der Sassaniden die Schuld zu suchen haben.³⁾

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Ansicht aussprechen, daß nach meiner Meinung die christliche Kultur der Auranitis bedeutend später aufgehört hat. Es gibt eine Anzahl ziemlich später Daten aus jener Gegend, das späteste 665.⁴⁾ Nun hat zwar Kirchoff in seiner wichtigen chronologischen Einführung bei Wetzstein S. 260 f. jene Zahlen auf die christliche Ära bezogen, doch möchte ich ihm darin nicht beitreten. Eine sichere Entscheidung der Frage verstaten selbst die mit Indiktion versehenen unter den in Betracht kommenden Inschriften nicht. Denn die in jener Gegend herrschende Ära von Bostra ist von 105 n. Chr. datiert. 105 ist aber durch 15 teilbar, und die Indiktionsziffer muß, ob nach Christi Geburt oder nach der Provinzialära von Bostra berechnet, dieselbe sein.

Aus der reichen, besonders Reisebeschreibungen umfassenden Literatur über Syrien⁵⁾ stellen wir diejenigen Werke, welche Inschriften enthalten und von uns öfter zitiert werden, hier zusammen:

1) Die Inschrift von Hamā (Wadd. 2638) hat Hartmann (Zeitschr. d. Pal.-Vereins 1900, 109 Anm. 2) im ganzen richtig beurteilt, doch ist die Jahreszahl als ZA zu lesen, da sonst die Stellung ZIA sein müßte. (Für das unerklärbare I vgl. unsre Nrn. 15 u. 64.) Also 907 = 595 v. Chr. Das wäre Indiktion 14, und die steht auch da. Demnach zu lesen: $\epsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ ZAINΔ'ΙΔ. Eine Inschrift von 603 n. Chr. aus Salamije bringt Hartmann a. a. O. 108.

2) Über solche Auswanderungen s. Wetzstein S. 330 f.

3) Vgl. die Nachweise bei Rindfleisch, Zeitschr. d. Pal.-Vereins 1898, S. 36; v. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum persischen Golf I S. 91 f. Anm. 6.

4) Waddington Nr. 1997 u. 2028. Vgl. Hartmann a. a. O. 109 Anm. 2.

5) Literatur über das Syrien der griechisch-römischen Epoche zusammengestellt bei: Jung, Iwan Müllers Handb. der klass. Altertumswissenschaft III 3

BURTON and DRAKE, *Unexplored Syria* (London 1872).

Corpus Inscriptionum Graecarum, vol. III (Berol. 1853), IV (Berol. 1877).

Corpus Inscriptionum Latinarum, vol. III (Berol. 1873). Dazu Supplementa.

HEBERDEY und WILHELM, *Reisen in Kilikien* (Wien 1896, *Denkschriften der Wiener Akademie*).

HUMANN und PUCHSTEIN, *Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* (Berlin 1890).

LEBAS et WADDINGTON, *Voyage archéologique*, vol. III (Paris 1870).

RENAN, *Mission de Phénicie* (Paris 1864).

SACHAU, *Reise in Syrien und Mesopotamien* (Leipzig 1883).

STERRETT, *The Wolfe expedition to Asia minor* (Boston 1888, *Papers of the American school at Athens*, vol. III).

VOGÜÉ, *Syrie centrale, architecture civile et religieuse* (Paris 1865).

WETZSTEIN, *Ausgewählte griechische und lateinische Inschriften, gesammelt auf Reisen in den Trachonen und um das Haurāngebirge* (*Abhandl. der Berliner Akademie der Wissenschaften* 1864).

Wo über die Herkunft der veröffentlichten Inschriftenkopien nichts angegeben ist, stammen diese aus dem Tagebuche v. Oppenheims. Ausdrücklich bemerkt ist dies nur bei schon früher publizierten Inschriften. Von den abgekatschten Steinen liegt nur der kleinere Teil auch in handschriftlichen Kopien vor; dies jedesmal seines Ortes anzumerken, haben wir unterlassen.

Zum Schluß ist es mir noch eine angenehme Pflicht, Ulrich v. WILAMOWITZ für die Liebenswürdigkeit zu danken, mit welcher er meine Arbeit durchgesehen und durch eine Reihe treffender Bemerkungen und Besserungen gefördert hat; ebenso Josef STRZYGOWSKI, der mein Manuskript mit mancher wertvollen Notiz versehen und mir einige schwierige Inschriften verständlich gemacht hat.

I. Damaskus.

Griechische Inschriften aus Damaskus: CIG III Nr. 4512 ff., IV 8920; Waddington III Nr. 1879.

1. An der Omaïjaden-Moschee außen eingemauert, nach dem letzten Brande zum Vorschein gekommen.

(2. Aufl.) S. 148; V. Schultze, *Archäologie der altchristl. Kunst* S. 18 ff., 89 f.; *Index auctorum* zu C. I. L. III. Vgl. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I², 392 ff.; Mommsen, *Röm. Gesch.* V Kap. X. Die Münzen jetzt: *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus., The Seleucid kings of Syria; Galatia, Cappadocia and Syria.*

//////XIMHTPOΦANH	. . . . . Μητροφάνη[ς]
//////ΠΟΥΟΠΡΩΤΟΣ	Φιλίπ]που ὁ πρῶτος
//////ΡΕΩΝΜΕΤΑΔΙΟ	[ἀρχιε]ρέων μετὰ Διο-
//ΣΙΟΥΑΔΕΛΦΟΥΚΑΙ	[νυ]σίου ἀδελφοῦ καὶ
Ἐ ΑΝΝΙΟΥΣΥΝΤΡΟΦΟΥ	Ἐ Ἀννίου συντρόφου
ΚΑΙΣΕΛΑΜΑΝΟΥΣΤΟΥ	καὶ Σελαμάνου τοῦ
ΑΡΧΙΜΑΓΕΙΡΟΥ	ἀρχιμαγείρου.

„ Metrophanes, Sohn des Philippos, der erste Oberpriester, (hat's gestiftet?) zusammen mit seinem Bruder Dionysios und seinem Milchbruder Annios und Selamanes, dem Oberkoch.“

Nach einer Photographie, welche die Inschrift noch etwas von Mörtel bedeckt, schwer leserlich, zeigt; in der Ergänzung sind wir der guten Lesung Germer-Durands gefolgt. Veröffentlicht: Masterman, *Palestine explor. fund* 1896 p. 225, dazu Murray. Germer-Durand, *Rev. bibl.* 1900 p. 92; vgl. Perdrizet ebd. p. 441.

Der Name Selamanes ist in Syrien nicht selten: CIG III Nr. 4449/51; Waddington Nr. 2147; Wetzstein Nr. 127, vgl. S. 364 (*Σελαμάνης*); Renan, *Mission* p. 676; Burton u. Drake Nr. 56; *Journ. asiatique* 1900 p. 275 (*Διὺ Μα[λ]βάχῳ καὶ Σελαμάνει, θεοῖς πατρώοις*). Vgl. noch Hermes 1902, 117 ff. — *Ἀρχιμάγειρος* 'Oberkoch' (Belege bei Stephani, *Thesaurus Gr. ling.* s. v.; Friedländer zu Juvenal IX 109), vielleicht ein Opferbeamter, wie *μάγειρος* bei Kern, Inschriften von Magnesia Nr. 109 (s. Wilamowitz, Hermes 1902, 307).

II. Abū Hasbi.

2. 'Alte Brücke'. „*Ain Hashbey, on the arched façade of a vault, whence a fine spring issues on the west side of the great Baalbek plain, north of Zahleh*“ Pal. expl. Die Inschrift an den Keilsteinen der Wölbung ist auf der Photographie (s. Abb. 13) kaum sichtbar.

Abschrift v. Oppenheims:

OMHOBA[†]ΒΓV[†]RVFVS

Ich lese auf der Photographie:

IOM HORA//V/RVFVS

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Hora[ti]u[s] (?) Rufus.

„Dem Jupiter, dem Größten und Höchsten, (weihte es) Horatius (?) Rufus.“

Veröffentlicht: *Palestine explor. fund* 1882 p. 231: IOMHORAP DEV RVEVS; hier ebenfalls auf Iupiter Opt. Max. bezogen und ins 2. Jahrhundert v. Chr. gesetzt.

III. Btēda'i.

3. Großer oblonger Stein, auf der Erde liegend, auf zwei Seiten beschrieben. Photographie (Abb. 9); was auf dieser nicht sichtbar, ist in liegenden Buchstaben gegeben.

<p>a.</p> <p>IN HIS „Auf diesem Grund- PRAE stück des Marcus dIS M CL Claudius Cornelianus CORNE und der Cyrilla, sei- 5 LIANIET ner (Gattin), auf bei- CYRILLAE den Seiten.“ EIVS IN V TRAQVE PAR TE</p>	<p>b.</p> <p>FORTI „(Grundstück) der AFELICI Fortia Felicia, auf A IN V beiden Seiten.“ TRAQVE PARTE Zweig</p>
---	--

Veröffentlicht: CIL III Nr. 148 (cf. p. 971); Renan, *Mission de Phénicie* p. 313.

Jedenfalls ein Grenzstein, der die Eigentümer der hier zusammenstoßenden Grundstücke namhaft macht.

IV. Bēt Schāmā.

4. In einem Steinbruche oberhalb Bēt Schāmā, mit etwas rohen Buchstaben in die Felswand eingehauen. Photographie (Abb. 11).

+
 ΤΟΠΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ Τόπος Ἀσκληπιοῦ.
 „Stätte des Asklepios.“

Eine Grabschrift, wie der Ausdruck τόπος (vgl. CIG 9157. 9161. 9228. 9229 u. a.) erweist.

V. Tell Nebbi Mindu.

Diese bekanntere Ortschaft¹⁾ gilt vielen als das antike Laodicea ad Libanum; dagegen M. Hartmann, *Zeitschr. des Palästinavereins* 23 (1900) S. 120 (vgl. S. 156).

5. Fragment mit guter Schrift.

INNT
 ΦΙΛΙΠΠΙΚΟ
 ΣΑΤΡΟΠΕΥ
 ΦΛΑΚΕΡΔΟΣ
 5 ΕΜΙΣΗΝΟΣ ΤΟΝ
 ΑΥΤΟΥ ΦΙΛΟΝ

Αιχ[ιννι[ον?]
 Φιλιππ[ι]κό[ν]
 [ι]α[τ]ρὸν Σεβ[αστοῦ?]
 Φλ[άουιος] Σακέρδος
 5 Ἐμισήνος τὸν
 αὐτοῦ φι[λ]λον.

„[Es bestattete] den Licinnius (?) Philippicus, kaiserlichen (?) Arzt, Flavius Sacerdos aus Emesa, seinen Freund.“

1) Auch bei Sachau S. 58 f.

Nach Abklatsch. Veröffentlicht: Dussaud, *Rev. arch.* 1897, I p. 355; Varianten desselben: 3 ΙΑΤΡΟΝΟϚ̄ -- 4 ΣΑΚΕΡΔΟϚ̄.

Grabschrift. — Sacerdos als Cognomen nicht selten, z. B. bei dem Konsul des J. 158 n. Chr., Q. Tineius Sacerdos Clemens; ein ἀρχιερεὺς ΣακέρωδωϚ̄ Jahrb. des Instituts 1903, Arch. Anzeiger S. 39 Nr. 3.

VI. ΗϚ̄Ν ΣϚ̄ΛḡΜḡΝ.

Über ΗϚ̄Ν ΣϚ̄ΛḡΜḡΝ, das alte Baetocaece¹⁾, und seine Inschriften s. jetzt Dussaud, *Rev. arch.* 1897, I p. 305 ff.

6. Große Inschrift am nördlichen Tore der Umfassungsmauer des Tempels. Der vom Herausgeber genommene Abklatsch ist zwar stellenweise beschädigt (Z. 10. 25. 42. 43; 24 fehlt fast ganz), bestätigt aber sonst durchaus die vortreffliche Lesung Waddingtons (*Miss. scientif.*). Wir verzichten daher der Raumersparnis halber auf die Wiedergabe des Faksimiles und deuten nur in der Umschrift die Versehen des Originales und Lücken des Abklatsches an.

[Text und Übersetzung s. nachfolgende beide Seiten.]

CIG III n. 4474 (ältere Literatur, Seguiet, Chandler u. a.). CIL III n. 184, cf. p. 972. Waddington, *Archives des missions scientif. et litt., sér. II t. 3* (1866) pl. 3, p. 337; ders. *Voyage arch.* III n. 2720 a (*Explic.* p. 630). Dessau, *Inscriptiones Latinae selectae* n. 540. Endlich Dittenberger, *Orientalis Graeci inscriptiones selectae* I n. 262, mir erst während des Druckes zugänglich geworden.

Die zweisprachige Inschrift ist gesetzt von den Bewohnern des Tempelbezirkes des Zeus von Baetocaece²⁾ und stellt eine Sammlung von auf deren Privilegien bezüglichen Erlassen dar. Den Anfang macht ein Kabinettschreiben der Kaiser Valerian und Gallienus und des Sohnes des letzteren, des Caesar Saloninus (also abgefaßt zwischen 255 und 259 n. Chr.) an Aurelius Mareas³⁾ und Genossen, enthaltend die Zusage, daß die von den früheren seleucidischen Königen eingeräumten Vorrechte auch jetzt von dem jeweiligen Statthalter der Provinz respektiert werden sollen. Es folgt als eines von diesen *regum antiqua beneficia* der Brief eines syrischen Königs Antiochos, dessen Person nicht näher bekannt ist⁴⁾, an Euphemos, vermutlich den Satrapen der

1) Der Name nach v. Wilamowitz zu erklären als βαῖτ (od. βαῖδ, = Haus), Artikel ὄ, dann folgt der Gottesname.

2) Vgl. Pauly-Wissowa, Real-Encyklopädie II 2779, Βαιτοκαινός.

3) Trotz Waddingtons Widerspruch halte ich zu der oft geäußerten Vermutung, daß jener identisch sei mit einem sonst bekannten Mareades aus Antiochia (Mommsen, Röm. Geschichte V S. 431). Vgl. auch unten Nr. 61.

4) Wilamowitz, dem ich viel für das Verständnis der Inschrift verdanke, setzt das Edikt in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.

Text.

[I]mp(erator) Caesar | [P]ublius Licin- | [n]ius Valerianus | pius felix Aug(ustus) et Imp(erator) | 5 Caesar Publius Licinius | Gallienus pius fel(ix) Aug(ustus) et Licin- | nius Cornelius Saloninus | Valerianus nobilissimus Caesar | Aurelio Marea[e] (MAREA Abkl.) et aliis. | 10 Regum anti[qu]a beneficia consuetu- | dine etiam insecuti tenporis adpro- | bata is qui provinciam regit remota | violentia partis adversae in- | columia | vobis manere curabit. |

15 Ἐπιστολὴ Ἀντιόχου βασιλέως. | Βασιλεὺς Ἀντίοχος Εὐφήμεν χαίρειν. Ἐδόθη (ΕΔΟΘΗ Abkl.) ὁ κατακεχ[ωρισ]- | μένος ὑπομνηματισμός· γενέσθω οὖν καθότι δεδήλωται περὶ ὧν [δεῖ διὰ σοῦ] | συντελεσθῆναι. Προσενεχθέντος μοι περὶ τῆς ἐνεργ[ε]ίας θεοῦ Διὸς Βαιτο[καίκης] | ἐκρίθη συνχωρηθῆναι αὐτῷ εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον, ὅθεν καὶ ἡ δύνα- | μ[ις τοῦ] | 20 θεοῦ κατάρχεται, κάμην τὴν Βαιτοκα[κηνήν], ἣν πρό- | τερον ἔσχεν Δημήτρι[ος] | Δημητρίου τοῦ Μνασαίου ἐντουρῶνα τῆς περὶ Ἀπάμιαν σατραπείας, σὺν τοῖς | συνκύρουσι καὶ καθήκουσι πᾶσι κατὰ το[ῦ]ς π[ρ]οῦπάρχοντας περιορισμούς | καὶ σὺν τοῖς τοῦ ἐνεστῶτος ἔτους γεν[ν]ήμασιν, ὅπως [ἢ ἀπὸ] ταύτης πρό[σ]οδος | [ἀναλίσκηται εἰς τὰς κατὰ μῆνα<ς> συντελουμένας θυσίας καὶ τὰ ἄλλα τὰ πρὸς αὐξή]- | 25 σιν τοῦ ἱεροῦ συντείν[ο]ντα ὑπ[ὸ] τοῦ καθεστ[α]μένου ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἱε[ρ]έως, ὡς [εἰ]- | θισται, ἄγωνται δὲ καὶ κατὰ μῆνα πανηγύρεις ἀτελεῖς τῇ πεντεκαίδεκάτῃ κα[ὶ] | τριακάδι. Καὶ εἶναι τὸ μὲν ἱερὸν ἄσυλον, τὴν δὲ κάμην ἀνεπίσ[τ]α[θ]μον (ΑΝΕΠΙΣΘΑΜΟΝ Abkl.), μη- | δεμιᾶς | ἀπορρήσεως προ[σ]ενεχθείσης, τὸν δὲ ἐναντιωθησόμενον τισι τῶν προγε- | γραμμένων ἔνοχον εἶναι ἀσεβεία. Ἀναγραφῆναι τε (so Abkl.) καὶ τὰ ἀντίγραφα ἐν | 30 ἱστῆρ λιθίνῃ καὶ τεθῆναι ἐν τῷ αὐτῷ ἱερῷ. Δεήσει οὖν γραφῆναι οἷς εἰ- | θισται, ἵνα γένηται ἀκο- | λούθως τοῖς δηλουμένοις. |

Ψήφισμα τῆς πόλεως πεμ[φ]θὲν (ΠΕΜΘΕΝ Abkl.) θεῶ Ἀγούστῳ. | Ἐπάναντες δὲ ἀνέρχεσθαι πάντα τὰ ὄνεια διὰ τῶν ἐνταῦθα καὶ ἐπὶ | χώρας | ἀγορητῶν πραθησόμενα κ[α]θ' [ἐκ]άστην (Κ/ΘΑΚΤΗΝ Abkl.) ἱερομηνίαν πρὸς τὸ ἀδιάλει[π]τα (ΑΔΙΑΛΕΙΠΤΑ Abkl.) ὑπάρχον | 35 πᾶσι τοῖς ἀνιοῦσαι προσκυνηταῖς, ἐπιμελομένου τοῦ τῆς πόλεως ἀγο- | ρη[τ]οῦ μηδὲ ἐπιχειροῦντος ἢ ὀχλοῦντος προφάσει παροχής καὶ τέλους | καὶ ἐπηρείας τινὸς ἢ ἀπαιτήσαιως. Ἀνδράποδα δὲ καὶ τε- | τράποδα | καὶ λοιπὰ ζῶα ὁμοίως πωλείσθω ἐν τῷ τόπῳ χωρὶς τέλους ἢ ἐπῆ- | ρείας τινὸς ἢ ἀπαιτήσαιως. |

40 Οἱ κάτοχοι ἀγίου οὐρανοῦ Διὸς τῆς ὑπὸ τῶν Σε- | βαστῶν εἰς τε τὸν θεὸν εὐσεβείας καὶ τὸν τόπον ἑλευθε- | [ρίας] τὴν θεῖαν ἀντι- | γραφῆν ὑπὸ πάντων π[ρ]οσκυ[νου]μέν[ην] | [προέταξαν].

Übersetzung.

I. „Der Imperator und Caesar Publius Licinnius Valerianus, der 1
fromme, glückliche und erhabene, der Imperator und Caesar Publius 5
Licinius Gallienus, der fromme, glückliche und erhabene, und Licinnius
Cornelius Saloninus Valerianus, der sehr vornehme Caesar, (schreiben
dieses) dem Aurelius Mareas und Genossen.

Daß die alten Vergünstigungen der Könige, die auch durch die 10
Tradition der Folgezeit befestigt sind, euch unangetastet bleiben sollen,
indem der Widerstand der Widersacher beseitigt wird, dafür soll der
Leiter der Provinz sorgen.

II. Brief des Königs Antiochos. König Antiochos grüßt den 15
Euphemos. Ich habe den angeschlossenen Bericht erhalten. Es ge-
schehe nun, wie dort dargelegt ist über die von Dir auszuführenden
Maßregeln. Nachdem mir Bericht erstattet worden über die Betätigung
des Gottes Zeus von Baetocaece, bestimme ich, daß ihm für alle Zeit
überlassen werden soll das, wovon die Macht des Gottes ihren Ursprung 20
nimmt, nämlich das Dorf Baetocaece, welches früher Demetrios besaß,
Sohn des Demetrios, Sohnes des Mnaseas, *enturgona (in) der apameischen
Satrapie, mit allem Zugehörigen, nach Maßgabe der bestehenden Grenz-
bestimmungen, und mit allem Zuwachs des laufenden Jahres, zu dem
Zweck, daß die Einkünfte aus diesem (Dorfe) verwandt werden für die
monatlich dargebrachten Opfer und für die sonstigen Handlungen, die 25
zur Förderung des Heiligtums beitragen, seitens des von dem Gotte
eingesetzten Priesters, wie es herkömmlich ist. Es sollen aber auch
monatlich abgehalten werden Märkte ohne Marktgebühr am fünfzehnten
und letzten. Das Heiligtum soll Asyl sein und das Dorf frei von
Einquartierung und Vorspannlasten, solange kein Widerruf erfolgt.
Wer aber zuwiderhandelt irgendwelchen der vorstehenden Bestim-
mungen, der soll des Religionsfrevels schuldig sein. Es soll auch die
Abschrift auf einer steinernen Tafel aufgezeichnet und in dem Heilig- 30
tume selbst aufgestellt werden. Es wird nun den gewöhnlichen
Adressaten geschrieben werden müssen, damit verfahren wird in Ge-
mäßheit des Erlasses.

III. Beschluß der Stadt, dem vergötterten Augustus übersandt.

Es ist notwendig, daß alle käuflichen Waren heraufgebracht werden
durch die hiesigen Verkäufer und die auf dem Lande, damit sie ver-
kauft werden können an jedem heiligen Monatstage, auf daß sie ununter-
brochen zu Gebote stehen allen hinaufsteigenden Verehrern. Der städti- 35
sche Verkäufer soll dafür sorgen und nicht dagegen wirken noch
Schwierigkeiten machen unter dem Vorwand einer Schenkung oder
Steuer oder als Drohung oder Forderung. Die Sklaven aber, vierfüßigen
und andern Tiere sollen in gleicher Weise am Platze verkauft werden
ohne Versteuerung oder Bedrohung oder Abforderung.

IV. Die Anwohner des heiligen himmlischen Zeus ließen die ver- 40
ehrungswürdige Abschrift von der ehrerbietigen Handlung der Kaiser
gegen den Gott und die Freiheit des Ortes öffentlich aufstellen, damit
sie von allen respektiert werde.“

Provinz. Antiochos erklärt sich einverstanden mit dem ihm von jenem gemachten Vorschlage, das Dorf Baetocaece nebst den dazugehörigen Distrikten dem Tempel des Zeus als Eigentum zu überweisen; aus den Einkünften sollen allmonatlich Opfer und zweimal im Monat Märkte veranstaltet werden. Ferner wird das Asylrecht des Heiligtums und die Abgabefreiheit des Dorfes ausgesprochen. Das dritte Dokument ist ein dem Kaiser Augustus übersandter Beschluß der Stadt — gemeint ist wohl Apamea — bezüglich auf den vom Agoreten zu leitenden Verkauf von Waren, Sklaven und Vieh, welche für die am Festtage eintreffenden Verehrer des Gottes feilstehen sollen.

Für die Erklärung von Einzelheiten kann verwiesen werden auf den Kommentar Waddingtons, sowie jetzt auf Dittenberger. Eine Frage erheischt eine neue Untersuchung. Z. 21 hatte man das früher gelesene *εντοριωνα* anstößig gefunden und durch Konjekturen zu beseitigen versucht (z. B. *έντος όρίων* Franz). Nur Waddington hatte, an der überlieferten Lesart festhaltend, die Vermutung ausgesprochen, daß in dem Worte eine semitische Würdenbezeichnung stecken könne.¹⁾ Auf diesem Wege glaubte ich weiter gehen zu müssen, muß aber hervorheben, daß mein Abklatsch deutlich die Form *ΕΝΤΟΥΡΓΩΝΑ* hat. Eine Bestätigung meiner Lesung wie der W.schen Annahme lieferte die Auskunft, welche mir Herr Prof. Siegmund Fraenkel auf meine Anfrage in liebenswürdiger Weise erteilt hat.

Ich entnehme seinem Schreiben²⁾ folgendes: „Es ließe sich annehmen, daß sich epichorische Würdebezeichnungen in Syrien auch noch in einer Zeit erhalten haben, wo das Land sonst schon gräzisiert war (vgl. die Namen *Βάλας Ζαβινᾶς* als Beinamen der Fürsten, ich verweise auch auf das noch unerklärte, aber gewiß nicht griechische *Αδειγανες* Polyb. 5, 54). Demnach könnten wir auch hier eine vermutlich semitische Bezeichnung erwarten.

„Die Gruppe ist so lang, daß sie unmöglich ein semitisches Wort

1) „*Le mot εντοριωνα, dont la lecture est certaine, est probablement un terme d'origine sémitique désignant quelque fonction.*“ Dittenberger vermutet jetzt darin eine zu *κόμη* v. B. gehörige Bezeichnung (*„iuris condicionisque qua ille vicus in satrapia Apamensi usus sit significationem*). Wilamowitz denkt an *έν Τουργώνα*, Bezeichnung des Kreises der Provinz.

2) Die vorliegende Bearbeitung der Inschriften ist mehrere Jahre alt (ursprünglich bestimmt für ein Reisewerk, wie ich an dieser Stelle hervorheben möchte, damit nicht jemand an dem zuweilen elementaren Charakter meiner Erläuterungen Anstoß nimmt). Während der Korrektur äußerte Hr. Fraenkel Bedenken über die Zulässigkeit seiner früheren Erklärung, solange nicht alle Instanzen des Griechischen erschöpft seien; doch habe ich es für richtiger gehalten, seine Ausführungen beizubehalten, um die Basis einer künftigen Deutung nicht zu schmälern.

darstellen kann, sondern mindestens zwei enthalten muß, in denen man von vornherein die Konstruktion des *Status constructus* erwartet. Dann ergibt sich das erste Glied *επτουρ* ziemlich ungezwungen als Transkription eines aramäischen *n'túr* (sonst *nátúr*) „Schützer“, ungezwungen in Rücksicht auf das Konsonantengefüge, in dem auch die Dentale semit. *t* und griech. *τ* der regulären Schreibung entsprechen. Unbequem ist sowohl die Vertretung des semit. *n'* durch *επ* wie die Aufgabe des langen *â*; aber wir wissen ja nicht genau, ob auch jene Aramäer diese gemeinaramäische Form so sprachen, und dann konnten bei der Umschreibung von Fremdwörtern Freiheiten eintreten, die sonst nicht vorkommen.

„Ist als erstes Glied der Zusammensetzung „Wächter“ erkannt, so ergibt sich als das zweite „des Landes“ ganz von selbst. Und nun scheint es kein zufälliges Zusammentreffen zu sein, daß der Name *σατοράνης* auch nichts anderes ist als *kshatra-páwan* d. h. „Land-Schützer“ (semitisch im Buche Esther *ahšdarp'ním* plur.), und wir würden, da solche Zusammensetzungen im Aramäischen nicht sehr üblich sind, in unserem *επτουρ* . . . eben eine Übersetzung des persischen Würdenamens zu sehen haben.

„Was den zweiten Teil anlangt, so ist mit *ωνα* gar nichts anzufangen. Ihr *γωνα* läßt sich besser gebrauchen. Zwar finde ich zunächst im Aramäischen, wenigstens nach dem jetzt bekannten Wortschatze, nichts Entsprechendes; aber hier könnte vielleicht das Assyrische helfen, diese Wurzel auch für das Aramäische zu rekonstruieren. Delitzsch, Assyr. Handwörterbuch verzeichnet S. 202 ein Wort *gumu*, *gunnu* und setzt dafür mit einem Fragezeichen die Bedeutung „Bezirk“ fest. Das wäre gerade das, was wir brauchen, und zugleich eine schöne Bestätigung für die Richtigkeit Ihrer Lesung.“

7. Am Osttore des großen Tempels.

ΘΕΩΒΑΙΤΟΧΕΙΞΙΟΙΚΑΤΟΧΟΙΕΚΤΩΝΙΔΙΩΝΕΝΤΩ

ΒΠΥΕΤΕΙΕΠΟΙΗCΑΝ

Θεῷ Βαιτοχειξέτ οἱ κάτοχοι ἐκ τῶν ἰδίων ἐν τῷ
βπυ ἔτει ἐποίησαν.

„Dem Gott von Baetocaece haben es die Anwohner im Jahre 482 auf eigene Kosten errichtet.“

Abschrift. Veröffentlicht: CIG III 4475 (nach Chandler); Dussaud, *Rev. arch.* 1897, I p. 320, Abb. p. 321; jetzt Strzygowski, Kleinasien S. 165, nach Photographie v. Oppenheims.

Die Jahreszahl ΒΠΥ = 482 ergibt, wenn, was höchst wahrscheinlich, die Seleucidenära zugrunde liegt, 170 n. Chr., wozu der Stil des Tempels (s. darüber Strzygowski) gut paßt.

8. ('A terre, devant la porte Sud' Duss.)

a b

ΚΥΒΕΤΟΝΙΧΧΙΟΙ ΣΑΥΟΝΟΙΕΣΙ
 [Θε]ῶ Βετο[και]χρ̄ οι [κ]άτο[χ]οι ἐξ̄ ιδί[ων].

„Dem Gott von Baetocaece die Anwohner, aus eigenem Vermögen.“

Nach zwei Abklatschen. Dussaud, *Rev. arch.* 1897, I p. 322. Dussaud fügt noch in der Umschrift die Worte hinzu: ἐν τῷ εφ' (= 194/5 n. Chr.) [ἔτει ἐποίησαν], doch ist davon auf seiner Fig. 9 nichts zu sehen.

9. Bruchstück. ('Petite niche, à droite de la porte nord' Duss.)

ΟΥΞ̄ // // // // // // // // ... ου ε[ὐξάμε-]
 ΝΟCΑΝ // ΗΚΑ vos ἀν[έθ]ηκα.

„Ich ... Sohn des ... , weihte es, wie ich gelobt.“

Nach Abklatsch. Veröffentlicht: Dussaud, *Rev. arch.* 1897, I p. 326; dessen Kopie: // // // // // // // // | // ΟΥ // // // // // | ΝΟCΑΝ // ΗΚΑ.

VII. Salamije.

Über Salamije, das alte Salamias¹⁾, vgl. Pauly, Real-Encyklopädie VI, 1 p. 684; Waddington III zu Nr. 2633; Gelzer, *Georgius Cypr.* p. 188f.; M. Hartmann, *Zeitschrift des deutschen Palästinavereins* XXII (1899) S. 160 ff., XXIII (1900) S. 108 ff. u. ö. (vgl. das Register 1900, 152). Inschriften daher bei Burton und Drake Nr. 10–12 (11. 12 = Wadd. 2634. 2635), Waddington Nr. 2633–37, Hartmann a. a. O. 1900 S. 108 ff.

10. Haus des Richters, über der Tür („Am Tor eines Gartens des Ḥabib Mirhidsch“ HARTM.). Neben der Inschrift ein „Kreis mit Kreuz, in den Abschnitten vier Nullen und ein ω“.

ΑΓΙΑΣ ΤΡΙΑ
 ΤΗΤΟΝΚΤΙC
 ΛΤΟΕΝΑΥΤΩ ΕΥΚΤΗΡΙΟΝ
 ΑΓΙΟΥ ΚΑΙ ΚΑΛΛΙΝΙΚΟΥ ΜΑΡ
 5 ΟCΣΕΡΓΙΟΥ ΕΚ ΘΕΜΕΛΙΩΝ 5 [τρ]ος Σεργίου εκ θεμελιων.

... τῆς] ἁγίας Τριά-
 [δος] ... τητου πτίσ-
 [μα, και] τὸ ἐν αὐτῷ εὐκτῆριον
 [το]ῦ ἁγίου και καλλινίκου μάρ-

„[Es wurde erbaut die Kirche?] der heiligen Dreieinigkeit, ein ... Bauwerk, und darin die Kapelle des heiligen und siegreichen Märtyrers Sergius, von Grund auf.“

Nach Abklatsch. Veröffentlicht: *Zeitschr. des Palästinavereins* 1900

1) Während früher die Namensform Salaminias bevorzugt wurde (auf Grund von Salaminiaada, *Itin. Antonini* p. 89 ed. Parthey-Pinder), entscheiden sich viele neuere Forscher (auch Moritz, *Zur antiken Topogr. der Palmyrene* S. 5 Anm. 4, anders freilich auf der Karte) für Salamias. Letztere ist entschieden die bessere Form, für welche die meisten Belege sprechen. (*Σαλαμιάς* *Georg. Cypr.* 995, *Byz. Zeitschr.* I, 1892, S. 251, 177 [doch 256, 178 *Σαλαμνη*], die Stellen bei Pauly, Waddington und Gelzer p. 189.)

S. 109 f. (Hartmann). — Abweichungen Hartmanns: Z. 1 ΑΤΙΑCTPM — 2 ΕΤΟΜ . . ΑΡΗΤΗΟΝΚΤΙCΜΑ . . . — 3 . . . Υ. ΤΙΛ. ΒΥΚΗΤΗΠΙΟΝΤΟΕΝ — 4 Vor ΑΓΙΟΥ nichts — ΜΑΡ — 5 . . . ΟC — ΘΕΚΙΒΑΠΛΝ. — Rechts von der Inschrift bei H. das Chrismon, in demselben: ΘΟΑΘ.

Die Ergänzung bereitet Schwierigkeiten, da oben etwas zu fehlen scheint („der obere Teil ist abgebrochen“ HARTM.) und merkwürdigerweise bei H. rechts noch Buchstaben erscheinen, die der Abklatsch nicht hat und die sich mit mehr Wahrscheinlichkeit links ergänzen ließen (vgl. Z. 4. 5, *ἐνάγιος* auch ungewöhnlich statt *ἄγιος*). Wie die Sache zu entscheiden ist, ist unsicher. Zu Anfang ergänzt H. *ἐν ὀνόματι τῆς*, was sonst nicht unpassend wäre; doch erwartet man hier die Bezeichnung eines der heiligen Dreieinigkeit geweihten Gebäudes, als Masc. oder Neutrum, wie τὸ ἐν αὐτῷ beweist, welches die Kapelle des heil. Sergius umschloß. Vor . . *αρητον κτίσμα*, wohl Apposition (*[ἀναμ]ἀρητον* im Sinne von *ἄμμεπτον*?), ist vielleicht das Verbum anzunehmen, welches den Wiederaufbau, und zwar vollständigen, beider Gebäude bezeichnet haben muß (*ἐκ θεμελίων* auch Burton und Drake Nr. 14), etwa *ἀνεεώθη*.

Der hl. Sergius, welcher nach der Legende mit Bacchus zusammen unter Maximinian zu Resapha (später bekanntlich Sergiupolis benannt) den Märtyrertod erlitt, wurde in Syrien besonders verehrt.¹⁾ Die große Trilinguis von Zébed (Monatsber. der Berl. Akad. 1881, 169 ff.) stammt von einem *μαρτύριον τοῦ ἁγίου Σεργίου*. Auch unsere Nr. 45 scheint seinen Namen zu enthalten.

11. An der Tür des Serail. Kleine, nicht sorgfältige Buchstaben.

ΗΚΑΛΗCΠ	Τῇ καλῇ σπ-	„Durch den vortreff-
ΟΥΔΕΤΟΥΟC:	ουδῆ τοῦ ὀσι-	lichen Eifer des frommen
ΩΤΑΤΟΥΠΕ	ατάτου πε-	Periodenten Sergius und
ΡΙΟΔ' CΕΡΓΙΟΥ	ριοδ(ενοῦ) Σεργίου	des Hausverwalters Ky-
5 ΚΕΚΥΡΟΥΟΙ	5 κὲ Κύρου ὀ-	ros wurde es erbaut.“
ΚΟΝΟΙΟΥΓΕ	κονό[μ]ου γέ-	
ΓΟΝΕΝ +	γονεν.	

Nach Abklatsch. Veröffentlicht: Burton u. Drake Nr. 10; Waddington III Nr. 2633.

Z. 1 ΤΗ] Η BURT., WADD.; Waddingtons Ergänzung [*ῆ πύλ*]η verbietet der Raum. — ΚΑΛΗΕΠ WADD., ΚΑΛΕΠ BURT. — 2 ΥΔΗ WADD., ≡Δ≡ BURT. — ΟC WADD., C BURT. — 4 ΡΙΦΠCΕΡΓΙΟ BURT. — *Περιοδεντής* ist ein vom Bischof mit Inspektionsreisen betrauter Geistlicher, vgl. die Note zu Waddington Nr. 2011; auch auf der Trilinguis von Zébed, Monatsber. der Berl. Akademie 1881, 169 ff.

1) Über ihn vgl. Acta Sanctorum LI (7. Oct.) p. 833 sq.; Stadler, Heiligen-Lexikon V S. 260 f.; Gelzer zu Georgius Cyprius p. 151 f.; Waddington III zu Nr. 1915; CIG IV Nr. 8639.

16. Im Hause des El Halas. Vertiefte, sehr unregelmäßige Buchstaben.

ΕΤΟΥΣ 504 Μ ΛΩΘ
 ΙΝΔ3 ΙΓ + ΕΠΙ ΣΕΡ ΧΟΡ3

"Ετους 504, μη(νός) Λώου, (564 n. Chr.)

ινδ(ικτιώνος) ιγ. 'Επι Σεργ(ίου) χορ(επισκόπου).

„Im Jahre 876, im Monat Loos, 13. Indiktion. Unter dem Landbischof Sergios.“

Abklatsch. — Ein *χωρεπίσκοπος* (dies die richtige Form) CIG IV Nr. 8829. Vgl. Ducange, *Glossarium ad scriptores med. et inf. graecitatis* u. d. W.

17. Fragmente im Hause des Schēch, welche nach der Übereinstimmung der Form und der Buchstaben zu einem Stein gehören dürften. Erhabene Buchstaben.

a Μ Α Ρ Ε b Ε Τ Ζ Ι Ω

M(ηνός?) 'Αρ(τεμισίου?) ... ξ(ους) 516 (= 504 n. Chr.).

„Im Monat Artemisios (?) des Jahres 816.“

Nach Abklatsch.

18. Fragmente im Hause des Schēch, die wahrscheinlich zusammengehören und so zu verbinden sind, wie unten geschehen. Plumpe, erhabene Buchstaben.

a Ο Π Υ Χ Σ Ε Υ Μ Η Η Π Α b Σ Α Ν Θ Ρ Ο Π Ο Σ

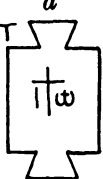
"Οπου Χ(ριστός) εὐμηής, πᾶς ἄνθρωπος [εὐτυχής?].

„Wo Christus gnädig, da ist jeder Mensch [glücklich?].“

Nach Abklatsch. — Wenn unsere Ergänzung richtig ist, haben wir hier einen Spruch nach jenem späten, im byzantinischen Zeitalter besonders ausgebildeten rhythmischen Prinzip, wonach nur die Silben gezählt, am Schluß der Akzent beachtet wird. Vgl. Krumbacher, *Byz. Literaturgeschichte* S. 694 ff., ebd. S. 700 über den rhetorischen Reim.

X. Tamak.

19. An der südlichen Tür des Kastells.

"Ετους βνω. Αγία Μαρία, βοήθει 5 Σεργίου.	+ Ε Τ + Α Γ Ι Α Μ Α Ρ Ι Α Β Ο Η Θ Ι Σ Ε Ρ Γ Ι Ο	a 	Υ Σ Β Ν Ω	c # Α Ν Υ Λ Ι Ε [?Ι] ανού λιθ- Ο Σ Υ Τ Ο οξού τδ Ε Ρ Γ Ο Ν Εργον. b Δ + Δ φ Σ ξ φ(ύλα)ξ(ο)ν(?) \ τ ρ
---	---	--	-----------	---

„Im Jahre 852 (= 540 n. Chr.). Heilige Maria, steh dem Sergius bei!

Werk des Steinmetzen Ianos (?).“

Nach Abklatsch. — Zu *a* vgl. die Inschrift Burton u. Drake Nr. 28. Die Formel *βοήθει* (*βοήθησον*) mit Gen., Dat. oder Akkus. überaus häufig: CIG IV Nr. 8904 ff., vgl. unsere Nr. 36 und die fraglichen 46. 96. 103. Zu *c* vgl. Nr. 29 und 85.

20. Im Kastell. Die Buchstaben von *b*, dessen Zugehörigkeit nicht ersichtlich ist, größer und unregelmäßiger.

<i>a</i>		<i>T</i> έσσαρ[ε]ς ἡρώων[ν] ἀρεταί [καί?] πότνια νίκη [ῶ]μουσαν ἀλλήλαις ἐνθάδε ναιετάειν.
----------	--	---

„Vier Heldentugenden und die herrliche Nike gelobten einander hier zu weilen.“

b + ΘΕΥΧΑΡΙΣ

Θεοῦ χάρις.

„Gottes Gnade (mit euch).“

Nach Abklatsch. — Bei *a* scheint links nichts zu fehlen; fraglich, ob oben vollständig. Doch ist letzteres nicht wohl anzunehmen, da man die namentliche Nennung der vier Kardinaltugenden erwartet. Die Formel *b* auch Burton u. Drake Nr. 46, vgl. unsere Nr. 79.

21. In einem Hause. Erhabene Buchstaben zwischen Linien.

 <i>τῶ]ν</i> χερουβεί[μ] <i>τοῦ</i> ἐτου]ς αὐω, ἰνδ(ικτιῶνος) ἠ.
--	---

„..... der Cherubim. Im Jahre 871, 8. Indiktion (= 559 n. Chr.).“

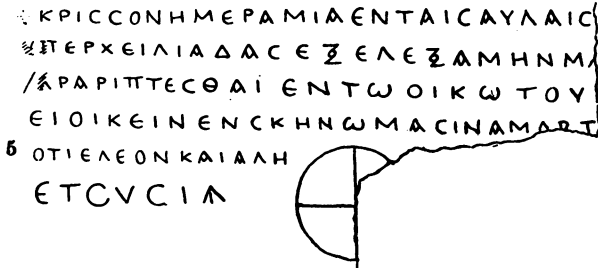
Nach Abklatsch.

XI. Kaşr Nawā.

Der größere Teil der Inschriften aus Kaşr Nawā, die Nummern 22—25, bildet eine durch Übereinstimmung des Inhalts (fromme Sprüche) wie der Form zusammengehörige Gruppe. Die Buchstaben zeichnen sich durch besondere Schönheit aus. Sie sind nach der in dieser Landschaft sehr häufigen Weise erhaben stehen gelassen, indem der Untergrund in den Stein vertieft wurde.¹⁾

1) In dem von Burton und Drake besuchten Teile Syriens findet sich diese Technik ebenfalls oft, wie die bei den von jenen kopierten Steinen häufige Notiz 'raised' beweist. Im Haurān dagegen scheint sie selten zu sein (vgl. Wetzstein Nr. 119).

22. Türsturz.

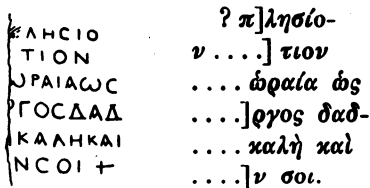


Κρίσσον (= *κρείσσων*) *ἡμέρα μία ἐν ταῖς ἀύλαις [σου]*
ὕπερ χειλιάδας· ἐξελεξάμην μά[λλον]
[π]αραρίπτεσθαι ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ [θεοῦ]
(ἦ) οἰκεῖν ἐν σκηνώμασιν ἁμαρτ[ωλῶν].
 5 Ὅτι ἔλεον καὶ ἀλή[θειαν ἀγαπᾷ κ(ύριο)ς ὁ θε(ός)].
ἔτους ιψ̄ (= 398 n. Chr.), [ινδ. ιβ̄?].

„Besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als sonst tausend. Ich zog es vor, mich niederzuwerfen in deinem Hause, statt zu wohnen in den Zelten der Sünder. Denn Gott der Herr liebt Barmherzigkeit und Wahrheit. — Im Jahre 710, Indiktion . . .“

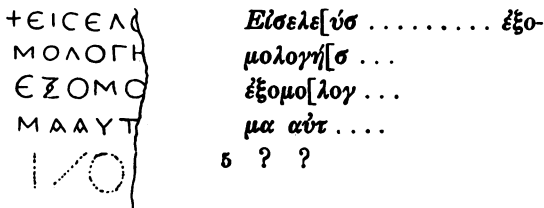
Nach Abklatsch. — Psalm 84, 11.¹⁾ Zur Jahreszahl s. Einleitung S. 16f.

23. Ende einer Inschrift. Abschrift und Photographie (Abb. 4; der Block stand auf dem Kopf).



Die Wiederherstellung des, wahrscheinlich religiösen, Inhalts will nicht gelingen. Manches erinnert an das Hohelied, vgl. 6, 3: *Καλή εἶ πλησίον μου, ὡc εὐδοκία, ώραία ὡc Ἱερουσαλήμ* (vgl. ebd. v. 5/6). v. Wilamowitz erinnert mich, daß ΔΑΔ Ζ. 4 *Λαβεῖδ* bedeuten könne.

24. Anfang einer längeren Inschrift. Photographie (Abb. 5).



1) Ich zitiere die Bibelverse zur Bequemlichkeit stets nach der Zählung der Lutherschen Übersetzung.

Der Inhalt jedenfalls religiöser Natur. Man fühlt sich gemahnt an Stellen wie Psalm 43, 4: *Εἰσελεύσομαι πρὸς τὸ θυσιαστήριον τοῦ θεοῦ, πρὸς τὸν θεὸν τὸν εὐφραίνοντα τὴν νεότητά μου· ἐξομολογήσομαι σοι, κύριε ὁ θεὸς μου, ἐν κιθάρα κτλ.* Näher liegt noch für Z. 3. 4 Offenb. Joh. 3, 5: *ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου κτλ.*

25. Fragment. Abschrift und Abklatsch.

$\left. \begin{array}{l} \text{Ι C V M O V K P C} \\ \text{M O V Π Λ Η C I} \\ \text{I H K E Φ A Λ Λ Η M} \\ \text{O I M O Y Ψ} \end{array} \right\}$	.. σύ μου, K(ύ)ρ(ι)ο)s,	,,. . du mir, Herr,
	... μου πλησίο[v]	... du bist mir nahe,
	... ἡ κεφαλή μ[ου]	... mein Kopf
	οἶ μου ψ[υχῆs?]	ach, meine Seele (?).“

26. Vertiefte Buchstaben.

+ $\text{Π T W I N T H} +$ (*Ἔτους*) $\overline{\text{Ξ π ω}}$ (= 574 n. Chr.), *ἰνδ(ικτιῶνος) ἦ.*
 „Im Jahre 886, 8. Indiktion.“

Nach Abklatsch.

27. Große vertiefte Buchstaben. Abklatsch.

Ω M A C [$\text{?} \text{Θ}$]ωμᾶs. (Vgl. Nr. 95.)

XII. Tell Dahab.

28. *a* im Maḳām des Schēch Muḥammed, der in einer ehemaligen Kirche eingerichtet ist; *b* im Dorfe. Beide Inschriften von Rankenornament umgeben.

a ΕΤΟΥΕ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲡ} \end{array} \right) \text{ΑΠΨ}$ *b* ΕΤΟΥΕ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲡ} \end{array} \right) \text{ΑΠΨ}$
 „*Ἔτου[s]* $\overline{\text{απψ}}$ „Im Jahre 781“ (= 469 n. Chr.).

XIII. Ḥelbān.

29. Über der Tür des Kaḡr.

+ ΕΤΟΥΕΔΝΩΜΗ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲡ} \end{array} \right)$ ΔΥΕΤΡϺΠ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲡ} \\ \text{Ⲛ} \end{array} \right) \text{Λξ +}$
 ΙΩΑΝΝϺΧΥΜΕ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲡ} \end{array} \right)$ ΩΥϺΛΙΘ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲡ} \\ \text{Ⲛ} \end{array} \right) \text{ΞΩΝ}$
 ΑΠΟΚΩΟΛΡΑΝΟΝ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲛ} \\ \text{Ⲡ} \end{array} \right)$ ΤΟ $\left(\begin{array}{c} \text{Ⲡ} \\ \text{Ⲛ} \end{array} \right)$

„*Ἔτου[s]* $\overline{\text{δνω}}$, μη(νὸs) Δύ[σ]τρον, [*ἰνδ(ικτιῶνος)*] $\overline{\text{ξ}}$.
Ἰωάννου καὶ Συμεώνου λιθ[ο]ξῶν
ἀπὸ κά(μηs) Ὀλ[β]ανῶν τὸ [ἔργον].

„Im Jahre 854 (= 542 n. Chr.), im Monat Dystros, 6. Indiktion. Werk der Steinmetzen Johannes und Symeon aus dem Dorfe Olbia.“

Z. 2 wohl *λιθοξῶν* zu schreiben statt *λιθοξῶων*, da auch Nr. 19 eine ähnliche Aussprache bezeugt. Ebenso *λαξός* statt *λαοξόος* auf ägyptischen Papyri (Wessely, Karanis und Soknopaiu Nesos S. 146. 148; Berl. phil. Wochenschr. 1904, 1057). Vgl. K. Dieterich, Byz. Arch. 1, 44. — Z. 3 die Lesung *Ὀλβανῶν* hat v. Wilamowitz gefunden.

XIV. Umm Ḥartēn el Ḳublje.

30. ΚΝΠ

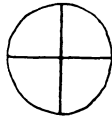
XV. Umm Ḥartēn esch Schemālje.

31. ΧΘΩΛΕΝ

XVI. Ḳaṣr eṭ Taibe.

32. Linke Hälfte eines Türsturzes, im Kastell.

+ ΑΓΙΟCΑΠΟCΑΠΟΕ//
ΠΛΗΡΙCΘΡΑ///
ΠΑCΗΕΤΗCΑΓΙΑC////



Ἅγιος ἄ[γ]ιος ἄ[γ]ιος ἄ[γ]ιος Κ(ύριος),
πλήρης ὁ οὐρα[νός]
πάσης τῆς ἀγίας [δόξης αὐτοῦ].

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr! Der Himmel ist voll seines ganzen heiligen Ruhmes.“

Zu Grunde liegt Jesaias VI 3: ἅγιος ἅγιος ἅγιος Κύριος σαβαώθ, πλήρης πᾶσα ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ (vgl. ~~Ev.~~ Johannis IV 8). — Vgl. zu Nr. 13.

33. Sehr verwaschen.

[Ἐν ὀνόματι πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου [π]ν[εῦμ]ατος]

ΙΧΚΤΥΑΓΙΥΓΝ	ΑΤΟΙ	τοῦ ἁγίου [π]ν[εῦμ]ατος]
ΕΩΤ ΤΚΑ	Ι'ΕΝΥ	. . . . .
ΩΣ Α	ΝΙ:ΛΟΝ	. . . . .
ΦΙΟΝΑΓΙ	ΛΟΝ	. . . . ἅγι(ον?)
ΙΥΡ'ΟCΥΤΩC	δ	. . . . οὕτως
ΥΙΙΕ+		. . . .

„[Im Namen Gottes des Vaters], des Sohnes und des heiligen Geistes“

Nach Abklatsch. — Z. 2 der erste Buchstabe kann auch ein κ sein. Zum Anfang vgl. Nr. 39.

34. Türbalken des Kastells, sehr zerstört.

ETE { AE////R

Vielleicht: Ἐτε[λέσθη τὸ ἔργον ἐν δ.] ᾱ (od. $\bar{\alpha}$), ἐ[τους . .] β̄.

XVII. Umm Ṣahrīdje.

35. Auf einem freiliegenden Steine:

+ΕΤΗΛΙ	⊕	ΚCΦVΛΛ	Ἐτηλι-	K(ύριος) φιλά-
ΩΘΙΜΔ		ΖΗΤΗΝΕ	ώθι μ(ηνός) Δ-	ξη τῆν ε-
ΙΚΙΝC-	⊕	ΙCΟΔΩΝ	ι[ου], ἐν(δικτιώνος) β̄,	ἰσοδων
ΤΥΔΤΛ		ΚΙΗΝΕΖ	τοῦ δ/Ϟ	καὶ [τ]ῆν ἐξ-
δ ΕΤΟΥC	⊕	ΜΟΝCΥ	δ ἔτους.	[ὀδ]όν σου.

„Vollendet im Monat Dios, in der 6. Indiktion, im Jahre 914 (?). Der Herr wird deinen Eingang und Ausgang behüten.“

Z. 2/3 links stand vermutlich auf dem Steine: ϠΔΙϞ . — Die Zahl Z. 4 l. ist verlesen; vielleicht δϞ (= 602 n. Chr.), welches der 6. Indiktion entsprechen würde. — Der auf der rechten Hälfte stehende Spruch, aus Psalm 121, 8 entlehnt (*Κύριος φυλάξει τὴν εἰσοδὸν σου καὶ τὴν ἔξοδόν σου ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος*) auf Inschriften sehr häufig, vgl. Nr. 38. 39, Waddington III Nr. 2646, Burton u. Drake Nr. 39. 42, Puchstein S. 404.

XVIII. El Fan et Tahtani.

36. Türbalken am Burgturm, in zwei Stücke gebrochen. Abschrift und Photographie (Abb. 8).



'Ετους ἡπ̄ω. Ὁ θεὸς ὁ νου Μαρίας,
 τεχθῆς βοήθισον
 ἐκ παρθέ- τὸ[ν] οἶκον τοῦτ(ον). Ἀμ(ήν).
 Μαραγεοργίου.

„Im Jahre 888 (= 576 n. Chr.). Gott, der du geboren bist von der Jungfrau Maria, stehe bei diesem Hause! Amen. — (Werk) des Marageorgios. Licht und Leben, Christus, Michael, Gabriel . . .“

Vgl. Waddington III Nr. 2697: ὁ ἐκ Μαρίας γεννηθεὶς (ähnlich *Rev. de l'orient chrét.* 1900 p. 439), zum Ganzen die Inschrift Vogüé, *Syrie centrale* I pl. 39: Κύριε, βοήθει τῷ οἴκῳ τούτῳ καὶ τοῖς οἰκοῦσιν ἐν αὐτῷ. Ἀμήν. Das ἀμήν ist des Raummangels wegen in die vorangehende Zeile gestellt (vgl. Nr. 38 c). Die Beziehung des Namens Marageorgios, dessen Bildung an Marazeches (Wetzstein S. 356) erinnert, zu der übrigen Inschrift ist nicht klar (vgl. Wetzstein Nr. 118).

Das Monogramm vermag ich nicht gänzlich aufzulösen; jedenfalls hat es religiöse Bedeutung. Zunächst sind klar die fünf Buchstaben, welche an den Enden und in der Mitte des Kreuzes eingeschrieben sind, φξζηω: sie sind φῶς und ζωή zu lesen. Dieses Monogramm begegnet nicht selten; so in unserer Nr. 54, ferner einer Inschrift vom Ölberg, *Palestine explor. fund* 1884 p. 191, einer aus Gaza, Clermont-Ganneau, *Archeological researches in Palestine* II (1896) p. 416, endlich, etwas anders angeordnet, *Bull. de corr. hell.* 1893 p. 288. [Strzygowski fügt hinzu: ein Goldkreuz im Besitze des Grafen Stroganoff in Rom; ein Kreuz aus Biblos, Renan, *Mission de Phénicie* p. 216; eine Bronze aus Jerusalem, *Rev. bibl.* I, 588; Kraus, *Geschichte der christl.*

Kunst S. 124.] Clermont-Ganneau, der überhaupt zu vergleichen ist, führt hierzu eine Stelle des Irenäus an (Migne, Patrol. VII col. 543): *Λόγου και Μονογενοῦς και Ζωῆς και Φωτὸς και Σωτήρος και Χριστοῦ και τοῦ Θεοῦ*. Ich möchte hinweisen auf den Kanon des Andreas Kretes (Christ u. Paranikas, Anthol. Graeca carminum Christianorum p. 157): *Πατέρα δοξάσωμεν, υἱὸν ὑπερψάσωμεν, | τὸ θεῖον πνεῦμα πιστῶς προσκυνήσωμεν, | τριάδα ἀχώριστον, μονάδα κατ' οὐσίαν, | ὡς φῶς και φῶτα, και ζῶην και ζωάς, ζωοποιούσαν | και φωτίζουσαν τὰ πέρατα*, und die ähnliche Zusammenstellung in unserm Kirchenliede: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, Str. 4. Übrigens kam auch die Verbindung *φῶς ζωῆς* vor, wie Ev. Joh. 8, 12 und besonders CIG IV Nr. 8845 beweisen können. Vgl. jetzt noch Grill, Untersuchungen über die Entstehung des vierten Evangeliums, I S. 206 ff.

Die die beiden obersten Viertel füllenden Zeichen wird man als ΧΜΓ aufzufassen haben (vgl. dazu Nr. 73). Auch das ΕΙ findet sich in Nr. 73, sowie das Ρ, welches man als das Monogramm Christi zu fassen hätte, wenn es nicht so oft auf demselben Steine mit andern Bezeichnungen Christi zusammenträfe. Vielleicht Ρ(αφαήλ)?

Daß der Nominativ (ὁ θεός κτλ.) zuweilen statt des Vokativs steht, ist bekannt, besonders aus den Dichtern.¹⁾ Doch ist diese Vertauschung auch der volkstümlichen Sprache eigen, daher sie öfter bei Theokrit vorkommt (I 151. IV 45, cf. V 147) und in der κοινή der Septuaginta (Ps. 3, 8: *σῶσόν με, ὁ θεός μου*) und des Neuen Testamentes²⁾ (Offenb. Joh. IV 11: *ἄξιός εἰ, ὁ κύριος και ὁ θεός ἡμῶν, λαβεῖν τὴν δόξαν κτλ.*).

XIX. Kaşr el Berüdj.

(Nr. 37 siehe folgende Seite.)

38. Große Inschrift westlich vom Dorfe. Abschrift und Photographie (Abb. 20), für a stand auch ein Abklatsch zu Gebote.

a. An dem bogenförmigen Rundstab (Buchstaben auf dem Kopfe stehend):

+ ΚΥΡΙΕ ΒΟΗΘΙ ΤΗ ΕΙΣΟΔΟΝ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΞΙΣΟΔΟΝ ΚΥ ΧΗ Η ΛΘ ΟΤΟ Κ Μ Ρ Α Μ

(dahinter Ornamente)

b.



Κύριε, βοήθη τὴν εἰσοδον και τὴν ἐξίσοδον. Σὺ χ(αί)ρ[ε?] ... θεοτόκε Μ(α)ρ(ι)α, μ(ή)τερ θεοῦ?.

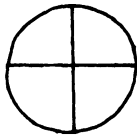
„Herr, segne den Eingang und Ausgang! Du sei gegrüßt ..., gottgebärende Maria, Mutter Gottes!“ (?)

1) Vgl. Kühner, Ausführl. Gramm. der griech. Sprache II^s § 357, 2.

2) Vgl. Winer, Gramm. des neutestamentlichen Sprachidioms (8. Aufl.) § 29, 4.

37. Über der südlichen Tür des Kaiser.

Χ̄ΥΕΛΥΙΕΝΣΕΜΙΝΘΕΟΝΥΠΕΡΑΙΠΙΛΡΕΝΚΑΙΟΙΚΟΝΚΑΤΑΦΥΓΕΝΚΑΙΠΥΡΓΟΣΕΣΧΥ//ΑΠΟΠΡΟΣΩΠΥΧΕΡΥ
 ΚΑΙΕΓΙΡΟΝΤΟΝΟΙΚΟΝΤΥΤΟΝΦΥΤΕΥΟΝΕΝΑΥΤΩΤΕΝΔΟΣΑΝΤΩΝΟΜΑΤΟΣΕΙΣΤΟΝΕΘΝΑΕΥΧΗΤΕΘΕΩΤΟΚΩΜΑΡΙΑΣ
 ΕΠΕΤΕΘΕΔΗΟΕΠΙ
 ΚΙΜΕΝΟΣ ΛΙΘΟΣ
 5 ΕΤΟΥΣ ΒΣΩ ΜΗ
 ΝΟΣ ΑΡΤ ΒΙΕ ΠΥ



Rankenornament.

Κ(ύρι)Ε Χ(ριστ)έ, [σ]ὶ [γ]ενού ἐμίν [εἰς] θεόν ὑπερασπι[στ]ῆν καὶ οἶκον καταφυγῆ[ς], καὶ πύργος [τ]οῦ [σ]χ[ύ]ος ἀπὸ προσώπου ἐγφροῦ.

Καὶ ἐγφρον τὸν οἶκον τοῦτον, φουτεύον ἐν ἀντῶ τὴν δόξαν τοῦ ὀνόματός (σ)ου εἰς τὸν ἔθνα, ἐγγῆς τῆς θεωτόκου Μαριάς
 Ἐπετέθε δὴ ὁ ἐπι-

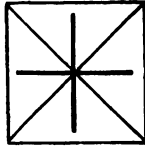
κίματος λίθος
 ἔτους β̄σω, μη-
 νὸς Ἀρτεμισίου.

„O Herr Christus, sei du uns ein hilfreicher Gott und ein Haus der Zuflucht und ein starker Turm vor dem Angesichte des Feindes! Und baue dieses Haus, pflanze in ihm den Ruhm deines Namens bis in Ewigkeit, auf Bitten der Gottesmutter Maria und aller deiner Heiligen! Amen. — Der aufliegende Stein wurde gesetzt im Jahre 862 (= 860 n. Chr.), im Monat Artemisios.“

Für das Schranken der Orthographie in der Wiedergabe der O- und E-Vokale vgl. die Einleitung S. 13. — Z. 1 Psalm 31, 3 und 61, 4; vgl. Nr. 38. 39. — 2 Das Verbum ἐπέσειν vom Erbauen eines Hauses entspricht der Sprache der Septuaginta (vgl. *Beza* 5, 44 [2, 68]: εὐξάντο ἐπέσειν τὸν οἶκον ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτοῦ, cf. 62); auf den Inschriften häufiger ἐνεπέσειν (vgl. unsere Nr. 71 [72], CIG IV 8665. 8744. 8753. 8760 u. ö., Wetzstein Nr. 128. 152). S. noch Berl. phil. Wochenschr. 1901, 335. 1904, 1172. — 3. 4 rechts scheint am Schluß nichts mehr gestanden zu haben.

(38) c. Auf dem horizontalen Türsturz:

+ ΓΕΝΟΥΜΟΙΕΙ	ΠΕΡΑΣΠΙCTHNKAI	ICTOΠONOXYPONTY	CTΩO
+ Κ̄CΦΥΛΑΞ	ΕΙΤΗΝ		+ ΕΤΕΘΗCYNΘ̄ΩΤΟΜΕ
ΕΙCΟΔΟΝC	ΚΑΙΤΗΝ		ΥΠΕΡΘΥΡΟΝΤΥ
ΕΞΟΔΟΝC	Κ̄CΦΥΛΑ		ΤΟΜΠΑΝCΙΙΝΔC
5 ΖΕΙCΕΑΠΟΠΑΝΤΟC	ΚΑΚΥ		Γ̄ΤΥΑΠ̄ΩΕΤΟΥC



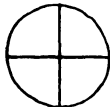
Γενού μοι εἰς [θ(ε)ν] ὑπερασπιστήν καὶ εἰς τόπον ὄχυρόν τοῦ σῶ[σ](αι)με.
 Κ(ύριο)ς φυλάξει τὴν ἑτέθη σὺν θ(ε)ῶ τὸ
 εἰσοδόν σου καὶ τὴν ὑπέρθυρον τοῦ-
 ἔξοδόν σου. Κ(ύριο)ς φυλά- το μη(ν)ος Παν(ήμου) ἰ, ἰνδ(ικτιῶνος)
 ξει σε ἀπὸ παντὸς κακοῦ. γ̄ τοῦ ἀπῶ ἔτους.

„Sei mir ein hilfreicher Gott und eine feste Burg, daß du mich rettetest! Der Herr wird deinen Eingang und Ausgang behüten. Der Herr wird dich behüten vor allem Übel. — Dieser Türbalken wurde mit Gott aufgelegt am 10. des Monats Panemos, Indiktion 3, des Jahres 881 (= 569 n. Chr.).“

Über die den Psalmen entlehnte Formel in a und c Z. 2 ff. vgl. Nr. 35. Unsere Stelle ist noch erweitert um Ps. 121, 7. Auch c Z. 1 ist aus den Psalmen entnommen (vgl. Nr. 37) in freier Wiedergabe: εἰς τόπον ὄχυρόν statt εἰς οἶκον καταφυγῆς. Das με ist aus Raummangel an den Schluß von Z. 2 gerückt (wie ähnlich in Nr. 36).

39. Großer Steinbalken.

+ ΒΝΟΝΟΜΑΤΙΠΑΤΡΟC	ΚΑΙΥΙΥC	ΚΑΙΑΠΘ̄ΠΝΕΥΜΑΤΟ	//////	ΕΤΕΧΥΟC	ΑΠΟΠΡΟC	ΩΠΡΕΚΕΡΥ	///
ΚΥΡΙΟC	ΙΗCΟΥC	ΧΡΙCΤΟC	ΦΥΛΑΞ	ΙΤΗΝ	ΙCΟΔΩ	Ρ	////
+ ΕΜΑΝΘΗΑ							
ΜΕΘΗΜΩΝ							
ΔΘ̄ΕC	Χ̄ΜΓ+						



ΕΥΝΘ̄ΩΕΤΕΘΗΘ̄Ε
 ΜΕΘ̄ΗΑΡΤΙΝΔ̄ΙΓ̄
 ΑΝΕΧ̄ΗΤΩΥΠΕΡΘΥ
 ΡΟΝΜ̄ΓΟΡΤΒΙΗΔ̄ΙΔ+


[E]ν ὀνόματι πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἀ[γί]ου πνεύματος. Πύργο]ς [ι]σχύος ἀπὸ
 προσώπου ἐχθροῦ, ...
 Κύριο]ς Ἰη[σ]οῦς Χριστὸς φυλάξει τὴν ἰσοδώ[ν σου] ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἔοc τοῦ
 αἰῶνος. (Ἀμήν.)
 Ἐμανουήλ· Σὺν θ(ε)ῶ ἑτέθη [ό] θε-
 με[λι]ος μη(ν) Ἀρ(εμισίω) ἰνδ(ικτιῶνος) ἰγ̄,
 [6] θε(δ)c, Χ(ριστὸc), Μ(ιχαήλ), Γ(αβριήλ). ἀνέλιθη τῶ ὑπέρθυ-
 ρον μη(ν) Γορ(πιῶ) ἰνδ(ικτιῶνος) ἰδ̄.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Ein starker Turm vor dem Angesicht des Feindes, wird der Herr Jesus Christus deinen Eingang segnen von nun an bis in Ewigkeit. (Amen.)

Emanuel, mit uns Gott, Christus, Michael und Gabriel. — Mit Gott wurde der Grundstein gelegt im Monat Artemisios, Indiktion 13. Der Türbalken wurde hinaufgelegt im Monat Gorpaios, Indiktion 14.“

Die Psalm 61, 4 entlehnte Wendung *πύργος ἰσχύος* etc. auch Nr. 37. Zu *Κύριος . . . φυλάξει* vgl. Nr. 35. *Ἐμανουήλ* etc. findet sich auch CIG IV 8972 f. 8976 f. Über *ΧΜΓ* siehe Nr. 73. Die Buchstaben am Ende der 2. Zeile hat Strzygowski als koptisch erkannt, = *ἀμήν* (vgl. Nr. 36. 37); sie kommen auch vor Nr. 46 (?). 84 und Wetzstein Nr. 129 c. — Die Bauzeit, deren Endpunkte bezeichnet sind durch die Legung des Grenzsteines und Türbalkens, beträgt ein Jahr und vier Monate.

40. a. Über der Tür eines Hauses, verstümmelt; b. im Innern desselben Hauses.

a. P H M W N  b. + Δ Ν Ω (ἔτους) δ ν ω

„Im Jahre 854 (= 542 n. Chr.).“


Zu a bemerkt Strzygowski: „ὕπε]ρ (oder P = Chrismon?) ἡμῶν, vgl. Vogüé, *Syrie* pl. 39.“ Es wäre vielleicht auch möglich (vgl. die vorige Nr.): . . . μεθ' P ἡμῶν.

41. Nahe dem Dorfe.

+ ΟΘΟΝΕΔΟ	Ο [φ]ονευ[θείς]?
+ ΘΕΟΤΟΚΗ	θεοτόκ(ε)?
ΩΘΕΝ	σωθέν[τ . .

Z. 2 Bezeichnung der Jungfrau Maria deutlich. Ähnliche Wendungen enthält die folgende. Z. 2 legt fast den Gedanken nahe, beide zu verbinden: *θεοτόκε παρθένε?*

42. Nahe dem Dorfe.



ΥCΑΡΚΟ  ΘΕΝ /// ? μ(ἦτ)ερ θ(εο)]ῦ σαρκ(ω)θέν[το: ?
PΘΕΝΕ AY /// ? πα]ρθένε αὐ . . .

Vgl. die vorige Nummer.

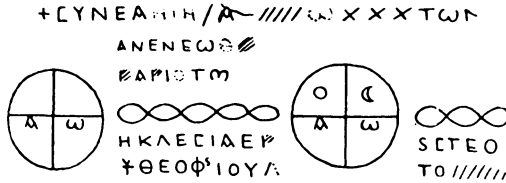
XX. Kaşr abū Samrā.

43. Großer Türsturz an einer großen, schönen Kirche. Flumpe, schlecht erhaltene Buchstaben; Z. 1 ist vertieft eingeschnitten, die andern erhaben im Stein stehen gelassen.

Abschrift v. Oppenheims:

ANENEWB   H A C I O T Y
HKNECIAHE †ΘΕΟΦ

Abklatsch:



Σύν

'Ανενεώθ[η]

[κ]αὶ ἱ[ερ]ῶ(θ[η])?

ἡ (ἐκ)κλησία [? το]-

5 ὁ θεοφ(ιλεστάτου) Ἰουλ(ιανοῦ)

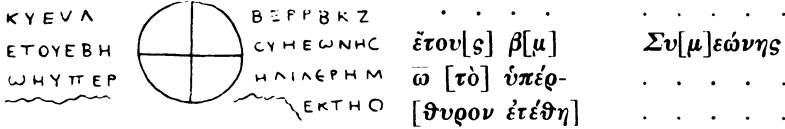
„Mit wurde erneuert und
geweiht (?) die Kirche des gott-
geliebten Julianus,

καὶ [ἐ]τέθ[η]

τὸ [ὑπέ]ρθυρον? . . .

und es wurde der
Türbalken gelegt (?)“

44. Türsturz, schlechte Buchstaben.

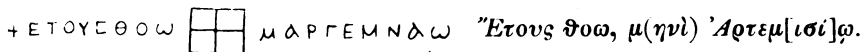


„. . . im Jahre 842 (?) wurde der Türbalken [gelegt] Symeon . . .“

Z. 1 links $\nu\lambda$] 'oder $\alpha\omicron$ ' Abschrift. — 2/3 vermutlich $\beta\mu\omega = 530$ n. Chr. Strzygowski möchte den Anfang lesen $\text{Κύ}(ρ\iota\epsilon) \text{ἐβλ}[\omicron\gamma] \dots$. Dann wäre Nr. 87 zu vergleichen. Aber der Vokativ wäre korrekt zu schreiben $\bar{\omega}\epsilon$.

XXI. Καῤῥ Βετ 'Αη.

45. Über einer Tür, westlich vom Καῤῥ, in schlechten Buchstaben.



„Im Jahre 879 (= 567 n. Chr.), im Monat Artemisios.“

XXII. Er Rabde.

46. Über der Tür eines Hauses am Eingang des Dorfes. Schlechte, stark verwitterte Buchstaben.



Vielleicht: "Α[γ]ιε Σ[εργιε], βωή[θ]ησο[ν τ]ο-
ὺς μένοντας ὦ[δε]. 'Αμ(ή)ν. 'Αμήν.

„Heiliger Sergius, hilf den hier Wohnenden! Amen, Amen.“

Für Sergius vgl. Nr. 10. — Am Schluß das koptische Amen? (Vgl. Nr. 39.)

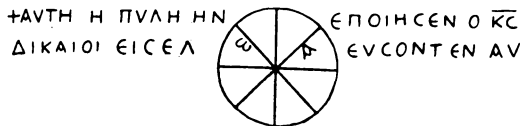
XXIII. **Ḳaṣr esch Scheṭeb.**47. Am **Ḳaṣr**:

AḌPZA.

XXIV. **Ḳaṣr ibn Wardān.**

Inschriften des Ruinenortes **Ḳaṣr ibn Wardān**, dessen antiker Name noch nicht festgestellt ist, wurden zuerst veröffentlicht von Mordtmann: Archäol.-epigr. Mitteilungen aus Österreich VIII (1884) S. 191 f., nach den Mitteilungen eines deutschen Offiziers; dann von Oestrup, endlich von M. Hartmann, Zeitschrift des deutschen Palästinavereins XXIII (1900) S. 102 ff., nach eigener Abschrift, wo auch das frühere Material, z. B. Oestrup, zusammengestellt und bequem zugänglich gemacht ist (vgl. dort S. 146). Die Inschrift Mordtmann S. 192: [*Ἀὕτη ἡ πύλη κτλ. . . . εἰσελεύσονται*] EN AVTH AMHN (vgl. Nr. 48), hat v. Oppenheim nicht notiert. Eine kunsthistorische Würdigung der Basilika mit Ausblick auf Datierungsfragen jetzt bei Strzygowski, Kleinasien S. 121 ff., mit Abb. 91—99 nach Aufnahmen v. Oppenheims.

48. Nordwestliches Kastell, Deckbalken über der ersten Tür der Südseite. Photographie (Abb. 15).




*Ἀὕτη ἡ πύλη, ἣν ἐποίησεν ὁ Κ(ύριος)·
 δίκαιοι εἰσελεύσονται ἐν αὐτῇ.*


„Dies ist das Tor, welches der Herr gebaut hat.
 Die Gerechten werden da hineingehen.“

Archäol.-epigr. Mitt. 1884 S. 191 (Mordtmann); Zeitschr. des d. Palästinavereins 1900 S. 103 ff. (Hartmann, 3 Abschriften). Varianten der Abschrift des Offiziers bei MORDTM. und HARTM.: Z. 1 AVTH — KC — 2 ΔΙΚΑΙΟ ΕΙΣΑ.

Freie Wiedergabe von Psalm 118, 20: *Ἀὕτη ἡ πύλη τοῦ Κυρίου, δίκαιοι εἰσελεύσονται ἐν αὐτῇ.* Der Spruch findet sich nicht selten, z. B. Waddington III Nr. 1960, CIG IV Nr. 8930—8934, Wetzstein Nr. 181, mehrmals in unsrer Sammlung: Nr. 52. 56—58. Zu unserer Variante haben ähnliche Wendungen mitgewirkt wie Ps. 118, 24: *αὕτη ἡμέρα, ἣν ἐποίησεν Κύριος.*

49. Nordwestliches Kastell, über der zweiten Tür der Südseite.

+ ΕΝ ΜΝΟΕΜΒΡΙΝ Δ  ΙΓΤΟΥΣ ΟΩ ΕΤΥΕ +

+ ΠΑΝΤΑ ΕΙ  C Δ Ο Σ Α Ν Θ Υ

Ἐν μηνί Νοεμβρίῳ ἰνδ(ικτιῶνος) ἰγ̄ τοῦ ὠω̄ ἔτους.
 Πάντα εἰς δόξαν θ(εο)ῦ.

„Im Monat November, Indiktion 13, des Jahres 876 (= 564 n. Chr.).
 Alles zum Ruhme Gottes!“

Nach Abschrift. Veröffentlicht: Archäol.-epigr. Mitteilungen 1884 S. 192; Zeitschr. des d. Palästinavereins 1900 S. 103 ff. (Hartmann, der 3 Abschriften gibt). Da die Kopien im wesentlichen übereinstimmen, sparen wir die Varianten. Nur sei bemerkt, daß HARTMANN von der Kopie OESTRUP's (+ ΕΝ Μ ΝΟΕΜΒΡ///////ΕΤ////C+) zu günstig urteilt mit der Vermutung (S. 105 Anm. 1), daß seit seiner Zeit die Inschrift beschädigt worden sei. Dies wird durch unsere Kopie widerlegt. — Z. 2: vgl. Nr. 92.

50. Südliches Kastell, über der Tür der Nordseite.

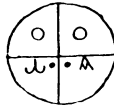
+ ΑΝΗΛΘΕΝΤΟ ΠΡΟΚΙΜ/Ν  ΝΥΠΕΡΟΥΡ /// ΙΝ Δ Ι +

Ἀνῆλθεν τὸ προκίμ[ε]ν[ο]ν ὑπέρθυρον ἰνδ(ικτιῶνι) ἰ.

„Es wurde aufgesetzt der vorgelegte Türbalken in der 10. Indiktion.“

Nach Abschrift. Veröffentlicht: Zeitschr. d. Palästinavereins 1900 S. 104 (Hartmann), dessen Abweichungen: ΠΡΟΚΙΜΕΝ . ΝΥΠΕΡΟΥΡ . . . ΙΝ Δ . . . — Vgl. Burton u. Drake Nr. 46: ἐν ὀνόματι Κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀνῆλθεν τὸ ὑπέρθυρον τοῦτο κτλ.

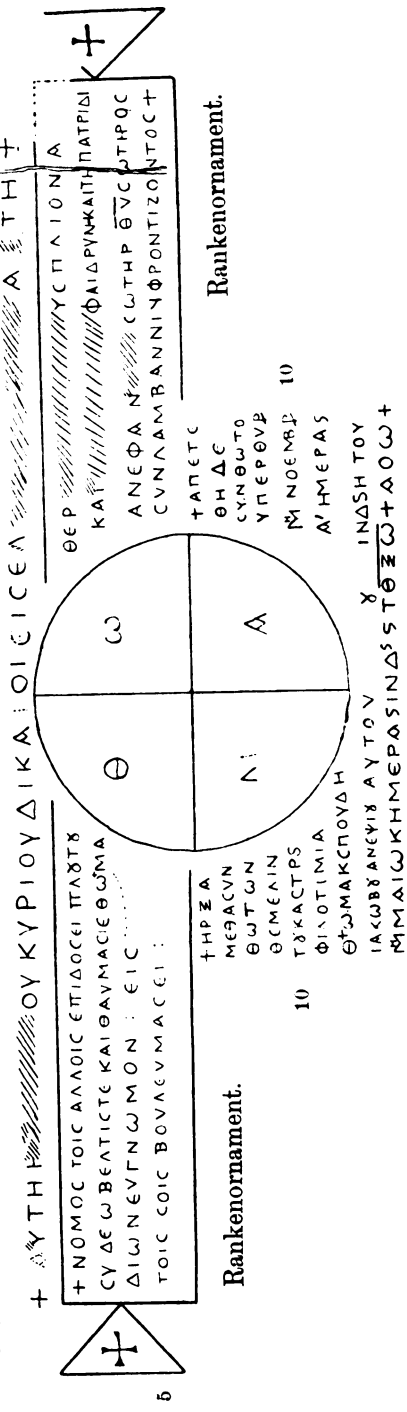
51. Nordwestliches Kastell, über der Tür der Westseite.



Das Monogramm Christi (Chrismon), teils aus den Anfangsbuchstaben seines Namens [χ = Χρ(ιστός)] entwickelt, dem sich bald das Α und Ω anfügten (vgl. Offenb. Joh. 22, 13: ἐγὼ τὸ ᾠ καὶ τὸ ὦ), teils aus dem Kreuzeszeichen, hat sich in verschiedenster Weise ausgestaltet. Vgl. Kraus, Real-Encyklopädie der christl. Altertümer II S. 224 ff. und 412 ff.; V. Schultze, Archäologie der altchristl. Kunst S. 265 ff. Beispiele von syrischen Chrismen zusammengestellt bei Vogüé I pl. 42, Burton u. Drake II p. 203 und 207.

XXV. Kasr el Andarin.

Andarin ist das alte Androna (so Ikin. Antonini p. 87 ed. Parthey-Pinder). Inschriften des Ortes haben mitgeteilt: Seller, *Antiquities of Palmyra* (1696) S. 171 f. Nr. I—X; CIG IV Nr. 8843. 8874. 8928—31; Waddington III Nr. 2637 b u. c; Oestrup, *Historisk-topografiske Bidrag til Kenaskabet til den syriske Ørken* (Kopenhagen 1895) p. 85 ff. (die betr. Partien bei Hartmann abgedruckt und übersetzt, weshalb ich meist nach diesem zitiere); Hartmann, *Zeitschr. des Palästinaverains XXIII* (1900) S. 97 ff. (vgl. XXII, 1899, S. 133 und das Register 1900, S. 133). 52. Über der westlichen Tür des Nordkastells, in erhabenen Buchstaben. Photographie (Abb. 7) und Abklatsch.



Αὕτη ἡ [πύλη] τοῦ Κυρίου, δίκαιοι εἰσελ[εύονται ἐν] αὐ[τῇ].
 Νόμος τοῖς ἄλλοις ἐπιδοσεὶ πλούτου θερ[απειύεν το]ῖς πλιονα[ῖς],
 σὺ δέ, ὦ βέλτιστε καὶ θαυμασίε Θωμά, καὶ [τῆ] πόλει φαιδούνη καὶ τῆ πατρίδι
 δι' ὧν εὐγνωμονεῖς. Ἀνεφάν[η]ς σωτήρ, θ(εο)ῦ σωτήρος
 5 τοῖς σοῖς βουλευμάσει συναμφάν[ε]ιν φροντιζόντος.
 Ἡρώξ-

μεθα σὺν
 θ(ε)ῶ τῶν
 θεμελί(ω)ν
 10 τοῦ κάστρ(ου),
 φιλοτιμία
 Θωμά κ(αι) σπουδῇ
 Ἰακώβου ἀνεψίου αὐτοῦ,
 μη(ν) Μαῖω κ ἡμέρας ἑνδ(ικτιώνος) 5 τοῦ θξω (ἔτους).

Im Monogramm:
 Θωμά.

Ἀπετέ-
 δη δὲ
 σὺν θ(ε)ῶ τῷ
 ὑπέθυσ(ον)
 10 μη(ν) Νοεμβ(ίω)
 α ἡμέρας
 ἑνδ(ικτιώνος) ἡ τοῦ
 κωω (ἔτους).

Rankenornament.

Rankenornament.

„Dies ist das Tor des Herrn, Gerechte werden da hineingehen. Es ist bei den andern Brauch, durch Spende des Reichthums der Menge zu dienen; du aber, o trefflicher und wunderbarer Thomas, prangst vor der Stadt und dem Vaterlande durch deine Einsicht. Du erschiebst als Retter, indem Gott der Retter an deinen Ratschlägen teilzunehmen gedachte.“

Wir begannen mit Gott die Grundsteinlegung des Kastells, dank dem Ehrgeiz des Thomas und dem Eifer seines Veters Jakobus, am 20. Tage des Monats Mai, Indiktion 6, des Jahres 869 (= 567 n. Chr.).

Es wurde aber (auf)gelegt mit Gott der Türbalken im Monat November, am 1. Tage, Indiktion 8, des Jahres 871 (= 559 n. Chr.).“

Hartmann, Zeitschr. des Palästina-Vereins 23 (1900) S. 97 ff., nach eigener Abschrift; auch die Lesung Oestrups wird mitgeteilt. — Von den Abweichungen HARTMANN'S sind die wichtigsten: Z. 1 ΑΥΤΗΗ . . . ΤΟΥ — ΑΤΗΙΑ — 2 ΠΑΙΟΝΑ — 3 ΚΑΙ . . . ΑΙΔΡΥΝΚΑΙ — 4 ΑΝΕΦΑΝ ΣΣΩΤΗΡΟΥΣΩΤΗΡΟΣ — 6 Γ. ΑΠΩΕ — 10 Ι. ΚΑΚΤΡΘ — 11 Γ. ΗΜΕΡΑΣ

— 14 Ι. ΙΝΑΣΓ, Ψ fehlt, dafür unter Z. 12 r. noch folgendes: ΤΟ Ε ΔΣ.

Die Behandlung Hartmanns gegenüber Oestrup ist vortrefflich, wobei ihm besonders die Unterstützung des Altmeisters der griechischen Epigraphik, Ad. Kirchhoffs, zustatten kam. Der Zweifel hinsichtlich der Daten, der dort noch bestand, löst sich leicht: die Grundsteinlegung fand statt am 20. Mai 869/557 (θξω, 6. Indiktion), die Vollendung des Baues durch Legung des Türbalkens zweieinhalb Jahre später, am 1. November 871/559 (ωωω, 8. Indiktion). Jenes Ψ gehört zur ersten Jahreszahl, ετωνς fehlt beide Male. Dem Richtigen nahe kam die Vermutung auf S. 101 Anm. 1.

Zu Z. 1 vgl. Nr. 48. Richtig bemerkt Hartmann, daß Z. 4 im Entwurfe *εὐγνωμονεὶς* beabsichtigt war, vom Steinmetzen aber mißverstanden und in zwei Worte getrennt wurde. Die Ergänzung *θραραπεύειν τοὺς πλόνας* Z. 2 ist als sicher zu betrachten, ansprechend die Vermutung H.s, daß Z. 3 vor *φαιδούνη* erwartet werde: „sowohl der Gemeinde als auch dem Vaterlande“. Ich ergänze demnach *τῇ πόλει*, auch in Hinsicht auf den in Z. 2—5 herrschenden, bisher noch nicht bemerkten¹⁾ jambischen Rhythmus. Doch lassen sich, auch wenn man Rücksicht nimmt auf das in so später Zeit sehr geschwundene Gefühl für Metrik und Quantität, wobei fast nur noch die Silben gezählt werden — *θωνυμάουε* und *ἀνεφάνης* sind wohl djambisch zu messen —, keine gleichmäßigen Verse heraus Schälen. Von *ὅν δ' ὦ βέλτεστε* (so zu lesen) bis *σάρηθ* drei Trimeter. Vorher hat man: 5 + 4, dahinter 2½, 3 + 4 Jamben (*σάρηθος* zu streichen?). Richtiger als hier Kopistenfehler und Auslassungen anzunehmen, ist es wohl, beabsichtigte Freiheit in der Kolabildung, ein polymetrisches Prinzip zu erkennen. Vgl. übrigen Nr. 18 u. 68/69.

1) Vielleicht sind noch mehr syrische Inschriften metrisch zu lesen, als man bisher gemeint. In der Inschrift Sachau S. 121 hat erst Hartmann a. a. O. S. 107 Anm. 2 Verse erkannt.

Die vollständige Inschrift ergibt nach den Abschriften der Früheren folgendes Bild:

a.	b.	c.
+ ΕΥΣ	Α Μ Ε Ν Ο	Ε Π Ε Τ Υ Χ Α
Κ Α Ι ΕΥ	Χ Α Ρ Ι Σ Τ Ω Ν	Τ Ω Θ Ω
Ε Ν Ι Κ ΑΥ	Π Ε Ρ Τ Ω Ν	Π Ρ Ο Σ + +
		Α Μ Α Ρ Τ Ι Ω Ν Μ Ο Υ Τ

*Εὐξάμενος ἐγὼ Ἰωάννης ἐπέτυχα
καὶ εὐχαριστῶν τῷ Θ(ε)ῶ προσ-
ένικα ὑπὲρ τῶν ἀμαρτιῶν μου.*

„Um was ich gebetet, erhielt ich, Johannes, und Gott lobpreisend brachte ich (es) dar (?) für meine Sünden.“

Abschrift. Veröffentlicht: Seller p. 171 Nr. 1; CIG IV Nr. 8874; Waddington III (*Explications* p. 611) Nr. 2637 c; Zeitschr. des deutschen Palästinavereins 1900 S. 102 (Hartmann).

Eigene Abschriften haben von den Früheren nur Seller und Hartmann; ihre Varianten besonders mitzuteilen ist unnötig.

60. In den Ruinen einer Kirche westlich vom Südkastell.

{ Ν Θ Ι Ν Ε Π Π Ο Ι Χ Η Κ ὸ Σ Ι Η Μ Ο Ι Ε Ι Ο Ι Κ Ο Ν Κ Υ Ρ Ι ὸ Π Ο Ρ Ε
[*Εὐφρά*] νθιν ἐπ[ι] τ]οῖς [εἰρ]ηκ[ό]σι[ν] μοι· *Εἰς οἶκον Κυρίου*
πορε[υθησόμεθα].

Psalm 122, 1: „Ich freute mich über die, so zu mir sagten: Wir wollen in das Haus des Herrn gehen!“

61. In den Ruinen einer Kirche, westlich vom Südkastell.

+ΥΠΕΡΕΥΧΗΣC C  ΩΤΗΡΙΑC ΔΟΜΕΠ
ΜΡΕΑΣΥΝΚΛΗΤΙΚ ΤΗΣ ΑΥΤΟΥ ΓΜΕΤΗΣ

*Ἐπὲρ εὐχῆς καὶ σωτηρίας Δομε[τίου]
Μ[α]ρῆα καὶ Συνκλητικ(ῆς) τῆς αὐτοῦ γ[α]μετῆς.*

„Für das Wohl und Heil des Domitius Mareas und seiner Gattin Synkletike.“

Nach Abschrift. Veröffentlicht: Zeitschr. des Palästinavereins 1900 S. 100 (Hartmann, nach Oestrup). — Varianten: 1 Kreuz fehlt. — ΕΥΧΗΣ ΣΩΤΗΡΙΑC ΔΟΜΕΤΙΟΥ — 2 ΜΡΕΑΣΥΝΚΛΗΤΙΟΥ — ΑΥΤΟΥ ΓΜΕΤΗΣ.

In *Μρεα* ist vermutlich eine Ligatur übersehen und *Μαρέα* zu lesen; vgl. oben Nr. 6 Z. 9. Der Name Synkletike von Krumbacher erkannt.

XXVI. 'Audje el Gharbije.

62. Erhabene, unschöne Buchstaben.

ΚΙΧΕΑΝΑΠΛΥCΟΝ	<i>Κ(ύριο)[ς] Χ(ριστό)ς, ἀνάκτισον</i>
ΤΟΙC ΕΝ ΟΙΟΥCΙ ΔΕΕΙΣΑ	<i>το[ύς] [ό]σίους ὧδε ε[ύ]ξαι-</i>
ΜΕΝC ΒΑΡΛΑΑ	<i>μένους Βαρά[αν]. . . .</i>

„Herr Christus, laß zur Ruhe eingehen die Frommen, die hier gebetet haben, den Barlaas [und] . . .“

Nach Abklatsch. — Varianten aus der Abschrift v. Oppenheims:
1 ΚΞΧC — 2 ΕΦCΙΟΥCΩΔΕ — 3 ΜΕΝΡCΒΑΡΛΑ /// ΛΕΓΗ.

Die Inschrift jedenfalls unorthographisch. Ich habe die auch sonst in Syrien bezeugte Form *Βαρολάας* (Waddington III Nr. 2703, *Journ. asiat.* 1900 p. 274) der uns durch den byzantinischen Roman Barlaam und Josaphat (Krumbacher, *Byzant. Lit.*² S. 886 ff.) bekannten Form *Βαρολάμ* vorgezogen. Der Name ist jedenfalls semitisch: vgl. zu Nr. 91.

63.

ΕΝΕΤΙΣΥΕΤΕ	Ἐν ἔτι $\bar{\xi}\psi$ ἔτε-
ΛΕCΒΗΥΠΚΙΜ	λίCθη ὑπ[ο]κίμ(ενος, -ἐνη?)
ΠΡΟCΕΥΥΧΙΑ	πρὸς ἐνψυχία[ν]
ΤΩΝΕΝΘΑΔΕΚΑΤ	τῶν ἐνθάδε κατ(οικούντων).

„Im Jahre 706 (= 394 n. Chr.) wurde vollendet das Gebäude, dessen Grundstein gelegt war (?), zur Freude derer, die hier wohnen.“


64.

ΕΤΟΥCΙΖΤΧΛΑΝΘ	Ἐτους $\bar{\xi}\pi\chi$ ἀν[ῆλθεν
ΓΥΡΕΝΚΙΜΕΘCΛ	ὁ] ὑ[πο]κίμ[ε]ν[ος] (?) λ[ί]θος].

„Im Jahre 687 (= 375 n. Chr.) wurde aufgelegt der untergesetzte (?) Stein.“

Merkwürdig, daß vor ξ noch ein ι steht, doch ebenso Nr. 15. — Z. 2 Λ] „oder Α“ v. Oppenheim.

65. Steinblock.

ΕΤΟΥC		ΕΙCΒΕΘC	Ἐτους $\bar{\psi}$. Εἰς θεός, βοηθί.
Ψ		ΒΟΗ	
		ΘΙ	

„Im Jahre 700 (= 388 n. Chr.). Ein Gott ist, er ist hilfreich!“

Ähnliche Formeln, besonders *εἰς θεός ὁ βοηθῶν*, häufig: unsere Nr. 83; Wetzstein Nr. 74; CIG IV 8945 ff.; Clermont-Ganneau, *Pakstine explor. fund* 1882 p. 25 f.

66. Auf einer Steinsäule, gebildet aus einem viereckigen, von einem Kegel gekrönten Pfeiler, auf dem Grabe eines Schēch Muḥammed.

CYMEΦ // // // // Y	Συμεώ[νον] ? δσιωτάτο]ν
ΠΡΕCΒΥΠ/ΒΥ	πρεCβυ[τέρου]ν.

„(Grabstätte) des frommen Presbyters Symeon.“

67. Skulptierte Deckplatte eines Grabes. Photographie (Abt 12).

CABINOC	Σαβίνος.
---------	----------

XXVII. Kerrāṭen et Tudjdjar.

Den Namen dieser Ortschaft umschreiben Burton und Drake mit Taratin et Tujjar. Danach hat Mordtmann (*Zeitschr. der deutschen morgenländ. Gesellsch.* 41, 1887, S. 302 u. 306) wohl mit Recht den

Ort identifiziert mit dem *Ταρουτία τῶν ἐμπόρων* einer griechischen Inschrift.¹⁾ Von hier geben die Engländer außer zwei der unsrigen (68. 71) einige andre, vom Herausgeber nicht kopierte Inschriften (dort Nr. 29. 30. 32. 33. 35). (Die Ruinen siehe Abb. 17.)

68. 69. Die erste an einer Kirche westlich vom Dorfe, über der Tür der Westseite (*on tower to n. w. of the town* BURT.); die zweite in der Kirche.

68.

† ω σ σ ο φ ε τ η η π α τ ρ ι δ α φ ρ ο υ ρ ω ν ι ω α ν η η σ α γ α θ ο ι σ β ο υ λ ε υ μ α σ ι ν
β ρ υ ω ν α φ ε ι δ ῶ σ ε κ π ο ν ῶ ν τ ο χ ρ υ σ ι ο ν π υ ρ γ ο ν κ ο μ ι ζ ε ι τ ο ι σ φ ι λ ο ι σ
σ ω τ η ρ ι ο ν σ π ο υ δ ῆ π α υ λ ο υ δ ι α κ ο  Ε Ν Ε Τ Ι Α Κ ῶ Ε Ν Ο Ν Ο Μ Α Τ Ι Θ Υ Σ Ω Τ Η Ρ Ο Σ

Ὁς σοφ[ῶ]ς τὴν πατρίδα|φρουρῶν, Ἰωάννης ἀγαθοῖς βουλευμασιν|
βρύων, ἀφειδῶς ἐκπονῶν τὸ χρυσίον,|πύργον κομίζει τοῖς φίλοις
σωτήριον,|σπουδῆ Παύλου διακ(όνου). Ἐν ἔτ(ε)ι ἀπῶ. Ἐν ὀνόματι
θ(εο)ῦ σωτήρος.

„Um klüglich seine Vaterstadt zu schützen, bringt Johannes, trefflicher Pläne voll, reichlich Geld aufwendend, den Freunden den rettenden Turm dar, durch die Mühewaltung des Diakonen Paulus. Im Jahre 821 (= 509 n. Chr.). Im Namen Gottes, des Heilandes.“

Nach Abschrift. Veröffentlicht von Burton und Drake Nr. 34, die, im wesentlichen mit uns übereinstimmend, nur folgendes anders haben: Z. 1 $\square \square \omega \square$ — 3 ΔΙΑΚ, der Kreis mit Kreuz schlecht — ΑΚΩ — ΘΥ. Doch hat der englische Bearbeiter, Vaux, vieles nicht verstanden. — Vgl. Sachau, Monatsberichte der Berl. Akademie 1881 S. 179.

69.

Ο ΤΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ ΙΩΑΝΝΗΣ ΙΩΣΤ
ΠΕΦΥΚΩΣ ΕΝ ΠΟΝΟΙΣ ΥΠΗΡΕΤΗΣ ΓΡΥΠΤΕΣΟΙΚΕΝΑ
ΦΑΛΕΣΤΟΦΡΟΥΡΙΟΝ $\square \square$ ΤΗ ΠΑΣΕ ΠΑΛΛΙΝΕΝΤΗΚΩ
ΡΙΘΙΣΥΙΘΣΕΝΤΜΕΝΟΣ ΑΖΙ  ΖΟΥΤΟΝΟΜΑ ΠΑΥΛΟΥ
ΒΛΦ \square ΤΩΝ

Ὁ τοῦ βασιλέως πραγμάτων Ἰωάννης|[πι]στ[ὸς]
πεφυκῶς ἐν πόνοις ὑπηρέτης,|[εὐ]ρὸν [π]εποίηκεν ἀ[σ]-
φαλὲς τὸ φρούριον|σωτη[ρί]ας ἐπαλξεν ἐν τ[ο]ῖς χω-
ρίοις,|υἱὸς γεν[ό]μενος Ἀζίζου τὸ ὄνομα,|Παύλου [ἀδε-]
λφός] τὼν

„Johannes, der sich als treuer Diener der Angelegenheiten des Königs in Nöten erwiesen hatte, hat das breite, sichere Kastell erbaut, eine Schutzwehr der Rettung für die Gegend, ein Sohn des Azizos, Bruder des Paulus . . .“

Nach Abschrift — Z. 4 Azizos häufiger syrischer Name, z. B. Wetzstein Nr. 56. 57 (cf. 175), CIG 4619. 9893 (cf. 4665), Trilinguis

1) Vgl. Zeitschr. des Palästinavereins 22 (1889) S. 144.

von Zébed, Monatsber. der Berl. Akademie 1881, 169 ff., Dussaud und Macler, *Voyage arch. au Safâ* p. 209 Nr. 102; andere Nachweise Pauly-Wissowa II 2, 2644 (vgl. noch Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythol. I 1, 743). Er ist arabischen Ursprungs: Wetzstein S. 340. — Z. 6 erwartet man Wendungen wie *ἐκ τῶν ἰδίων (καμάτων)* oder *ἀπὸ κοινῶν ἀναλωμάτων* etc.

Beide Inschriften beziehen sich auf den Bau desselben Kastells und dieselben Persönlichkeiten. — Jambischer Rhythmus ist offenbar. Es scheinen unkorrekt gebaute jambische Trimeter vorzuliegen, nicht die neuerdings von P. Maas erforschten byzantinischen Zwölfsilber (Byz. Z. 1903, 278 ff.). Dagegen sprechen die Auflösungen (*ἀγαθοῖς, βασιλέως, εὐρὸν πεπό(ι)ηκεν*), während in dem byzantinischen Vers die Silben gezählt werden. Wenigstens glaube ich nicht, daß *Ἰωάννης* dreisilbig gelesen werden darf; in diesem Falle könnte man freilich, wenn man noch v. Wilamowitz' Verbesserungen in 69 v. 2 *εὐρὸν πεποίη' ἀσφαλές* und v. 4 *τοῦνομα* annimmt, andererseits in *ἀγαθοῖς, βασιλέως πραγμάτων, γενόμενος* bloß zählt, nicht mißt, Zwölfsilber herausbekommen. Mir ist das nicht wahrscheinlich wegen des noch leidlichen Gefühls für die Quantität. 68 enthält also drei Trimeter von *φρουρῶν* bis *σωτήριον*, denen der Schluß eines solchen vorangelt; 69 scheint ganz aus Trimetern zu bestehen. Cäsar meist nach der fünften Hebung, das schließende Wort Paroxytonon oder Proparoxytonon. Vgl. die ähnlich gebauten Verse in Nr. 52.

70. Erhabene Buchstaben.

† ΤΙΣ ΜΑΚΙΛΟΥ Δ
ΕΝΕΤΙ ΠΧ

Κτίσμα Σιλουα[νου]

ἐν ἔτι πχ.

„Eine Stiftung des Silvanus, im Jahre 680 (= 368 n. Chr).“

Nach Abklatsch. — Inschriften mit *κτίσμα*: CIG III Nr. 465; IV 8883 ff. u. ö.

71. Steinerner Tür. Zwei Abklatsche.

a. † ΒΕΩΑΝΗΓΗΡΑΝΚΑΛ
† ΥΙΟΥ ΕΥΣΕΒΙΟΥ ΕΤΥΣ

b. ΛΙΟΠΙΟΚΑΙΑΓΡΙΠΙΝΟΣ +

Σὸν Θεῷ ἀνήγιον Καλλιόπιος καὶ Ἀγριπ(π)ίνος,
υἱοὶ Εὐσεβίου, ἔτους . . .

„Mit Gott erbauten dieses Kallipios und Agrippinos, die Söhne des Eusebios, im Jahre [767].“

Burton und Drake Nr. 31 geben die Inschrift folgendermaßen:

+ ΒΕΩΑΝΗΓΗΡΑΝΚΑΛ ΛΙΟΠΙΟΚΑΙΑΙ
+ ΥΙΟΥ ΕΥΣΕΒΙΟΥ ΕΤΥΣ Ζ Ξ Υ

Das Jahr ist 455 n. Chr. — Zum Verbum *ἀνεγείρειν* vgl. Nr. 3.

72. Erhabene Buchstaben zwischen Linien.

ΕΟCΑΝΗΓΕΡΘΗΤΟΚ [Ὁ λίθ]ος ἀνηγέρθη τὸ κ
ΔΙΑΙΧΘΥC δια ἰχθύς.

„Der Stein wurde aufgelegt der heilige 'Fisch'.“

Nach Abklatsch. — Z. 2 vollständig. Ἰχθύς die bekannte anagrammatische Bezeichnung für Christus: Ἰ(ησοῦς) Χ(ριστός) Θ(εοῦ) υ(ιός) σ(ωτήρ). Vgl. Kraus, Realencyklopädie der christlichen Altertümer I S. 516 ff. Auf Inschriften z. B. Nr. 84, Burton und Drake Nr. 30, Waddington III Nr. 2659. 2695.

73. Langer Steinbalken, auf der Erde liegend.

ΧΜΓΕΤΟΡΗΞΥΜΞΗ

Die drei ersten Buchstaben der rätselhaften Inschrift, nach wahrscheinlicher Auslegung (Vogüé, *Syrie centrale* I p. 90 f., vgl. p. 108. 109) die Initialen von Χριστός, Μιχαήλ, Γαβριήλ, kehren auf Nr. 36. 39. 84. 87 unserer Sammlung wieder. Weitere Inschriften mit ΧΜΓ: Seller, Palmyra p. 171 Nr. 3; Wetzstein Nr. 129 c (= Wadd. III Nr. 2145); Renan p. 529; Waddington III Nr. 2660. 2663. 2665. 2674. 2691; CIG IV Nr. 9144 (cf. 8694); Mitt. des athen. Instituts VI S. 126; Archäol.-epigr. Mitt. VIII S. 192; *Bull. de corr. hell.* 1878 p. 31 f. (weitere Lit.), 1903 p. 196. Vgl. Byz. Z. 1904, 493. — ΕΤ scheint = Εἰ im Monogramm Nr. 36. — Das Chrismon Ϙ auch Nr. 36. 82 (g). 87; vgl. 40.

Strzygowski liest ΧΜΓ ἐτο Ϙ ἡξψ (= 456 n. Chr) μ(ημί) . . . ? Dann wäre zu vermuten ἐτ[ει] und μ(ηνός) Ξ(ανθικου) ἦ.

74. Kastell an der Südseite des Dorfes, über einer großen Tür.

ΕΘΤΕΚΝ ΟΥΙΩΖ Ἐο(ῦ) τέκνον . . .
ΕΤΟΥCΖΙΩ ΙΛΛΟΥ ἔτους [ξ]ιω. Ἴλλου

„Seines Kindes (?) . . . Im Jahre 817 (= 505 n. Chr.). Des Illos . . . (?)“

75. Türbalken, von zwei Säulen getragen.

ΕΤΟΥC ΕΝΥ Ἐτους ἐνψ. „Im Jahre 755 (= 443 n. Chr.)“

76. Auf einem Steine:

ΕΓΟΥC Ἐτους

77.



Nach Abklatsch. — Fast übereinstimmend ist das Chrismon gebildet auf einer Inschrift desselben Ortes, Nr. 29 bei Burton und Drake. Die Taube ist als christliches Symbol in verschiedenem Sinne gebraucht worden (s. Kraus, Realencyklopädie der christl. Altertümer II 819 f.), hier scheint sie sich auf Christus selbst zu beziehen.

XXVIII. 'Edjaz.

Die Inschriften von 'Edjāz sind alle stark verwaschen, daher boten die Abklatsche der Entzifferung große Schwierigkeiten. Einer derselben, der noch durch Regen gelitten, mußte als hoffnungslos beiseite gelegt werden. Mehrere unsrer Inschriften (Nr. 78. 80. 81) stehen schon bei Burton und Drake (unter der Ortsangabe Ajaz), außerdem zwei andere (dort Nr. 26 u. 28).

78. Großer Stein, stark verwittert. (On lintel of door, west of the tower BURT.)

ΟΦΟΒΗΘΗΣ ΜΑΙΑΠΟΜ* / ΝΛΑΟ* ΤΩΝ Κ* ΚΛΩ ΠΤΕΡΑ / ΜΕΝΩΝ ΜΟΙΣΤ / ΠΤΕΡΑΣ
ΠΙΣΤΗΣ ΜΟΦ ΤΕΘΘΤΜΕ / ΠΙΣ / ΠΚΑ / ΩΣΟΝ ΜΕ ΕΚ ΠΑΝΤΩΝ ΤΩΝ ΔΙΟΚΟΝΤΩΝ ΜΕΚΑΙΡ* ΚΑΙ ΜΕ
ΣΥΚΕ Φ* ΛΑΣΙΧ ΜΑΣ ΚΑΙ ΔΙΑ / / / ΣΙΧ ΜΑΣ ΦΥΛΑΣΟΝ ΜΕ ΚΕΩΣ ΚΕΡ ΝΕ ΦΘΑΛΜΟΦ ΕΝ ΚΕΠΗ
ΓΩΝ ΠΤΕΡ / ΩΝ ΣΥΦ / ΕΠ ΑΣΙΣ / Ε / Τ / ΕΝ ΑΡΜΑΣ ΚΝΑΙΟΤΟΙ ΕΝ ΠΠ / ΗΜΕΙΣ ΔΕ ΕΝ ΟΝΟΜΑΤΙΚΥ
/ ΜΩΝ Μ / ΓΑΛΛΗΝ ΘΗΣΟ ΜΕΘΑ ΔΝ / / / ΕΣΘ / Κ ΚΡΑΤΕΥΘΩ Η ΚΑ ΔΙΑΥΜΩΝ ΠΑΝΤΕΣ ΟΙ ΕΛΠΙΖΟΝΤΕΣ ΕΠΙ ΚΝ
+ ΕΙΡΗΝΗΣ ΔΟΜΟ ΕΙΜΙ ΒΙΑ ΦΥΚΤΑ ΝΩΝ Ν Χ ΤΗΡΩ Ε + ΙΝΔΙΚ ΠΙΤΑ Ο / / Ε
Λ ΔΙΝΕ ΔΙΣΙ ΠΥ ΔΙ Σ / / / / ΤΕ ΚΝΑ Φ Φ Λ Σ Σ Ω Ν ΤΟΥ ΗΝΩ ΕΤΟΥΣ

Οὐ φοβηθήσομαι ἀπὸ μυ[ρ][ι] ἀδ[ω]ν λαοῦ τῶν κύκλω [συν]επ[ι]τ[ι]θ[ε]μένων μοι (Ps. 3, 7), ὅτ[ι] κ[υ]ρίο]ς ὑπερασ-

πιστῆς μου (cf. Ps. 30, 5). Κ[υ]ρίε, ὁ θ[ε]ός μου, ἐπὶ σ[ο]ὶ ἤλ[π]ισα· σ[ω]σόν με ἐκ πάντων τῶν δι[ω]κόντων με καὶ ῥύσαι με (Ps. 7, 2).

Σύ, Κ[υ]ρίε, φυλάξις ἡμᾶς καὶ δια[τηρή]σις ἡμᾶς (Ps. 12, 8). Φύλαξόν με, Κ[υ]ρίε, ὡς κόρ[α]ν ὀφθαλμοῦ, ἐν σκέπη

τῶν περ[ύ]γων σου σ[κ]επάσις [μ]ε (Ps. 17, 8). [Οὐ]τ[οι] ἐν ἄρμασιν καὶ οὗτοι ἐν ἵπ[ο]ις, ἡμεῖς δὲ ἐν ὀνόματι Κ[υ]ρίου, θ[ε]οῦ

5 [ἡ]μῶν, μ[ε]γαλυνθήσομεθα (Ps. 20, 8). Ἄν[θρ]ῖ[ε]σθ[ε] κ[αί] κρατεοῦ[σ]θω ἡ καρδία ὑμῶν, πάντες οἱ ἐλπίζοντες ἐπὶ Κ[υ]ρίου (Ps. 31, 25).

Ειρήνης δῆμος εἰμί, β[ε]βαιότ[η]των ναετήρων Ἰνδικτ[ί]ωνος ἰ.....
λαίνεῖσι πύλαισι[ν] ἀπήμονα τέκνα φυλάσσω. τοῦ ἡνω ἔτους.

„Ich werde mich nicht fürchten vor Zehntausenden des Volkes, die mich von allen Seiten angreifen, denn der Herr ist mein Schild! Herr, mein Gott, auf dich habe ich gehofft: rette mich vor allen Verfolgern und bewahre mich! Du, Herr, wirst uns hüten und bewahren. Hüte mich, Herr, wie einen Augapfel; unter dem Schutz deiner Flügel wirst du mich behüten. Jene werden sich sicher fühlen auf Wagen, diese auf Rossen, wir aber im Namen des Herrn, unsres Gottes. Ermannet euch, und euer Herz sei stark, die ihr auf Gott hoffet!

Ein Haus des Friedens bin ich, welches die Kinder reicher Bewohner sicher behütet in steinernen Pforten.

Indiktion 10, . . . im Jahre 858 (= 546 n. Chr.)“

Nach Abklatsch. Burton und Drake Nr. 24; Kaibel, Epigrammata Graeca Nr. 1069, a (nur Z. 6/7).

Die Abschrift der englischen Herausgeber ist recht brauchbar und hätte gestattet weit mehr herauszubringen, als es der Bearbeiter der Inschriften jenes Buches, Vaux, vermocht hat. Varianten: Z. 1 ΑΤΟ ΜΥΡΙΔΩΝ — ΚΥΜΩΣΥΝΕΠΤΤΠΘΗΜΕΝΩΝ — ΟΤΙΝ̄CΥΠΡΡΑC — 2 ΚΕΘΘΕΜΟΥ ΕΠΙΕC (also eher ἐπὶ σέ) ΗΛΤΙCΑCΩCΟΝ — ΒΥCΑΙ — 3 ΗΜΑΕ — ΔΙΑ ΤΟΒΗCΙC — ΚΟΚΗΙΦΘΕΑΝΜΟΥ — ΕΚΕΠΗ — 4 ΠΙΕΡΥΩΝΩCΚΕΠΤΑΙΕΙCΕΝΤ ΤΟΙCΝΑΒΜΑCΙΝ — ΤΗΠΟΙC — ΟΝΟΜΑΤΚΥΘΥΗ — 5 ΜΩΝΜΕΤΑΛΥΝΘΗCΟΜΕ ΘΑΑΝΔΡΙΖΕΘCΚΡΑΤΕΧΕΘΩΗΚΑΙΔΙΑ — 6 ΕΠΗΝΗC; doch ist unser ΕΙΡΗΝΗC unzweifelhaft. — ΒΑΟΥΚΤΕΑΝΩΝ; ΒΙΑ ist sicher auf dem Abklatsch, doch das I gewiß nur Schreibfehler. — Hinter ΙΝΔΙΚΤΙ hat BURTON nichts, doch hat nach dem Abklatsch unzweifelhaft da etwas gestanden, vermutlich die Monatsbezeichnung. — 7 ΔΑΙΝΕΑΙCΙΠΥΛΑΙCΙΝΑΤΗΜΟΝΑ.

Der aus Psalmensprüchen zusammengestellte Hauptinhalt der Inschrift wie die Wendung Z. 6 passen gut auf eine Kirche.

79. Unschöne erhabene Buchstaben zwischen Linien. Abklatsch.

ΕΥΛΑΒΟΥΜΑΙΒΑΟ//ΟΥC	<i>Εὐλαβοῦμαι</i>
ΤΟΥΘΕΟΥΧΑΡΙCΜΕ	<i>Τοῦ θεοῦ χάρις με</i>
ΕΒΟΥΛΗΘΗΚΤΙCΑΙ	<i>ἐβουλήθη κτίσαι,</i>
ΟΝΕΝΔΥΧΟΥΜΕΝΓΕΝΟC	<i>ο[ὗ] ἐναυχοῦμεν γένος.</i>
5 ΠΡΟCΠΛΕΟΝΤΙΑ	<i>5 προσπλέοντι? . .</i>
ΠΑΝΤΕCΕΥΨΥΧ/ΚΟΤΕC	<i>πάντες εὐψυχ[η]κότες</i>
ΣΡΗΜΑΤΙΜΙΩΤΑΤΟΝ//	<i>χρῆμα τιμιώτατον . .</i>
/ΝΝΟΜΝΛΕΟ//ΜΑΙ	<i>[? ἔ]ννομ[ο]ν</i>
ΕΙΕΨΜΕΝΗΛΟ//ΟΝ	<i>. . εὐμενῆ</i>
10 ΠΑΡΕΧΟΝΤΟCΤ//ΩC	<i>10 παρέχοντος</i>
ΕΙC////////ΠΤΕ/	<i>.</i>

„Ich nehme mich in acht . . . Die Gnade Gottes wollte mich schützen (?), dessen Geschlecht wir zu sein uns rühmen . . . Wir . . . alle frohgemut den wertvollsten Schatz“

Wohl Verse, in trochäischem Rhythmus.

80. Stark verwaschen. Mit erhabenen Buchstaben zwischen Linien.

a.	b.	.. δ[ι]ώκοι τὸν φθόνον
ΩΔΡΩΚΟΙΤΟΝΦΘΟΝΟΝ		[θε]οῦ λόγε, μειλίχιον φῶς,
ΟΥΛΟΓΕΜΕΝΑΙΧΙΟΝΦΩC		ἔ[δ]είμαο κό[σ]μ[ο]ν[υ] ἀλήτην
ΕΛΕΙΜΑCΚΟC//Ο/ΑΛΗΤΗΝ		[διὰ? σ]ῆν [χ]ά[ρι]ν ἄφθιτον αἰεὶ
ΕΗΝ//Α//ΑΦΟΙΓΟΝΑΙΕΙ	5	[ἀ]πήμονα χεῖρα κομίζει
5 ΠΗΜΟΝΑΧΕΙΡΑΚΟΜΙΖΕΙ		. . . . . μ[ε]νοιᾶς
ΜΚΑCΟΝ/Ε/ΟΙC/ΝΟΙΝΑC		. . . . .
/ΥΡΕΒΟΥC//ΘCΘΙC//Α		[θεμ]είλια πήξασ [γ]αίης
ΕΙΛΙΑΠΗΞΑC/ΑΙΗC		[ἀτρυ]έτιο θαλάσσης
ΕΤΟΙΟΘΑΛΑCΗC		10 [κ]αὶ ἔσσο[μ]ένοισιν ὀπά[ξ]οιC
10 ΑΙΕCΟ/ΕΝΟΙCΙΝΟΤΑΥΟΙC		[ἀ]οίδιμον αἰεὶν ὀρασθαι.
ΘΕΙΜΟΝΑΧΕΙΡΑCΘΑΙ		

„ . . . möchte dem Neide entgehen. . . . du, Wort Gottes, freundliches Licht, . . . banntest den umherirrenden Kosmos, . . . durch deine stets unvergängliche Gnade legt schmerzlose Hand an (?) du trachtest danach . . . du rammtest ein die Festen der Erde [in den Wogen] des ewigen Meeres. . . . mögest du auch den Künftigen gewähren ruhmvoll immer zu schauen!“

Schwer lesbarer Abklatsch. Das Stück *a*, das von demselben abgerissen war, gebe ich nach der fünf Zeilen umfassenden Abschrift v. Oppenheims. Von dieser mögen wegen der Schwierigkeit der Lesung noch folgende Varianten mitgeteilt werden: Z. 3 am Ende: ΜΟΝΑΛΗ /// — 4 ΕΗΝΧΑΡΙΝΑ //// — Z. 8 ist auf dem Abklatsch vor ε der Rest eines Μ zu lesen (durch Versehen auf dem Klischee ausgefallen).

Bekannt gemacht von Burton und Drake Nr. 25; darauf fußend Kaibel, Epigrammata Graeca Nr. 1069, *b*, dessen Herstellungsversuch das Verständnis des Gedichtes sehr gefördert hat. Wir teilen die Kopie der Engländer ganz mit:

ΩΔΙΩΚΟΙΤΟΝΦΘΟΝΟΝ
 ΟΥΛΟΓΕΜΕΙΧΙΧΙΟΝΦΩΣ
 ΨΕΙΜΑΚΟΦΜΟΝΑΞΗΙΟΝ
 ΞΗΝΧΑΒΙΝΑΟΦΤΟΝΑΙCΙ
 ΠΗΜΟΝΑΞΕΙΒΑΚΟΜΙΖΕΙ
 ΜΙΚΑΚΟΒΒΕΞΤΟΙΟΜΕΝΟΙΝΑC
 ΞΥΠΤΕΡΟΘΚΑΙΑΘΞΜΙΦ
 ΞΕΙΛΙΑΠΗΞΑΟΓΑΙΗC
 ΩΕCΚΟΜΕΝΗΟΙΟΙΝΟΞΑΖΟΙΟ
 ΟΙΔΙΜΟΝΑΙCΝΟΡΑCΕΑΙ

Z. 9 fehlt hier; den Sinn denke ich mir etwa so: *κύμασιν ἐν μεγάλῃς τε καὶ ἀτρογέτοιο θαλάσσης*. — 10 *ὀπά[ξ]οις* von Wilamowitz erkannt. — 11 etwa: *ὡς ἔργον ἐτέλεσσας αἰὶδιμον αἰὲν ὀρᾶσθαι*.

Teil einer vollständigeren Inschrift, links ging mindestens ein Stein vorher. Es ist beachtenswert, daß auch unsre Nr. 79 und die Inschrift Nr. 26 Burtons in erhabenen Buchstaben gehauen, beide auch elfzeilig sind. Dennoch paßt keine derselben hierher. Unser Stein enthält Hexameterschlüsse, außer Z. 1 und vielleicht 7.

Der Inhalt des Gedichtes, das wir als Hymnus bezeichnen können, bezieht sich nicht gerade auf das Lob Christi, wie Kaibel sich ausdrückt, sondern auf die Schöpfung der Welt durch den in V. 2 angeredeten *θεοῦ λόγος*. Parallele Erscheinungen haben wir in der altchristlichen Literatur letzthin mehrfach kennen gelernt, so die Welterschöpfung durch den *λόγος* bei Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen (Straßburg 1901) S. 55 ff. (vgl. auch S. 83 ff.). In der

XXXI. Farwān.

87. Am Tell, nahe dem Dorfe, gefunden.

ΡΧΗΓΕΝΛ . . Χ(ριστός), [Μ(ιχαήλ)], Γ(αβριήλ). Εὐλ[όγει, ἡ ψυχὴ
ΜΟΥΤΟΝΚ } μου, τὸν κ[ύριον].

„Christus, Michael, Gabriel. Lobe den Herrn, meine Seele!“

(Ps. 103, 1 od. 104, 1).

Zu Z. 1 ρ vgl. 73. — Bei der Lesung hat Strzygowski geholfen.

XXXII. Kennesrīn (El 'Is).

88. In dem Stalle eines Bauernhauses eingemauert.

////////// Η ΔΥΣΚΗ ΠΑΣΑ ΒΕΒΗ/ΕΚΕ/ΣΕ
 ////////// ΕΥΣΕΒΩΝ ΦΙΛΟΤΙΜΙΩΝ ΤΟΥ ΚΑΛΗΝΟΣΤΑΤΟΥ //
 ///ΩΝ ΔΕΣΠΟΤΟΥ ΦΛΑΥΙΟΥΣΤΙΝΙΑΝΟΥ ΤΟΥ ΑΙΩΝΙΟΥ ΑΥΓΟΥΣΤΟΥ ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΗΤΟΥ
 //ΕΝΟΡ/ΣΟΓΓΙΝΟΥ ΨΥΕΝΔΟΣ ΚΑΙ ΠΑΝΕΥΦΗΜΟΥ ΑΠΟΣΤΟΛΩΝ ΑΡΧΩΝ //ΩΝ
 5 ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΗΛΑΤΟΥ ΚΑΙ ΑΝΑΣΤΑΣΙΟΥ ΤΟΥ ΕΝΔΟΣΤΑΤΟΥ ΚΑΙ ΙΣΙΔΩΡΟΥ ΤΟΥ
 ΜΕΓΑΛΟΥ ΠΡΟΚΑΤΗΧΗΚΑΝΙΚΟΥ ΕΝΙΝΔΙΩ ΒΞΩ ΕΤΟΥΣ Κ

[έκ] τῶν εὐσεβῶν φιλοτιμιῶν τοῦ γαλιηνοτάτου . .

. . [ήμ]ῶν δεσπότην Φλ(αοίνου) Ἰουστινιανοῦ τοῦ αἰωνίου Ἀυγούστου
καὶ Ἀυτοκράτορος

[πο]νο[ία] Λογγίνου τοῦ ἐνδοξοτάτου καὶ πανευφήμου ἀπὸ [έ]πάρ-
χων

5 καὶ στρατηλάτου καὶ Ἀνα[σ]τασίου τοῦ ἐνδοξοτάτου ἀπὸ ὑπάτων
καὶ Ἰσιδώρου τοῦ

μεγαλοπρο(επεστάτου) ἰλλουστρίου κα[ι μ]ηχανικοῦ ἐν ἰνδ(ικτιῶνι) ἰδ
τοῦ βξω ἔτους . .

„. . . durch die frommen Schenkungen unsres sehr erhabenen . . Herrn Flavius Justinianus, der ewig Augustus und Imperator ist, durch Besorgung des Longinos, des sehr berühmten und allgepriesenen gewesenem Präfekten . . . und Feldherrn, sowie des Anastasios, des sehr berühmten unter den gewesenem Konsuln, und des Isidoros, des sehr angesehenen Illustrius und Ingenieurs, 14. Indiktion, im Jahre 862 (= 550 n. Chr.) . .“

Nach Abklatsch. Ganz ähnlich die folgende Nr. Auch mit Hilfe der letzteren will es nicht gelingen, die beide Male in Z. 1 enthaltenen rätselhaften Worte zu deuten.

Von Inschriften des Justinian sind mir noch folgende bekannt: CIG IV Nr. 8636—40. 8643; Burton und Drake Nr. 47. — Longinos muß nach seinen Titeln und Würden eine bedeutende Persönlichkeit gewesen sein. Er ist gewesener Präfekt, höchst wahrscheinlich Stadtpräfekt (ἐπαρχος τῆς πόλεως). Von einem Stadtpräfekten gleichen Namens hören wir aus dieser Zeit mehrfach, und es liegt kein Grund

vor, die Identität desselben mit der Person unserer Inschrift zu bezweifeln. Prokop berichtet, daß er von Justinian vor seiner hohen städtischen Würde in besonderer Mission nach Emesa gesandt wurde.¹⁾ Eine andere Tatsache aus seinem Leben notiert Muralt, *Chronographic byzantine* p. 183 (a. d. J. 541, nach Malalas). Mehrere Konstitutionen Justinians sind an ihn adressiert, Nr. 43 (*Novellae* ed. Schoell, a. 537), 63 und 64 (a. 538); auch am Schluß von 79 ist der *Longinus gloriosissimus praefectus urbis* genannt. Bekannt ist, daß ein Longin von Justinian an Stelle des Narses zum Statthalter von Italien ernannt wurde und weiterhin bei Bestrafung der Mörder Alboins († 573) als *praefectus Ravennae* eine Rolle spielte²⁾: vermutlich die gleiche Persönlichkeit. — Über Anastasios Z. 5 läßt sich nichts Näheres sagen; es gab sehr viele dieses Namens. — Isidoros ist Bauingenieur, für den *μηχανικός* eine passende Bezeichnung ist.³⁾ Kein Zweifel, daß es derselbe ist, dessen sich Justinian nach Prokop neben andern (Anthemios aus Tralles, Chryses aus Alexandria) als eines vortrefflichen Baumeisters gern bediente.⁴⁾ *Μηχανοποιός* heißt er bei Prokop; man könnte ihn auch nach der folgenden Inschrift *ἐφοροδότης*⁵⁾ nennen.

Über die Titel vergleiche Ducange, *Glossarium mediae et inf. Graecitatis* unter den betreffenden Wörtern; neuerdings auch Hirschfeld, Die Rangtitel der römischen Kaiserzeit, Sitzungsber. der Berl. Akademie 1901, S. 579 ff. *Ἰλλουστριος*, die Gräzisierung von *illustris*, ist ein Titel, der einer Reihe der höchsten Beamten zukam.⁶⁾ Wie wir in der Geschichte der Titel überhaupt sehen, daß die ursprünglich wenigen verliehenen auszeichnenden Prädikate durch immer weitere Ausdehnung an andere Beamtenklassen in ihrem Werte verlieren, so daß wieder neue, spezialisierende Titel geschaffen werden müssen, um die höchsten

1) *Hist. arc.* 28 (p. 155, 8): Ἐμεινοῖς τε τὸ πρᾶγμα τοῦτο διαίτην ἔταξε Λογγινόν τινα δραστήριόν τε ἄνδρα καὶ τὸ σῶμα ἰσχυρόν ἄγαν, ὃς καὶ τὴν τοῦ δήμου ἀρχὴν ἐν Βυζαντίῳ ὑστέρων ἔσχεν.

2) Pauli *hist. Longobardorum* II 5. 29; Agnellus in *Chronica minora* ed. Mommsen I p. 336.

3) In der Inschrift Sachau, Reise in Syrien S. 121, ist Z. 7 gewiß zu ergänzen: [καὶ] ἐνδοξ[ον] μηχανικ[όν].

4) *De aedificiis* I p. 174, 6: Καὶ μηχανοποιός σὺν αὐτῷ ἔτερος, Ἰσίδωρος ὄνομα, Μιλήσιος γένος, ἐμφρων τε ἄλλως καὶ πρέπων Ἰουστινιανῷ ὑποργεῖν βασιλεῖ. Vgl. ebenda I p. 177, 18; 180, 9. II p. 217, 23. — Doch s. jetzt Strzygowski, Kleinasien S. 130 f., und Byz. Z. 1904, 565.

5) Belege für dieses Wort bei Ducange a. a. O. und Sophocles, *Greek lexicon of the Roman and Byzantine periods* p. 521 ('superintendent of work').

6) *Illustrium titulo donabantur 'Dignitatum summa fastigia', scil. praefecti praetorio, urbis, annonae, sacri cubiculi, magistri officiorum, militum, comites sacrarum largitionum, rerum privatarum, quaestores etc.* DUCANGE. Hirschfeld S. 598 ff.

Spitzen auszuzeichnen, so werden die angesehensten *ἰλλούστριοι* bald erhöht zu *ἰλλ. καὶ μεγαλοπρεπεῖς* (*μεγαλοπρεπέστατος ἰλλούστριος* = *magnificentissimus illustris*; vgl. Hirschfeld S. 602). Die Bezeichnung *ἐνδοξότατος* (*gloriosissimus*) wird unter Justinian für die höchsten Würdenträger, darunter Stadtpräfekt und Prätorianerpräfekt (*ἐπαρχος τῶν πραιτωρίων*), titular (Hirschfeld S. 603). *Στρατηλάτης* ist *magister equitum*. Der *patricius*¹⁾ ist die höchste Würde; er wird auf Lebenszeit verliehen, erscheint daher oft mit andern, temporären Würden gleichzeitig.

89. An der Tür eines Bauernhauses.

ΕΚΤΙΣΘΗΣΥΝΘΩΚΑΙΗΔΥΑΚΗΞΑΦ
 ΕΚΤΩΝΕΥΣΕΒΩΝΦΙΛΟΤΙΜΙΩΝΤΟΥ
 ΗΜΩΝΔΕΣΠΟΤΟΥΦΛΑΥΙΟΥΣΤΙΝΙΑΝΟΥ//
 ΚΡΑΤΟΡΟΣΕΠΙΟΝΞΑΛΟΓΓΙΝΟΥΤΞ
 5 ΑΠΟΕΠΑ//ΠΑΤΡΙΚΙΟΥΠΑΤΗΛΑΥ
 ΨΑΥΕΡΓΟΑΘΗΚΑΝΤΟCΙCΙΔΩΡΟΥΤΟ//

Ἐκτίσθη σὺν Θ(ε)ῶ

ἐκ τῶν εὐσεβῶν φιλοτιμιῶν τοῦ

ἡμῶν δεσπότης Φλ(αυίου) Ἰουστινιανοῦ [Ἀὐτο-]

κράτορος [πρ]ο[ο]ία Λογγίνου τοῦ

5 ἀποεπά[ρχου] καὶ πατ(ρικίου) καὶ σ[τρατηλάτ(ου)]

ὑπάτ(ου), ἐργοδοτήσαντος Ἰσιδώρου τοῦ . . .

„Es wurde erbaut mit Gott durch die frommen Schenkungen unsres Herrn Flavius Justinianus, des Selbstherrschers, durch Besorgung des Longinos, des gewesenen Präfekten und Patricius und Feldherrn sowie Konsuls, indem Isidoros es erbaute . . .“

Nach einem Abklatsch, der die 7. Zeile nicht mehr enthielt. — Zum Inhalt vgl. die vorige Nummer. Die Persönlichkeiten sind dieselben wie dort.

XXXIII. Maschtala.

90. Großer Stein, auf der Erde liegend (H. 1,93 m, Br. 0,73, D. 0,35). Auf demselben in Relief der Gott Mithras dargestellt, „auf einem Stiere stehend, welcher von einer zweiköpfigen Schlange in den Bauch gebissen wird. Der Gott, mit einem bis zur Mitte der Oberschenkel reichenden Schuppenpanzer bekleidet, streckt beide Arme nach der gewölbten Decke der Nische, bis zu welcher die Hände gerade zu reichen scheinen“ v. OPPENH. (Abb. 10.)

1) Ducange a. a. O.; ders., *Glossarium med. et inf. Latinitatis* s. v.; Hirschfeld S. 593 f.; Krumbacher, *Byzant. Litteraturgesch.*² S. 237 Anm. 3.

Unter dem Relief:

ΜΕΓΙΣΤΟΝ Ω Π
ΘΕΟΝ
ΕΚΕΧΜΑΔΡΕΙΑΝΟΥ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΜΝΗΣΘΗ
5 ΓΑΔΩΝΑΣ ΜΝΗΣΘΗ
ΑΝΤΥΣ

Μέγιστον ωπ
θεόν
Ἐ[χ]έσημ(ος?) Ἀδρειανοῦ
ἐποίησεν. Μνησθῆ
5 Γαδώνα[ς?], μνησθῆ
Ἄντυς.

„Den großen Gott . . . Echesemos (?), Sohn des Adrianos, fertigte es. Gedenket des Gadonas, gedenket des Antys!“

Nach Abklatsch. Die beiden ersten Zeilen auch auf der Photographie zu erkennen. — Der Künstlername verbirgt sich wohl Z. 3. — Zu *μνησθῆ* Z. 4 u. 5 vgl. die bilingue Inschrift Wetzstein Nr. 110 (am Schluß: *μνησθῆ ὁ γράψας*) und CIG IV 8947 (cf. 8941 ff.).

Noch nicht in dem grundlegenden Werke von Cumont, *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra*. Überhaupt sind die Mithrasreliefs des Orients spärlich, selten auch solche mit griechischer Inschrift. Zum Mithraskult Roscher, *Lexikon der Mythologie* II 2 Sp. 3028 ff. (Cumont).

XXXIV. El Mas'ūdije.

91. Das Nähere über die Auffindung dieses in El Mas'ūdije am Euphrat auf einem hohen Hügel aufgedeckten Mosaiks hat v. Oppenheim, *Zeitschr. der Ges. f. Erdkunde* 36 (1901) S. 82 berichtet (und oben S. 7). Das Bild (Abb. 22), in viereckigem Rahmen, umgeben von einem breiten Flechtband und weiteren schmälere ornamentalen Leisten, nimmt die Mitte eines großen ornamentalen Mosaikteppichs ein. Die Darstellung zeigt einen mit übergeschlagenen Beinen sitzenden Flußgott, das schilfumkränzte, bärtige Haupt auf die Linke gestützt. Der linke Ellbogen ruht auf der Rechten, welche ein Ruder führt. Der Unterleib ist in einen Mantel gehüllt. Unter den Armen undeutlich eine Urne, aus welcher in großem Bogen Wasser strömt. Unten mehrere Fische sichtbar, die in dem Strom schwimmen. Zu beiden Seiten des Flußgottes stehen zwei mit Chiton und Mantel bekleidete Frauengestalten, deren Einzelheiten auf der Photographie leider nicht hinreichend deutlich sind. Die Frau rechts hat in der Linken ein Füllhorn, die andre in der Rechten anscheinend ein Szepter. Letztere trägt deutlich auf dem Haupte eine Turmkrone; danach hat man in diesen Gestalten Länderpersonifikationen zu erkennen. Den Namen des Gottes enthält eine *Tabula ansata* zu seinen Häupten (Abb. 21):

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΟ	<i>Βασιλεύς πο-</i>
ΤΑΜΠΕΥΦΡΑΤΗ	<i>ταμὸς Εὐφράτης.</i>
ΕΥΤΥΧΗΒΑΡΝΑΒΙ	<i>Εὐτυχῆς Βαρναβί-</i>
ΩΝΟΣΕΠΘΙΕΙ. ΒΑΦ	<i>ωνος ἐποίει Θα[ψ](ακηνός?)</i>

„Der König, der Euphratfuß. Eutyches, Sohn des Barnabion, aus Thapsakos (?), fertigte es.“

Darunter der Name in syrischer Schrift wiederholt. Die beiden Länder, welche der Euphrat wie auf dem Bilde, so auch in Wirklichkeit trennt, sind natürlich als Syria und Mesopotamia zu benennen.

Eutyches ist der Künstlernamen¹⁾, als Eigenname auch sonst bezeugt²⁾; so heißt z. B. ein Gemmenschneider: *Εὐτυχῆς Λιουσκουρίδου Αἰγυαῖος ἐποίει*, Furtwängler, Die antiken Gemmen Taf. 49, 11 = 61, 21. — Der Name des Vaters, Barnabion, ist semitisch; Bar bedeutet bekanntlich ‘Sohn’, vgl. Barjonas (Matth. 16, 17), Barabbas (ebd. 27, 16), Barkocheba (Pauly-Wissowa u. d. W.), Barnebus (Puchstein S. 398 Anm. 2), Barnas (CIG III 4477) und unsre Nr. 62. Der zweite Bestandteil des Namens scheint im besondern babylonischer Herkunft, wie die zahlreichen mit Nabo beginnenden Königsnamen erweisen (vgl. oben Barnebus). — Das Θαφ am Schlusse ist rätselhaft; ich möchte an Angabe der Herkunft denken und Θαφακηνός vermuten, φ, welches unzweifelhaft, verschrieben für ψ.

Der Fund eines so hervorragenden musivischen Werkes in dieser Gegend kann nicht überraschen. Sind doch am mittleren Euphratlauf, der in griechisch-römischer Zeit an volkreichen Städten und Villen von Vornehmen reich war, schon mehrere Mosaikfußböden gefunden worden, z. T. auch mit griechischen Inschriften. Bekannt sind mir folgende: 1) Die Darstellungen der Provinzen des römischen Reiches aus Biredjik, dem alten Zeugma, im Museum zu Berlin (Arch. Zeit. 33, 1875, S. 57; ebd. 43 S. 158). 2) Jagende Eroten in Ranken, Wassergottheiten usw., ebenfalls in Berlin (aus Benderzik? Jahrb. d. Inst. 1893, Arch. Anz. S. 101, V Nr. 2); ein Bruchstück desselben Monumentes in Dresden (Arch. Anz. 1900 S. 109). 3) Vier Köpfe (drei davon vermutlich Jahreszeiten) im Museum von Konstantinopel, die nach einer Mitteilung von Emil Krüger, dessen Güte ich eine genaue Beschreibung verdanke, aus Babylonien stammen sollen. 4) Siehe oben S. 6.

1) Über Namensinschriften griechischer und römischer Mosaikkünstler vgl. Brunn, Gesch. der griech. Künstler II S. 311 f.; meine Zusammenstellungen: Röm. Mitt. 1902, 126 ff. und Jahrb. d. Inst. 1904, S. 134 Anm. 18; Gauckler, *Musivum opus* bei Daremberg-Saglio III 2, p. 2098 not. 1, 2104 not. 6. (Dazu noch CIL XI 2 Nr. 6730.)

2) Pape, Wörterbuch der griech. Eigennamen.

XXXV. Wēranschehar.

Eine Beschreibung der Ruinen von Wēranschehar, dem alten Constantina (oder vielleicht richtiger Constantia), gibt Puchstein S. 402 ff. Von unsern Inschriften hat er nur Nr. 92, dafür fünf andere, von Dr. v. Oppenheim nicht kopierte. Ferner gibt Inschriften aus diesem Orte Chapot, *Bull. de corr. hell.* 1902 p. 200 f. Über die Geschichte des Ortes vgl. Puchstein a. a. O. und Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie I 2, 2571 (Antoninopolis) und IV 953 (Constantia 4). Eine Behandlung der Oktogonkirche bei Strzygowski, Kleinasien S. 96 ff., mit Reproduktion zweier photographischer Aufnahmen v. Oppenheims.

92. Über einer Tür.

PENHMTOYAGIWT		ΑΝΑ ////
ΑΡΡΑΑΜΕΠΙΕΚΕΚΤΙΕ		ΤΩΝ ////
ΘΗΤΩΜΝΗΜΙΟΝΤΣΤΟ		ΔΗΡ ////
ΕΙΕ ΔΟΣΑΝΘΥΚΑΙΕΙΕ		////

Zu lesen:

+ Ἐν ἡμ(έραις) τοῦ ἁγιωτ(άτου)	ἀνάπυσιν
Ἀβραάμ ἐπισκ(όπου) ἐκτίσ-	τῶν ξένων σπου
θη τὸ μνημῖον τοῦτο	δῆ Ἀβραάμ ξεν[ο]-
εἰς δόξαν θε(ο)ῦ καὶ εἰς	δόχου ἔτους η̅ξψ?

„In den Tagen des heiligen Bischofs Abraham wurde dieser Erinnerungsbau gestiftet zur Ehre Gottes und zur Ruhe der Fremden, durch die Mühwaltung des Gastwirts Abraham, im Jahre 768 (? = 456 n. Chr.).“

Nach Abschrift. Veröffentlicht von Puchstein S. 406, der, besonders rechts, mehr gelesen hat und dem wir in der Ergänzung gefolgt sind — Das Gebäude, an dem die Inschrift steht, war also eine Herberge ein Xenodocheion oder Pandocheion (vgl. Nr. 94).

93. ΟΣΙΩΤΕΙΤΙΚ		ΑΒΡΑΑΜΟΥΚΑΙΙΣΑΑΚΟΥΑ
ΣΑΒΙΝΑΚΑΙΘΕΑΦΙ		ΛΟΥΔΙΑΚΟΝΟΥΟΙΚΚΑΝΕ
ΤΟΚΑΙΤΟΜΝΗ		ΜΙΟΝΕΝΜΗΝΙΑΡΤΕΜ
		ΙΝΟΣ



[Ἐπὶ τοῦ] ὀσιωτ(άτου) ἐ[π]ισκ(όπου) Ἀβραάμου καὶ Ἰσαάκου α-
 σαβίνα (?) καὶ Θε[ο]φίλου διακόνου οἰκ(οδομήθη?) καὶ ἀνε-
 ... καὶ τὸ μνημῖον ἐν μηνὶ Ἀρτεμ(ισίῳ)
 ἰν[δ]. ̅.

„[Unter dem] hochheiligen Bischof Abraham und dem ... Isaak und dem Diakonen Theophilus wurde das Gedächtnishaus erbaut (?) und ... im Monat Artemisios, 6. Indiktion.“

Nach Abschrift. Chapot, *Bull. de corr. hell.* 1902 p. 200 Nr. 49,

dessen Varianten: Z. 1 ΕΠΙΣΚ — 2 ΣΑΚΙΝΑ — 3 ΠΙΣΚΑΙΤΜΟΝΗ — ΑΡΤΕΜΙ — 4 ΙΝΔΣ.

Die Bedeutung des Monogramms ist mir unbekannt; Strzygowski vermutet *Νεάπολις*.

94.

ΟΑΓΣΑΜΟΥΗΛΘΕΠΙΣΚΟΠΟ +  + ΕΚΤΙΣΘΗΤΟΠΑΝΔΟΧΣΕΝΙΝΔΖ +
ΤΟΥ ΕΚΩ ΕΤΟΣ


[Ἐπὶ τ]ο(ῦ) ἀγ(ίου) Σαμουήλο(υ) ἐπισκόπο(υ) ἐκτίσθη τὸ πανδοχ(εῖον)
ἐν ἰνδ(ικτιῶνι) ζ τοῦ ἐκῶ ἐτο(υ)ς (= 513 n. Chr.).

„Unter dem heiligen Bischof Samuel wurde die Herberge gebaut in der 7. Indiktion, im Jahre 825 (= 513 n. Chr).“

Nach Abschrift. Chapot, *Bull. de corr. hell.* 1902 p. 200 Nr. 51; Varianten: ὩΑΓ·ΣΑΜΟΥΗΛΘ̄ ΕΠΙΣΚΟΠΤΘ̄ — ΕΤΘ̄Σ.

Schöne Beispiele solcher Herbergshäuser, für welche *πανδοχεῖον* die übliche Bezeichnung ist (Wetzstein Nr. 111. 112; die ältere, klassische Form *πανδοκειον*) bei Vogüé, *Syrie centrale* II pl. 114. 131; s. ferner Beylié, *L'habitation byzantine* p. 44 ff. Vgl. Nr. 92.


95.

ΙΣΑΑΚΗΕ  ΚΑΙΟΥΜΑΣ Ἰσαάκης Καίουμας
ΙΑΤΡΟΣ ΠΑΝΤΑΠΩΛΗΕ ἱατρὸς παντ[ο]πώλης.

„(Hier ruhen) der Arzt Isaak (und) der Krämer Kaiumas.“

Abschrift. Chapot, *Bull. de corr. hell.* 1902 p. 201 Nr. 52, liest καὶ Οὔμας (vgl. unsere Inschrift Nr. 27?); doch möchte ich lieber die oben gegebene Namensform herstellen, nach Analogie der Inschrift von Beerseba (*Καίουμος*, Jahreshefte des österr. Instituts 1903, Beiblatt S. 91). Vielleicht zu vergleichen *Καίαμος*, Wetzstein S. 355?

96.

+ ΧΙΡΙΣΤΕΒΑΕΙΘ  ΕΙΠΑΣΙΝ [Χ]ριστέ, β[οή]θει πᾶσιν.
ΜΝΗΜΙΑΝΣΕ ΡΗΩΑΡΤΟ Μνημ[ι]ον Σεργίου ἀρτο-
κόπῳ κόπῳ.

„Christus, steh allen bei! Grabmal für den Bäcker Sergios.“

XXXVI. **Ḳaṣr el Banāt.**

97. Über dem Eingang einer großen Grotte, im Westen der Ruine.

/// ΠΥΩΤΑΦΑ
////// Σ //// // ΓΛ
ΑΡΩΡΣΑΔΕΡ

‘Z. 3 statt Σ auch Ε möglich.’

Nach Abschrift. CIG IV Nr. 8898; Sterrett III Nr. 629; vgl. Puchstein S. 402 Anm. 1.

Z. 1 hat STERR. noch das τ am Ende. — 2 Ende: ΤΟΥ STERR. — 4 ΔΙΑΜΙΝΗ die übrigen. — ΤΟΤ] ΤΟΥ CIG (nach Badger), ΤΟΤΗ//// STERR. — 5 hat STERR. den Anfang des dritten ω.

Die ursprünglich den Kaisern geltende Grußformel *πολλὰ τὰ ἔτη* ist häufig; vgl. Nr. 101, Burton und Drake Nr. 47, CIG IV Nr. 8897 (cf. 8899), Waddington Nr. 1830, Dussaud und Macler, *Voyage arch. au Safâ* p. 164 ff. Nr. 34 a und c. S. auch zu unsrer Nr. 83.

101.

ΘΕΟΔΩΡΟΥ	Θεοδώρου	„Zahlreich seien die
ΤΟΥΣΤΡΜΗ	τοῦ στρ[ατ]η-	Jahre des Feldherrn
ΛΑΤΟ////	λάτο[v <i>πολλὰ τὰ ἔτη</i>].	Theodoros!“

Nach Abschrift. Sterrett III Nr. 630; vgl. Puchstein S. 402 Anm. 1.

Z. 2 ΣΤΡΑΤΗ STERR. — 3 ΛΑΤΟΥ ΠΟΛΛΑ ΤΑ STERR.

Offenbar dieselbe Persönlichkeit wie die in voriger Nr. genannte.

102. (‘Neben einem Kreuz in einem Rahmen von der Form der *Tabula ansata* eingemeißelt’ PUCHST.)

////MN////	ΝΑΕΔ	[Tō] <i>μν[ημεῖο]ν</i> . . .
ΜΑΡΩΝΙΔΑΚ		<i>Μαρωνίου ἀσκ-</i>
ΟΠΣΑΠΟΚΑΜΤ.		<i>οπ(οιοῦ) ἀπὸ Καμπ(ῶν).</i>

„Das Grabmal des Schlauchfabrikanten Maronios aus Kampai (?).“

Nach Abschrift. Sterrett III Nr. 631; Puchstein S. 402. Z. 1 MN] MNM PUCHST. STERR. (Anm.; dieser hat noch eine senkrechte Hasta mehr). — ΝΑΕΔ]ΝΑΕΔ STERR., ΗΔΕΔ PUCHST. — 3 ΚΑΜΤS PUCHST., ΚΑΜΤS STERR.

Z. 2/3 fehlt in der Umschrift bei Sterrett; richtig erklärt von P., welcher Z. 1 zweifelnd *Λέον* liest.

103.

ΟΥΛΤΟΙΔΟΥΛΣ
 ΑΚΑΜΟΥΚΟΜΚΑΙΣΑΡΡΕΟ
 ΤΟΥΤΕΚΝΟΥΑΥΤΟΥΕΞΙΔΕΠ
 ΕΠΧΡΟΥΕΥΛΓΟΥΡΙΑΑΡΧΙΜΨ

[? Κύριε, βοήθησ]ο[v?] το[ῦ] δούλο[v σου]
 'Ακάμου κόμ(ης) Καισαρρέο[v και]
 τοῦ τέκνον αὐτοῦ. 'Εξ ἰδ(ίων) ἔ[πισεν?]
 ἐπ[ὶ] Χρ[v]σοῦ ἐλ(αβεστάτου) . . . ἀρχιμ(ανδρίτου).

„Herr, stehe bei deinem Sklaven Akamas, aus dem Dorfe Caesarea, und seinem Sohne! Aus eignen Mitteln [errichtet?] unter Chrysos, dem gewissenhaften . . . Archimandriten.“

Zum Anfang vgl. Nr. 19.

XXXIX. 'Otmänije.

104. ΘΕΟC Θεός
 ΙΑΕC Ἰλε[ως? „Gott, sei gnädig! (?)“

XL. Missis.

105. Runder Altar (Abb. 3).

ΓΙΟΥΛΙΟCΛΕΩΝΙ	Γ(άιος) Ἰούλιος Λεωνί-
ΔΗCΑΘΗΝΑΙΟCCTPA	δης Ἀθηναῖος, στρα-
ΤΙΩΤΗCΛΕΓΕΓΩΝΟC	τιώτης λεγεῶνος
ΙΗ·ΦΛ·ΦΙΡΜΗCΘΕΟΙCΚΑ	Ἰς Φλ(αουίας) Φίρμης, θεοῖς κα-
5 ΤΑΧΘΟΝΙΟΙΚΑΙΤΟΙCΓΟΝΕ	5 ταχθονίους καὶ τοῖς γονεῦ-
CIN	σιν.

„Gaius Julius Leonides aus Athen, Soldat der 16. Legion Flavia Firma, (weihet den Altar) den unterirdischen Göttern und seinen Eltern.“

Nach Abschrift und Photographie. CIG III Nr. 4439; Waddington III Nr. 1492. — Die *Legio XVI Flavia Firma* auch Wetzstein Nr. 161, CIG Nr. 4236. 4240. 4543. 4545. [4546]. 4601 (vgl. Marquardt, Römische Staatsverwaltung I² S. 427; Daremberg-Saglio, *Dictionn. des antiquités gr. et rom.* s. v. legio p. 1088).

106. Runder Meilenstein.

VΛENTINIANOϞ	[<i>Domini nostris</i>]
E UALENΣE	<i>Valentiniano . .</i>
//////TIANO	<i>e[t] Valen[t]e . .</i>
5 ///////////////SVICTORIBVΣ	<i>[et Gratiano</i>
//MPERAVSSS	5 <i>[maximi]s victoribus</i>
//// VC	<i>[se]mper Aug[ustis]</i>
	<i>[m[ilia]] p[assuum] c[entum].</i>

„(Errichtet) unter unsern Herren Valentinianus, Valens und Gratianus, den sehr großen, siegreichen, immer erhabenen. 100 Meilen.“

Nach einem beschädigten Abklatsch, der auch Z. 1 nicht enthielt. Mehr haben auf dem Steine gelesen die früheren Herausgeber: Heberdey und Wilhelm, *Reisen in Kilikien* S. 13.

XLI. Tarsūs.

Griechische Inschriften aus Tarsos: Waddington III Nr. 1476 ff., Heberdey und Wilhelm S. 4 f.

107. In der Mauer der großen Moschee.

		[Ἐπερ σωτηρίας κτλ. ... τοῦ κυ- ρίου ἡμ]ετέρο[ν Μ. Αὔρηλιου] Σεου[ήρου Ἀλεξάνδρου] Εὐσεβοῦς, Ε[ὐτυχοῦς, Σεβαστοῦ] Ἀλεξανδριαν[ῆ Σεουηρια-] 5 νῆ Ἀντωνεινιανῆ Ἀ[δριανῆ] Τάρσος, ἡ πρώτη κα[ὶ μεγίστη] καὶ καλλίστη, μ[ητροπόλις] τῶν ᾗ ἐπαρχειῶν [Κιλικίας] Ἰσαυρίας Λυκαονία[ς κα-] 10 θεζομένη καὶ ἐνεωκη[μένη], μόνη τετειμημένη δη[μι-] ουργίαις τε καὶ κιλικαρχ[εΐαις] ἐπαρχ[ικῶν καὶ ἐλευθέρ[ω κοι-] νοβουλίῳ καὶ ἑτέραις [πλεί-] 15 σταις καὶ μεγίσταις καὶ ἐξ-] [αι]ρέτοις δωρεαῖς.
3 //	ΕΥΣΕΒΟΥΣΕ //	
	ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑΝ //	
5	ΝΗΑΝΤΩΝΕΙΝΙΑΝΗΑ //	
	ΤΑΡΣΟΣΗΠΡΩΤΗΚΑ //	
	ΚΑΙΚΑΛΛΙΣΤΗΜ //	
	ΤΩΝΓΕΤΑΡΧΕΙΩΝ //	
	ΙΣΑΥΡΙΑΣΛΥΚΑΟΝΙΑ //	
10	ΘΕΖΟΜΕΝΗΚΑΙΕΝΕΩΚΗ //	
	ΜΟΝΗΤΕΤΕΙΜΗΜΕΝΗΔΗ //	
	ΟΥΡΓΙΑΙΣΤΕΚΑΙΚΙΛΙΚΑΡΧ //	
	ΕΤΑΡ / ΚΩΝΚΑΙΕΛΕΥΘΕΡ //	
	ΝΟΒΟΥΛΙΩΚΑΙΕΤΕΡΑΙΣΙ //	
15	ΣΤΑΙΣΚΑΙΜΕΓΙΣΤΑΙΣΚΑΙΕ //	
	// ΡΕΤΟΙΣΔΩΡΕΑΙΣ	

„Für das Wohl [usw.] unsres Herrn Marcus Aurelius Severus Alexander, Pius Felix Augustus. Die alexandrische, severische, antoninische, hadrianische Stadt Tarsos, die erste, größte und schönste, die Hauptstadt der drei Herrschaften Cilicien, Isaurien und Lykaonien, gegründet und besiedelt (?), allein geehrt durch Demiurgien und Kilkarchenstellen der gewordenen Prokonsuln und durch freie Ratsversammlung und andere zahlreiche, sehr große und ausgesuchte Ehrenrechte.“

Nach Abklatsch. Veröffentlicht (nach Abschriften anderer) von Waddington III Nr. 1480, wo die frühere Literatur

Der Abklatsch ist, wie sich aus den früheren Publikationen ergibt, oben und rechts nicht vollständig. Nach sechs unleserlichen Zeilen hat WADD. zwei Zeilen mit ΕΤΕΡΟ und ΣΕΟΥ (vgl. die Umschrift), dann folgt der bei uns gegebene lesbare Teil. — Z. 3 vor ΕΥΣΕΒΟΥΣ, womit WADD. die Zeile beginnt, haben noch 2 Buchstaben Platz. Dann ΕΥΜ WADD. Seine weiteren Varianten: 4 ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑΝΙ — 5 ΑΝΤΩΝΕΙΝΙΑ /// — 6 ΠΡΟΤΗ /// — 8 ΤΩΝ · Γ · — 9 ΛΥΚΑΟΝΙ /// — 10 ΕΝΕΟΙΚΟ /// — 11 ΔΗΜ — 12 ΚΙΛΙΚΑΡΧΗ /// — 13 ΕΣΤΑΡΧΙΚΩΝ, wofür W. zweifelnd ὑπατικῶν vermutet. — ΕΛΕΥΘΕΡΟΚ // — 14 ΕΤΕΡΑΙΣΤΑ — 15 ΣΙΑΙΣ — 15/16 ΕΞΑΙ | ΡΕΤΟΙΣ

Die historische Erläuterung und Würdigung der Inschrift ist von Waddington vortrefflich gegeben worden. Der Stein ist gesetzt unter der Regierung des Severus Alexander. Dies folgt daraus, daß der letzte



Abb. 1. Inschrift in Muzen et Akrotel (Nr. 110).



Abb. 2. Muzen et Akrotel (Nr. 110).



Abb. 4. Akrotel (Nr. 23).

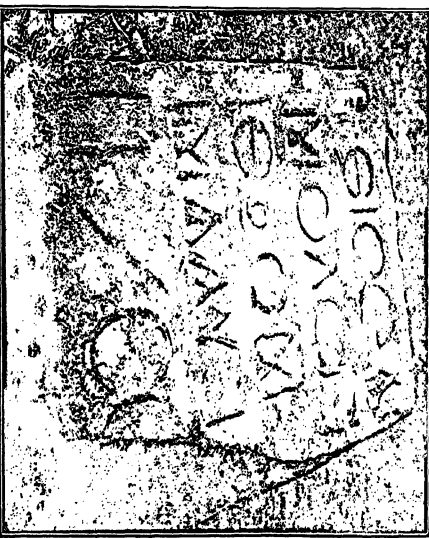


Abb. 5. Akrotel (Nr. 24).



Abb. 5. Altar in Missis (Nr. 105).

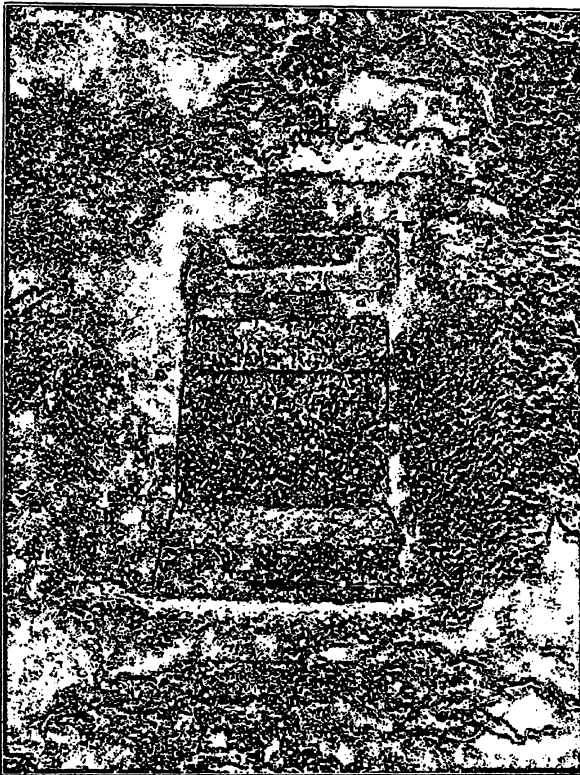


Abb. 6. Reliefaltar in den Kilikischen Pässen (Nr. 108).

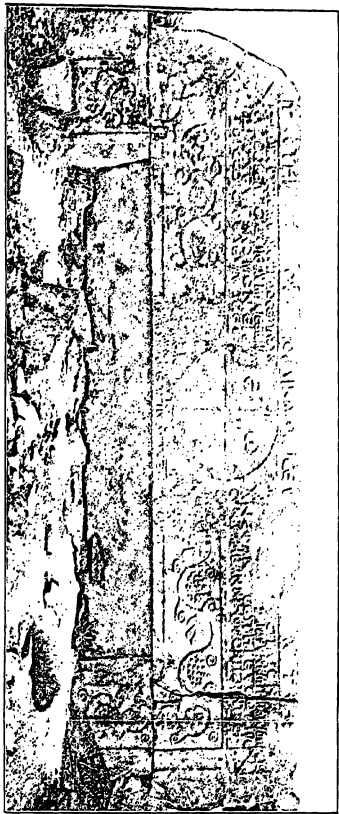


Abb. 7. *Trinstator in Krise of Andropin* (Nr. 52).



Abb. 8. *Et fisa et Tythaur* (Nr. 36).



Abb. 10. *Mithras-Skole in Maschada* (Nr. 90).

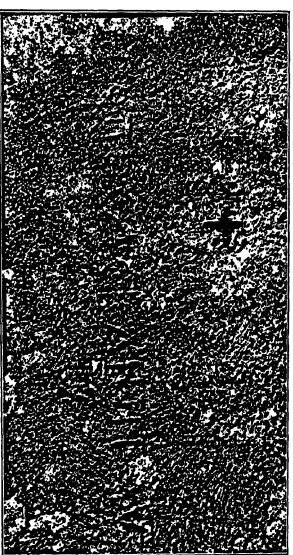


Abb. 11. *Peleminashvji in Bzi Skhara* (Nr. 4).



Abb. 11. Relief in ...

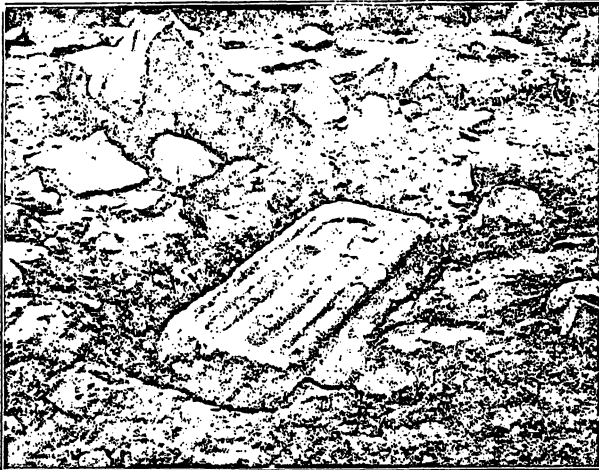


Abb. 12. Sarkophagdeckel in 'Audj' el Gharbije (Nr. 67).

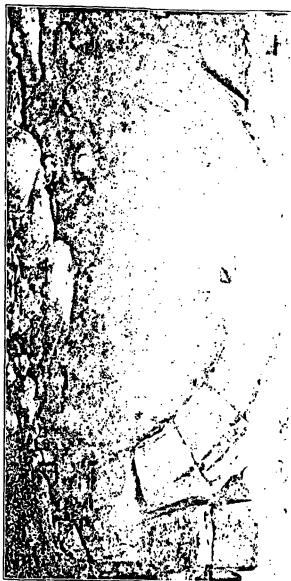


Abb. 16. Grabmal in Hiss, Aegypten.



Abb. 14. Grabmal von Amarna (Nr. 51).

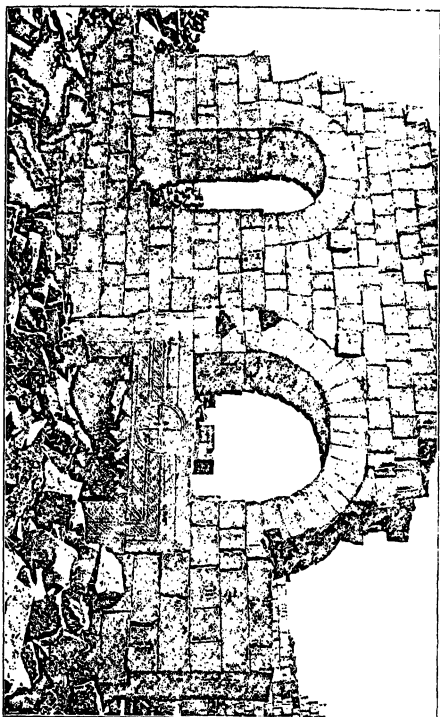


Abb. 16. Grabmal von Amarna (Nr. 53).



Abb. 17. Grabmal von Amarna (Nr. 54).



Abb. 17. Kumbhghat, von Asvatzen et Taddghir.



Abb. 18. Kumbhghat in Britan (Nr. 709).



Abb. 19. Asvatzen, Indistan (Nr. 54).

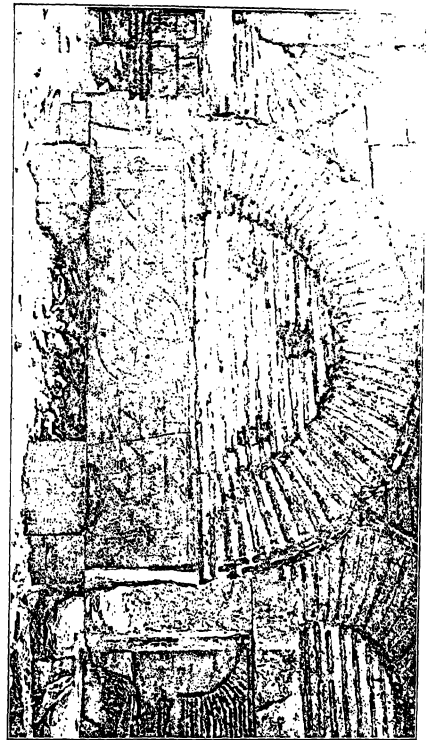


Abb. 20. Asvatzen Indistan (Nr. 48).

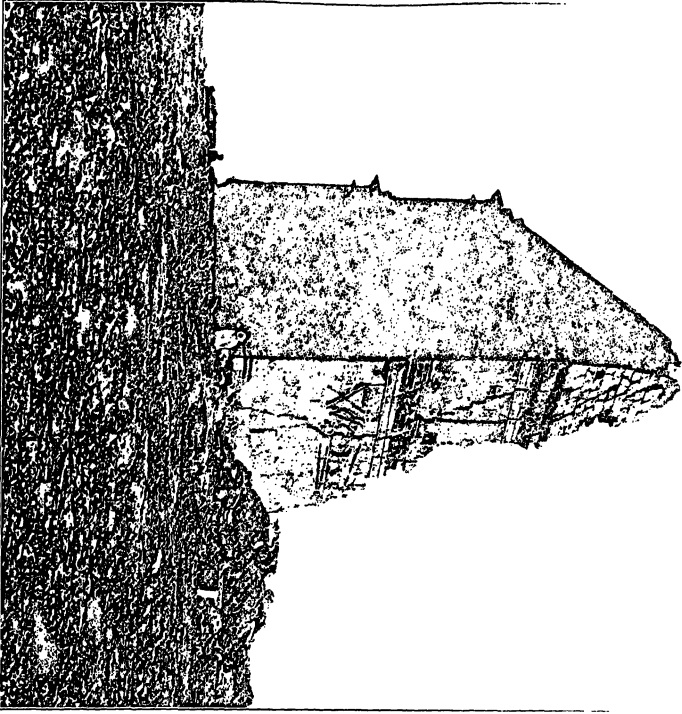


Abb. 19. Grabstein Kuntz's of Horned (S. 2).

Preussische Zeitschrift. XIV. 113.

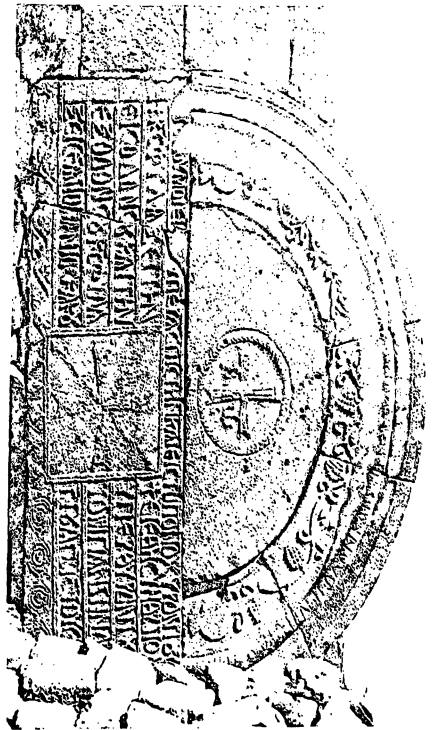
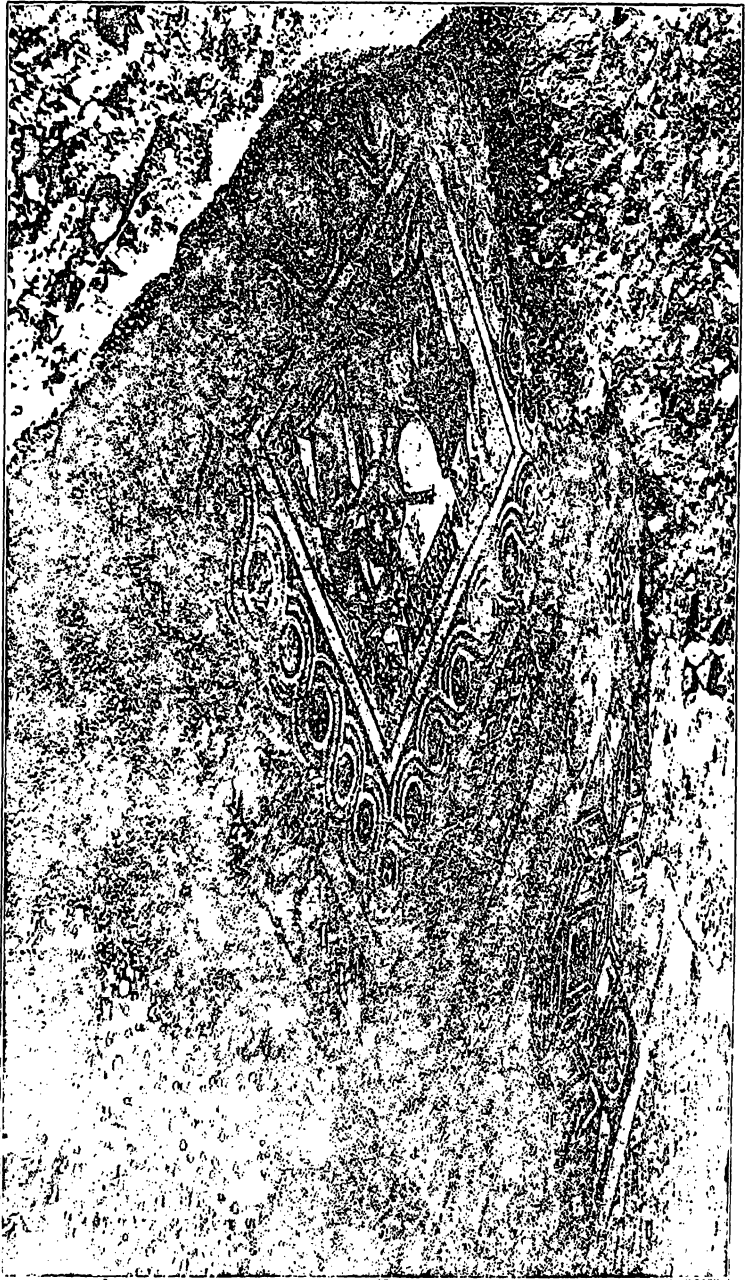


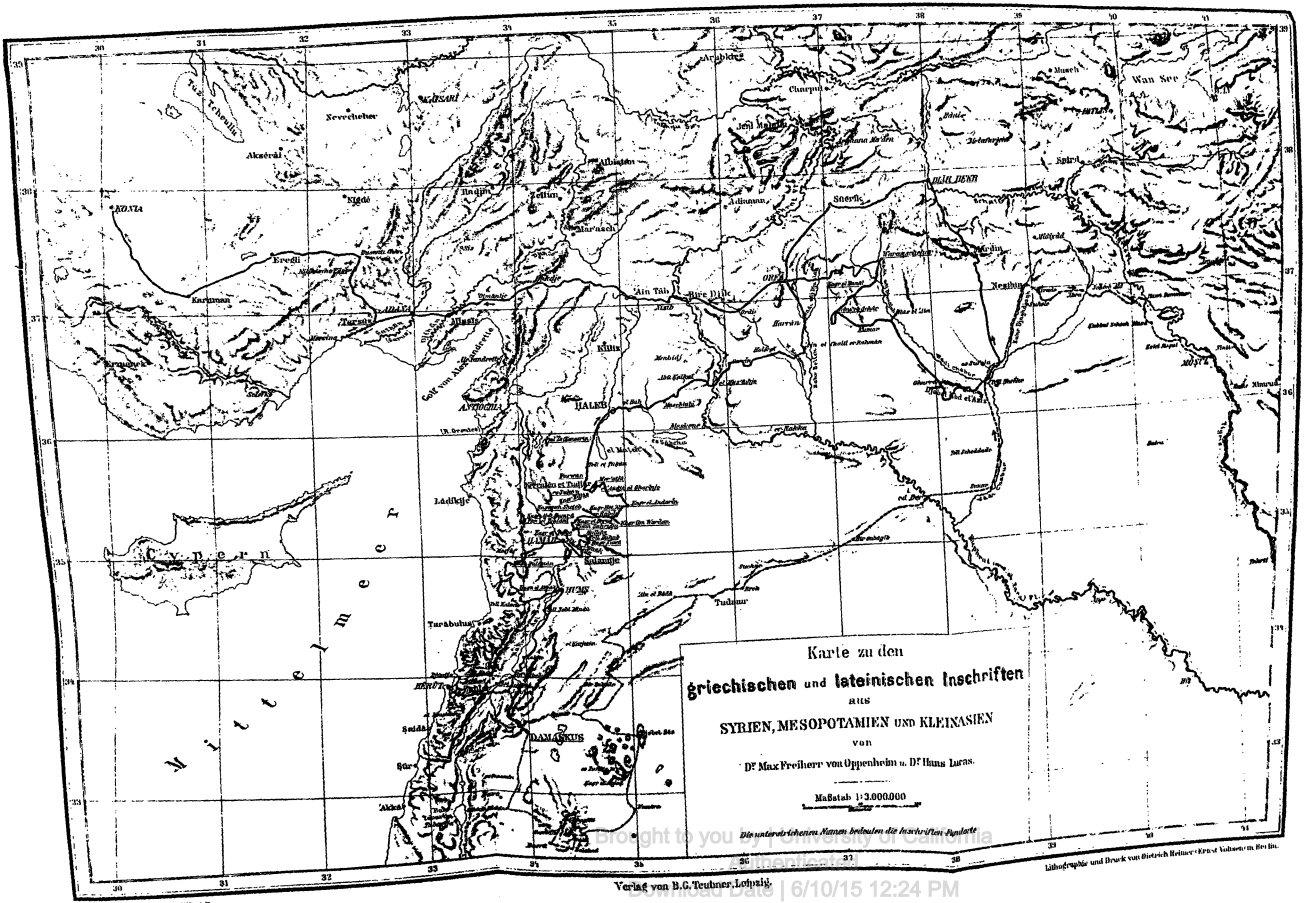
Abb. 21. Stein von Baphnathstadt von El Mas' auf's.



Abb. 21. Stein von Baphnathstadt von El Mas' auf's.



Pl. 22. Mosaic from St. Martin's. Vol. 7.



Karte zu den
griechischen und lateinischen Inschriften
 aus
SYRIEN, MESOPOTAMIEN UND KLEINASIEN
 von

Dr. Max Freiherr von Oppenheim u. Dr. Hans Lugsch.

Maßstab 1:2.000.000

Die unterzeichneten Herren behalten die ausschließliche

Verlag von B.G. Teubner, Leipzig.

Lithographie und Druck von Dietrich Reimer's Erben in Berlin.

der den Kaisernamen entlehnten Beinamen der Stadt, *Ἀλεξανδριανή*, von jenem Kaiser verliehen wurde, nach seinem Tode aber, wie die Münzen zeigen (jetzt *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus., Lycaonia, Isauria and Cilicia* p. 162 ff., cf. 202 f.), völlig verschwindet. Die Bezeichnung *πρώτη, μεγίστη, καλλίστη* ist auf den Münzen ständig (als AMK, die Auflösung dieser Sigeln hat erst unsre Inschrift ermöglicht), desgleichen die als *μητρόπολις*. Z. 10/11 enthält Schwierigkeiten und birgt gewiß irgendeinen Schreibfehler: die Form, die wir herstellen zu müssen glaubten, hat ein abnormes Augment, *μόνη* in der folgenden Zeile beanstandete W. Die Ehrung durch Demiurgien und Kilikarchien ist nach W. so zu verstehen, daß hervorragende Persönlichkeiten von der Stadt Tarsos ehrenhalber die Würde eines *δημιουργός* oder *Κιλικάρχης*¹⁾ annahmen. Wer sind nun jene Personen? Unter *ἐπαρχικοί*, wie ganz sicher zu lesen ist — das Wort ist meines Wissens sonst, außer einer gewissen Spezialbedeutung, nur als Adjektiv belegt (doch CIG I Nr. 356, 31?) —, können wohl nach Analogie von *ὕπατικός* nur gewesene Statthalter (*ἐπαρχοί*) verstanden werden. Über das übrige siehe Wadd.

XLII. Kilikische Pässe.

108. Zwischen Chan Masār Lūch und Busentī Chān, am nordwestlichen Ausgang der kilikischen Pässe, auf einem in Relief in die Felswand eingemeißelten Altar. Photographie (Abb. 6).

Ad. Wilhelm stellte in einem Briefe an v. Oppenheim fest, daß dies die schon bekannte Inschrift des Commodus CIL III Suppl. Nr. 12118 ist; er las etwas mehr als Ramsay (Z. 4 Anf. STVS). Ich erkenne auf der Photographie unter der Lupe folgendes:

IMP CA///ARCVS AV
RELIVS ATONĪ//VS PIVS
FELIX INVICTVS AVGV
STVS//ONĪ//VΣCAIΣIΔ
5 VIAM//VIOREM FECIT
O/OI KI//
KΩN

Z. 4 (schwerlich C[o]mmod[us]) und 5 (aeq[uiorem?]) unsicher. 6/7 δ[ρ]οι Κι[λί]κων.

XLIII. Britān.

109. Zum Schluß sei hingewiesen auf die Abb. 18 wiedergegebene Aufnahme einer Felsengrotte von Britān im Antilibanon. Hier ist

1) Ähnliche Bildungen der Asiarches (jetzt Pauly-Wissowa II 2, 1564 ff.), Bithyniarches, Pontarches, Syriarches usw.

über der Tür eine *Tabula ansata* zur Aufnahme einer Inschrift gemeißelt. Des Herausgebers Notiz bezeichnet es als zweifelhaft, ob jene Buchstaben trage. In der Tat scheint die Photographie zu beweisen, daß die ursprüngliche Absicht nicht ausgeführt worden ist.

Anhang.

Inschriften von Kreuzfahrern.

XLIV. Huṣn el Akrād.

Das noch wohlerhaltene Kreuzfahrerschloß Huṣn el Akrād, auch Kal'at el Huṣn benannt, ist öfter beschrieben worden, am besten von G. Rey, *Étude sur les monuments de l'architecture militaire des Croisés en Syrie* (Paris 1871) p. 39—67, pl. IV—VII (danach jetzt Heyck, *Die Kreuzfahrer und das Heilige Land, Monographien zur Weltgeschichte XII*, S. 158—161). Vgl. Burton und Drake I p. 141, II p. 152 ff.; Röhricht, *Regesta regni Hieros.*, Additam. (1904) Nr. 472^a.

Unsere Inschriften stammen aus dem 13. Jahrhundert. Andere Kreuzfahrerinschriften aus Syrien: Renan, *Mission de Phénicie* p. 391 f. und 545; besonders die auf S. 391 unten ähnelt in der Schrift außerordentlich unsrer Nr. 110.

110. An der Kirche des Kreuzfahrerschlosses, mit kleinen zierlichen Buchstaben. (*Sur le côté de l'un des contre-forts du porche, à l'entrée de la grand'salle où se tenaient les chapitres de l'ordre REY. On the side of one of the trefoil windows of the cloister which lies to the east of the chapel and hall, in the centre of the castle BURT.*)

SIT TIBI COPIA	Sit tibi copia,	
SIT SUP̄IĒCIA	sit sapiencia	
FORMAQDĒT:		formaq(ue) det(ur):
INONRΘFASOLA	Inq(ui)nat o(mn)ia	
5 SUP̄BIASICOMI	sola sup(er)bia	
		si comi[tetur].

„Magst du Reichtum besitzen oder Weisheit, oder auch Schönheit dir gegeben sein: all das entstellt der Hochmut, wenn der sich dazugesellt.“

Nach Abklatsch (danach hier die Skizze und Abb. 2). Rey, *Étude* p. 51 (danach gewiß Conder, *Palestine explor. fund* 1881 p. 175); Burton und Drake II p. 153 (nur die beiden ersten Zeilen).

Die Inschrift ist in den der mittelalterlichen Buchschrift geläufigen Abkürzungen konzipiert (z. B. q = qui, p = per), die Kompendien sind aber durch Versehen des Steinmetzen meist weggelassen. Irrig hat sie Rey, der die Inschrift richtig gelesen und ergänzt hat, seiner Kopie eingefügt. Einer gütigen Zuschrift F. Büchelers, dem ich eine Photo-

graphie sandte, verdanke ich gleichfalls die völlige Lesung (abgeteilt wie oben) und folgende Belehrung über die Herkunft der Sentenz und die metrische Form: „Ein frommer oder moralistischer Spruch, wie sie bei Bauten am Ende des Altertums mehrfach angewandt, mir hauptsächlich aus afrikanischen Inschriften bekannt sind: wenigstens Analogia finden sich dort, z. B. in meinen *Carmina lat. epigr.* 334. 882 f. 890. 920, Bannsprüche gegen Neid und Hochmut auch auf Ringen und allerlei Gerät. Wegen des Ausdrucks möchte ich auf Claudian VIII (*de quarto consulatu Honorii Augusti*) 305 hinweisen:

Inquinat egregios adiuncta superbia mores.

Derselbe hat *inquinat hic omnes* (XVIII 484) und gewiß viel ähnliches. — Die metrische Form beruht natürlich auf der Auflösung des Hexameters in drei Glieder (2 *hymenaeica* + 1 *adonius*) und der Verbindung durch den Reim: dergleichen *trinini hexametri* haben dem späteren Mittelalter sehr gefallen. Genaueres über das Aufkommen und die verschiedenen Spielarten bei W. Meyer, Sitzungsber. der bayr. Akad., phil.-hist. Klasse 1873, S. 70 ff.“

Nach den Ausführungen bei Meyer gehören unsre Verse zunächst zur Gattung der *trinini*, d. h. Hexameter mit zwei Binnenreimen und Endreim. Hierin fallen sie der Unterart der *tripertiti versus dactyllici* zu: durch das Zusammenfallen des Binnenreims mit dem Ende des zweiten und vierten Fußes wird der Vers in drei Teile zerlegt. Sofern die Verse durch den Endreim zu einem Paar verbunden sind, gehören sie zu den *caudati*.

111. Große Inschrift. (*Upon a stone at the entrance of one of the peasants' huts, of which there are about fifty within the castle and on the parapets* BURCK.)

AV : T E P S : D E : F R E : N I C I O L E : L O R N C : F V : F E T E C E S T E 5 B A R B A C A N E	<i>Au te(m)ps d- e fr(èr)e Nic[h]o- le Lor[g]n[e] f- u fete ceste barbacane (= fut faite cette b.).</i>	„Zur Zeit des Bruders Nicolaus (le) Lorgne wurde diese Barbacane errichtet.“
--	--	---

Nach Abklatsch (danach die Abb. 1). Burckhardt, *Travels in Syria* p. 159, der abgesehen davon, daß Z. 5 fehlt, folgende wichtigeren Varianten hat: 1 P] D — 2 N] D — 3 LORDC. — Die Inschrift mehrfach fehlerhaft (Z. 2. 3).

Herstellung und Verständnis des französischen Textes verdanke ich der gütigen Beihilfe Ad. Toblers, die Nachweise der hier genannten Persönlichkeit der gleichfalls dankenswerten Zuvorkommenheit des Herrn Prof. R. Röhrich. Die Urkunde bezeugt demnach die Errichtung einer

Barbacane, d. h. eines jener meist runden, starken Außenwerke, die durch Parallelmauern mit dem Haupttore eines Kastells verbunden waren¹⁾, zur Zeit, also wohl auf Veranlassung des Frère Nichole Lorgne. Dies wird kein anderer sein als der uns sonst bekannte Nicole le Lorgne, Meister des Johanniterordens (*magister Hospitalis*) auf Kastell Margatum (spätestens seit 1278), † 12. März 1284.) Hier lernen wir ihn auf einer früheren Stufe kennen, wie wir ihn auch als *marescalcus* (a. 1261) nachweisen können.

Register.

Die Ziffern bezeichnen, wo nicht anders angegeben, die Nummer der Inschrift.

I. Ortsverzeichnis.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| Abū Hasbi S. 2. 19. Nr. 2. | Diārbekr S. 11. 12. 16. 62. Nr. 99—103. |
| Abū Kalkal S. 7. | Dindjerli S. 11. |
| Adana S. 11. | Djaghhdjagh S. 10 f. |
| 'Aīn el 'Arūs S. 7 f. | Djebel 'Abd el 'Azīz S. 8. 10. |
| 'Aīn el Chalil er Raḥmān S. 7. | Djehān S. 11. |
| 'Aintāb S. 5. 11. | Drēkisch S. 3. |
| el 'Alāh S. 4. 5. 11 f. 14. | 'Edjāz S. 50. Nr. 78—82. |
| Aleppo S. 5. 6. | Elbara S. 12. |
| 'Alī Kāsūn S. 15. 28. Nr. 15—18. | Epiphania S. 4. |
| Antilibanon S. 2. 67. | Euphrat S. 6 f. 58 f. |
| Antoninopolis S. 8. 60. | el Fān et Tahtāni S. 34. Nr. 36. |
| Arslān Boghāz S. 11. | Farwān S. 55. Nr. 87. |
| 'Audje el Gharbīje S. 45. Nr. 62—67. | Fons Scabore S. 11. |
| Ba'albek S. 2. 3. | Gharrā S. 10. |
| el Bāb S. 6. | el Hadet S. 2. |
| Baetocaece S. 3. 21 ff. | Haleb S. 6. |
| Balkīs S. 11. | Hamad S. 5. |
| Belīch S. 7. | Hamāh S. 4. 5. 17. |
| Benderzik S. 59. | Harrān S. 8. |
| Bēt Schāmā S. 2. 20. Nr. 4. | Helbān S. 32. Nr. 29. |
| Bezā'a S. 6. | Heliopolis S. 6. |
| el Bikā' S. 2. 7. | Holkoi S. 7. |
| Bīre S. 6. | Huṣṣ S. 2. 5. |
| Biredjik S. 5. 6. 11. 59. | Huṣṣ el Akrād S. 3. 67. Nr. 110. 111. |
| Britān S. 2. 66. Nr. 109. | Huṣṣ Niḥā S. 2. |
| Btēda'i S. 2. 20. Nr. 3. | Huṣṣ Sulēmān S. 3. 21. Nr. 6—9. |
| Burdj Safitā S. 3. | Iahfūfa S. 2. |
| Busentī Chān S. 66. | llīdja S. 11. |
| Castel Blanc S. 3. | el 'Īs siehe Kennesrīn. |
| Chābūr S. 10. | Kal'at el Husn S. 3. 67. |
| Chalcis S. 6. 14. | Kal'at el Kulē'a S. 3. |
| Chan Masār Lūch S. 66. | Kal'at el Nedjm S. 7. |
| Constantina S. 15. 60. | Kal'at Schāmdīn S. 8. |
| Damaskus S. 2. 18. Nr. 1. | Kal'at esch Schemēmīs S. 4. |
| Dēr es Šulēb S. 3. | Kamū'at el Hermel S. 2. 7. |

1) Alwin Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger I S. 32 ff.

2) Röhricht, Zusätze und Verbesserungen zu Du Cange, *Les familles d'outre mer* (Progr. des Humboldt-Gymnasiums zu Berlin 1886) S. 5 m. Anm. 33 (cf. S. 7¹²⁷. 8¹¹⁸); ders., *Regesta regni Hierosolymitani* (Innsbruck 1883) an den p. 449 angeführten Stellen und p. 99.

- Kašr abū Samrā S. 38. Nr. 43. 44.
 Kašr el Andarin S. 14. 42. Nr. 52—61.
 Kašr el Banāt S. 9. 61. Nr. 97.
 Kašr el Berūdĵ S. 36. Nr. 37—42.
 Kašr Bēt 'Alī S. 39. Nr. 45.
 Kašr el Muchērīn S. 9.
 Kašr Nawā S. 13. 16. 30. Nr. 22—27.
 Kašr esch Schetēb S. 40. Nr. 47.
 Kašr et Taibe S. 33. Nr. 32—34.
 Kašr ibn Wardān S. 1. 5. 14. 40. Nr. 48—51.
 Kennesrīn S. 6. 55. Nr. 88. 89.
 Kerrātēn et Tudĵdĵār S. 46. Nr. 68—77.
 Kilikische Pässe S. 11. 66. Nr. 108.
 Konia S. 11.
 Krak S. 3.
 Labwe S. 2.
 Lacus Beberaci S. 11.
 Libanon S. 2.
 Ma'bed S. 4. 28. Nr. 13. 14.
 Madĵ S. 6.
 Mardin S. 6. 11.
 Mār Djurdĵus S. 3.
 Margatum S. 69.
 Maschtala S. 6. 57. Nr. 90.
 el Mas'ūdīje S. 7. 58. Nr. 91.
 Menbidĵ S. 6.
 Me' aiĵā S. 54. Nr. 83—85.
 Mersina S. 11.
 Mesĵāf S. 3.
 Missis S. 11. 12. 64. Nr. 105. 106.
 Nahlah S. 2.
 Nizīb S. 11.
 Nosairiergebirge S. 3.
 Orfa S. 8. 11.
 Orontes S. 4.
 'Otmānīje S. 11. 64. Nr. 104.
 er Rabde S. 39. Nr. 46.
 Ras el 'Ain S. 7. 10.
 Resapha S. 27.
 Ressaina S. 10.
 Ruweha S. 12.
 Saihūn S. 11.
 Salamias S. 26.
 Salamīje S. 4. 15. 17. 26. Nr. 10—14.
 eš Šandalīje S. 7.
 Schū'eb Schār S. 9. 62. Nr. 98.
 Serdĵechān S. 9.
 Serdĵille S. 12.
 Sergiupolis S. 27.
 Serrin S. 7.
 Serūdĵ S. 11.
 Sindĵerli S. 11.
 Süerik S. 5. 11.
 eš Šufaije S. 11.
 Sugh Ma'ar S. 9.
 eš Šuk'e a S. 54. Nr. 86.
 Sukkara S. 10.
 Tādef S. 6.
 Tamak S. 29. Nr. 19—21.
 Tarsūs S. 11. 12. 64. Nr. 107.
 Tarutia S. 14. 47.
 Taurus S. 11.
 Tektekgebirge S. 8 f.
 Tell Dahab S. 32. Nr. 28.
 Tell Halāf S. 10.
 Tell Hesēke S. 10.
 Tell Kalach S. 2.
 Tell Kūmar S. 9.
 Tell Nebī Mindū S. 2. 20. Nr. 5.
 Tell et Tūkan S. 6.
 Tripolis S. 2.
 Umm Hārtēn el Kūblije S. 33. Nr. 30.
 Umm Hārtēn esch Schemālīje S. 33. Nr. 31.
 Umm Šahrīdĵe S. 33. Nr. 35.
 Umm es Surĵ S. 6.
 Wādī ed Dahab S. 6.
 Wērānschehar S. 8. 60. Nr. 92—96.
 Zeugma S. 59.

II. Register zu den griechischen Inschriften.

A. Personen- und Götternamen.

- 'Αβραάμ ἐπίσκοπος 92. 93. 'Αβραάμ πρεσ-
 βύτερος 86. 'Αβραάμ ξενοδόχος 92.
 Ἀγοιππίος 71.
 Ἀδρειανός 90.
 Τάσσοσ Ἀδριανή 107.
 Ἀξίζος 69.
 Ἀκαμος 103.
 Ἀναστάσιος 88.
 Ἄννιος 1.
 Ἀντίοχος βασιλεύς 6, 15; 16.
 Ἄντυς? 90.
 Ἀσκληπιός 4.
 Ἀγόουστος θεός 6, 32.
 Βασιλά[ας] 62.
 Βαρναβίων 71.
 Γαβριήλ cf. Μιχαήλ.
 Γαδώνας? 90.
 Λαβεΐδ? 23.

- Δημήτριος Δημητρίου 6, 20; 21.
 Διονύσιος 1.
 Δομέτιος Μαρίας (?) 61.
 Ἐμανουήλ 39.
 Εὐλάλιος 83.
 Εὐσέβιος 55—71.
 Εὐτυχής 91.
 Εὐφημος 6, 16.
 Ἐχέσημος? 90.
 Ζεύς 6, 18. 40 (cf. θεός v. 20. 25. 41
 θεός Βαιτοκαιχός 7. 8).
 Θεόδωρος 100. 101.
 θεοὶ καταχθόνιοι 105.
 Θεόφιλος 93.
 Θωμάς 27 (?). 52ter.
 Ἰάκωβος 54.
 Ἰάνος? 19. 85.
 Ἰλλος 74.
 Ἰουλι(ανός) 43.

Γ. Ἰούλιος Λεωνίδης 105.
 Ἰουστινιανός 88. 89.
 Ἰσαάκης ἐπίσκοπος 93 Ἰσαάκης ἱατρός 95.
 Ἰσίδωρος 88. 89.
 Ἰωάννης 59. 68 + 69 Ἰωάννης λιθοξός 29.
 Καινούριος 95.
 Καλλιόπιος 71.
 Κῦρος 11.
 Λεωνίδης 105.
 Λικίνιος (?) Φιλιππικός 5.
 Λογγίνος 88. 89.
 Μαραγεόργιος 36.
 ἁγία Μαρία 19. 36. 37. 38? (cf. 41).
 Μαρόνιος 102.
 Μητροφάνης 1.
 (Μίθρας) μέγιστος θεός 90.
 Μιχαήλ: ΧΜΓ 36. 39. 73. 84. 87.
 Μνασίας 6, 21.
 Μαρέας? 61.
 Οὔριος 95 (?)
 Παῦλος διάκονος 68. 69 Παῦλος λατόμος 99.
 Σαβίνος 67.
 Σακέρδωσ 5.
 Σαμουήλ 94.
 Σελαμάνης 1.
 Σεπτίμιος Σεουήρος
 Τάροςος Σεουήριανή 107.
 [Μ. Αὔρηλιος] Σεουήρος Ἀλέξανδρος] 107
 Τάροςος Ἀλεξανδριανή 107.
 Σέργιος 19. 85 ἄγιος Σέργιος 10. 46?
 Σέργιος ἀρτοκόπος 96 Σέργιος περι-
 οδευτής 11 Σέργιος χωρεπίσκοπος 16.
 Σιλουανός 70 Σιλβανός πρεσβύτερος 15.
 Συγκλητικὴ 61.
 Συμεώνης 44 Συμεώνης λιθοξός 31
 Συμεώνης πρεσβύτερος 66.
 ἁγία Τριάς 10 (cf. 32. 39).
 Φιλιππικός 5.
 Φίλιππος 1.
 Φλ. Ἰουστινιανός 88. 89.
 Φλ. Σακέρδωσ 5.
 Χερουβείμ 21.
 Χρυσός? 103.

B. Geographische Namen.

Ἀθηναῖος 105.
 Ἀπάμεια 6, 21 (cf. ἡ πόλις v. 33. 35).
 Βαιτοκαίη 6, 18.
 — θεὸς Βαιτοκαϊκῆς 7. 8.
 — κόμη Βαιτοκαϊκηνή 6, 20 (cf. v. 27).
 Ἐμισήρος 2.
 Εὐφράτης ποταμός 91.
 Θασ(α)κηνός? 91.
 Ἰσαυρία 107.
 Κόμη Καισαρείων 103.
 Καμπαι? 102.
 [Κιλικία] 107.
 Λυκαονία 107.
 Κόμη Ὀλβανῶν 29.
 Ῥωμαῖοι 100.
 Τάρσος 107.

C. Jahresdaten.

βπν = 170 n. Chr., Nr. 7.
 πχ = 368 n. Chr., Nr. 70.
 ζπχ = 375 n. Chr., Nr. 64.
 αϞχ? = 379 n. Chr., Nr. 14.
 ψ = 388 n. Chr., Nr. 65.
 5ψ = 394 n. Chr., Nr. 63.
 διψ = 402 n. Chr., Nr. 83.
 θμψ? = 437 n. Chr., Nr. 99.
 ενψ = 443 n. Chr., Nr. 75.
 ηξψ? = 456 n. Chr., Nr. 92. 73?
 απψ = 469 n. Chr., Nr. 28, bis.
 βω? = 490 n. Chr., Nr. 85.
 5ιω = 504 n. Chr., Nr. 17.
 5ιω = 505 n. Chr., Nr. 74.
 ακω = 509 n. Chr., Nr. 68.
 εκω, ἰνδ. ζ = 513 n. Chr., Nr. 94.
 βμω? = 530 n. Chr., Nr. 44.
 δνω, ἰνδ. 5 = 542 n. Chr., Nr. 29. 40.
 ηνω, ἰνδ. ι = 546 n. Chr., Nr. 78.
 βξω, ἰνδ. ιδ = 550 n. Chr., Nr. 37. 88.
 θξω, ἰνδ. 5 = 557 n. Chr., Nr. 52.
 ασω, ἰνδ. η = 559 n. Chr., Nr. 21. 52.
 5ωω, ἰνδ. ιγ = 564 n. Chr., Nr. 16. 49.
 θσω = 567 n. Chr., Nr. 45.
 απω, ἰνδ. γ = 569 n. Chr., Nr. 38.
 5πω, ἰνδ. η = 574 n. Chr., Nr. 26.
 ηπω = 576 n. Chr., Nr. 36.
 5Λ, ἰνδ. η = 594 n. Chr., Nr. 15.
 ιΛ = 598 n. Chr., Nr. 22.
 διΛ?, ἰνδ. 5 = 602 n. Chr., Nr. 35.
 ἰνδ. 5, Nr. 93.
 ἰνδ. ι, Nr. 50.
 ἰνδ. ιγ, Nr. 39.
 ἰνδ. ιδ, Nr. 39.

D. Monatsnamen.

a) Macedonische.

Δίος 35.
 Δύστρος 29.
 Ξανθικός ἡ 73?
 Ἀρτεμῖαιος 37. 39. 45. 93. 17?
 — κ' 15.
 Πάνημος ι' 38.
 Λῶος 16.
 Γορπιαῖος 39.

b) Römische.

Μάιος κ' 52.
 Νοέμβριος 49.
 — α' 52.

E. Bemerkenswertere Vokabeln.

ἀγορητής 6, 34; 35/6.
 ἀποέπαρχος 88. 89.
 ἐπούτατος 88.
 ἀρτοκόπος 96.
 ἀρχιερέυς 1.
 ἀρχιμάγειρος 1.
 ἀρχιμανδρίτης 103.

άσκοποιός 102.
 αύτοκράτωρ 88. 89.
 βασιλεύς 6, 15; 16.
 δημιουργία 107.
 διάκονος 68. 93. 99.
 εκκλησία 43.
 έντορωγωνα 6, 21.
 έπαρχία 107.
 έπαρχικός 107.
 επίσκοπος 92. 93. 94.
 εϋκτήριον 10.
 θεμέλιος 39 θεμέλιοι 10. 52 (cf. θεμεί-
 λια 80 θέμεθλα 81).
 λατρός 5. 95.
 ιερεύς 6, 25.
 ιερών 6, 25; 27; 30. 99.
 Ιλλούστριος 88.
 ίχθύς 72. 84.
 κάστρον 52.
 κιλικαρχία 107.
 κοινοβούλιον 107.
 κύρης 83.
 κώμη 6, 27 (cf. Ind. B).
 λατόμος 99.
 λεγεών 15 Φλ. Φίρμη 105.
 λιθοξός 19. 31.
 λίθος 37. 64. 72.
 μητρόπολις 107.
 μηχανικός 88.
 μνημειον 93. 94. 96. 102.
 ξενοδόχος 92.
 οίκονόμος 11.
 πανδοχείον 94.
 παντοπώλης 95.
 πατρίκιος 89.
 περιοδευτής 11.
 πόλις 6, 32. 35.

προεβύτερος 15. 66. 86.
 πύργος 68.
 σατραπεία 6, 21.
 στρατηλάτης 88. 89. 100. 101.
 στρατιάτης 105.
 ύπατος 89.
 υπέρθυρον 38. 39. 44. 50. 52.
 φρούριον 69.
 χωρεπίσκοπος 16.

F. Metrische Inschriften.

Ειρήνης δόμος ειμί 78.
 Εύλαβοῦμαι 79 (?)
 Νόμος τοῖς ἄλλοις ἐπιδόσει πλοῦτον 52.
 Ὅσον Χριστός εὐμενής 18.
 Ὁ τοῦ βασιλέως πραγμάτων 69.
 Τέσσαρες ἡρώων ἀρεταί 20.
 Ὡς σοφῶς τὴν πατρίδα 68.
 . . . διάκοι τὸν φθόνον 80.
 . . . λετο εἰνατέρες 81.

G. Bibelzitate.

Ps. 3, 7: 78.
 Ps. 7, 2: 78.
 Ps. 12, 8: 78.
 Ps. 17, 8: 78.
 Ps. 20, 8: 78.
 Ps. 30, 3. 5: 37. 38. 78.
 Ps. 31, 25: 78.
 Ps. 61, 4: 37. 39.
 Ps. 84, 11: 22.
 Ps. 103, 1 (104, 1): 87.
 Ps. 118, 20: 48. 52. 55—58.
 Ps. 121, 7: 38.
 Ps. 121, 8: 35. 38. 39.
 Ps. 122, 1: 60.
 Ies. 6, 3: cf. 32.

III. Antike lateinische Inschriften.

Götter.
 Iupiter optimus maximus 2.
 Kaiser.
 Gratianus 106.
 P. Licinius Gallienus 6, 5/6.
 P. Licinnius Valerianus 6, 2/3.
 Licinnius Cornelius Saloninus Vale-
 rianus 6, 6—8.

Valens 106.
 Valentinianus 106.
 Sonstige Personennamen.
 Aurelius Mareas 6, 9.
 M. Cl(audius) Cornelianus 3.
 Cyrilla 3.
 Fortia Felicia 3.
 Horatius (?) Rufus 2.

IV. Inschriften von Kreuzfahrern.

Lateinische (Sit tibi copia etc.): 110. Französische des Nichole Lorgne: 111

Charlottenburg.

Hans Lucas.